



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

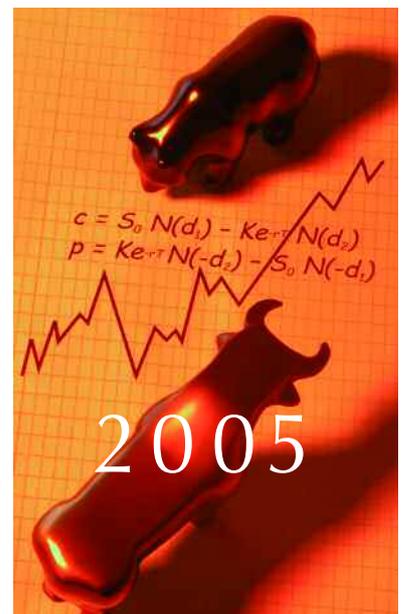
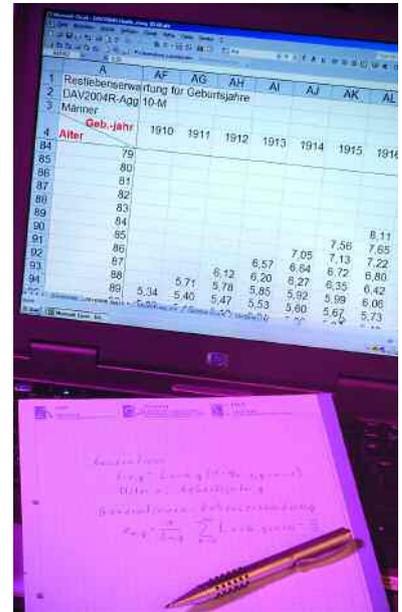
DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS- UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

25 JAHRE



GESCHÄFTSBERICHT

2005

# INHALTSVERZEICHNIS

## DAV

|                           |    |
|---------------------------|----|
| Vorwort                   | 5  |
| Vorstand                  | 7  |
| Aktivitäten des Vorstands | 8  |
| Mitgliederversammlung     | 12 |
| Mitgliederkommunikation   | 15 |

## AUSSCHÜSSE

|                                  |    |
|----------------------------------|----|
| Ausbildung und Prüfung           | 16 |
| International                    | 18 |
| Berufsständische Fragen          | 20 |
| Rechnungslegung und Solvabilität | 22 |
| Lebensversicherung               | 24 |
| Krankenversicherung              | 26 |
| Schadenversicherung              | 28 |
| HUK                              | 30 |
| Altersversorgung                 | 32 |

## GRUPPEN

|                                    |    |
|------------------------------------|----|
| Fachgruppentagungen                | 35 |
| ASTIN                              | 36 |
| AFIR                               | 37 |
| LEBEN                              | 39 |
| KRANKEN                            | 41 |
| Bausparmathematische Arbeitsgruppe | 42 |
| Fachgruppentagung                  | 43 |

## IVS

|                        |    |
|------------------------|----|
| Vorwort                | 45 |
| Vorstand und Beirat    | 46 |
| Bericht                | 47 |
| Jubiläumsveranstaltung | 48 |

## DGVFM

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Vorwort                         | 53 |
| Vorstand                        | 54 |
| Aktivitäten des Vorstands       | 55 |
| Workshop Oberwolfach            | 57 |
| Vierter Wissenschaftstag        | 58 |
| Workshop für junge Mathematiker | 60 |
| GAUSS-Preis                     | 61 |
| Die Blätter                     | 62 |
| Mitgliederversammlung           | 63 |

## JAHRESABSCHLUSS 2005

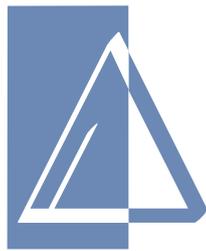
|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| Vorwort                           | 65 |
| Bilanz DAV                        | 66 |
| Gewinn- und Verlustrechnung DAV   | 68 |
| Bilanz DGVFM                      | 70 |
| Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM | 72 |
| Bilanz IVS                        | 74 |
| Gewinn- und Verlustrechnung IVS   | 76 |

## TEAM GESCHÄFTSSTELLE

77

## IMPRESSUM

78



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

# VORWORT

## VON NORBERT HEINEN

### Liebe Mitglieder, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung e.V.,

Deutschland ist auf der Suche nach einem neuen Pioniergeist. Politik, Wirtschaft und umfassende Medienkampagnen rufen die Menschen auf, sich aktiv für den Standort zu engagieren und persönliche Signale für eine positive Zukunft zu setzen. Die DAV stellt sich dieser gesamtgesellschaftlichen Verantwortung bereits seit einigen Jahren durch ein stetig erweitertes Tätigkeitsspektrum. Getragen von einem dynamischen Wachstum, durch das sich die Vereinigung mit ihren aktuell über 2.600 Mitgliedern kontinuierlich der nächsten organisatorischen Entwicklungsstufe nähert, ist die bisherige Entwicklung des weit über 100-jährigen Berufsstands ein Erfolgsbeispiel für Innovationskraft und persönliche Einsatzbereitschaft.



Norbert Heinen  
Vorstandsvorsitzender

Aktuare übernehmen Verantwortung. Trotz schwieriger Kapitalmärkte mit ihren nachhaltig sinkenden Zinsen und vielen Unsicherheiten bei fast allen Anlageformen ist die Anziehungskraft und Faszination des Berufsbildes für junge Versicherungs- und Finanzmathematiker seit Jahren ungebrochen. Die annähernd 1.800 Nachwuchskräfte, die sich derzeit noch im Ausbildungssystem zur Mitgliedschaft befinden, sind ein deutliches Zeichen für das weiterhin vorhandene Potenzial. Die DAV steht dabei in der Verantwortung, die hohe Qualifikation der aktuellen und zukünftigen Mitglieder sicherzustellen, damit jeder einzelne Aktuar die wachsenden Anforderungen der allgemeinen Öffentlichkeit und von externen Institutionen – aber auch seines jeweiligen Arbeitgebers – an seine Fachkenntnis und Kompetenz uneingeschränkt erfüllen kann. Ein besonderer Schwerpunkt der Vereinsarbeit lag daher im Berichtsjahr in den Bereichen der Aus- und Weiterbildung.

Nach dem erfolgreichen Abschluss einer intensiven Projektarbeit ist seit Jahresbeginn 2006 das reformierte Ausbildungssystem der DAV in Kraft getreten. Hierbei wurden einerseits die inzwischen von allen internationalen Aktuarvereinigungen gemeinsam verabschiedeten Schwerpunkte integriert, andererseits konnten die nationalen Besonderheiten weiterhin angemessen berücksichtigt werden. Im Ergebnis wird die neue Generation der in Deutschland ausgebildeten Aktuare nicht nur auf modernste Erkenntnisse der Wissenschaft und neueste Problemlösungsansätze der Praxis zurückgreifen können, sondern auch für eine grenzüberschreitende Tätigkeit auf globalen Märkten optimal gerüstet sein.

Um auch den langjährigen Mitgliedern eine aktive Hilfestellung bei der Erweiterung ihrer persönlichen Wissensbasis um die neuen Module der Ausbildung zu bieten und gleichzeitig die – je nach Tätigkeitsbereich und Aufgabenstellung – benötigten Spezialkenntnisse zu konkretisieren, wird die Vereinigung zukünftig erweiterte Empfehlungen für die permanente Weiterbildung der Mitglieder aussprechen. Hierdurch wird auf die ohnehin bereits in den Standesregeln für alle Aktuare vorgeschriebene Aktualisierung der relevanten Fachkenntnisse noch einmal ein erweitertes Augenmerk gelegt.

# VORWORT

## VON NORBERT HEINEN

Mit dieser Stärkung der fachlichen und berufsständischen Grundlagen hat die DAV die Basis gelegt, um den vor einiger Zeit intensivierten Dialog mit Medien und relevanten Entscheidungsträgern in Parlament, Behörden und Verbänden fortzuführen. Das Vertrauen in eine unabhängige und neutrale Beratung durch das wertvolle Expertenwissen der Aktuare ist allgemein sehr hoch und wird konsequent weiter aufzubauen sein. Mittelfristig werden dabei aus heutiger Perspektive vor allem die im Zusammenhang mit Solvency II und dem Übergang zu internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS) auftretenden Fragen zur Risikokapitalausstattung und -modellierung von Unternehmen im Mittelpunkt stehen.

Die Liste der Themen, zu denen sich die Vereinigung mit ihren Positionen im Berichtsjahr bereits in die institutionalisierte Meinungsbildung einbringen konnte, ist groß. Zu nennen sind u.a.:

- Beitrag der DAV zum Deutschen Standardmodell zu Solvency II
- Sachverständige Stellungnahme und weitere Begleitung der Umsetzung der Urteile des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. Juli 2005 in Versicherungsvertragsgesetz (VVG) und Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG)
- Antidiskriminierungsgesetz
- Einführung von Garantiefondsprodukten in Deutschland

Darüber hinaus wurden weitere Vorschläge zur Stärkung der Rolle des Verantwortlichen Aktuars in den Bereichen der Lebens- und der Schadenversicherung erarbeitet und zur Diskussion gestellt. Das ambitionierte Ziel der Vereinigung ist es, die Stimme des Berufsstandes bei allen für den Finanzdienstleistungsbereich essentiellen Fragestellungen zu artikulieren, um einen aktiven Beitrag zur zielgerichteten Lösung der Herausforderungen für den Standort Deutschland zu leisten. Dieses Angebot gilt grundsätzlich auch für die Gestaltung eines langfristig zukunftssicheren Systems der Altersvorsorge und im Gesundheitswesen, für deren optimale Ausprägung jeweils eine Berücksichtigung des aktuariellen Sachverstands unerlässlich ist.

Wie in den Vorjahren wurden auch im vergangenen Jahr zahlreiche Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt, über die wir in diesem Geschäftsbericht ausführlich informieren möchten. Die Organisation kann dabei wichtige Ergebnisse nur Dank des ehrenamtlichen Einsatzes ihrer Delegierten in den zahlreichen nationalen und internationalen Ausschüssen und Arbeitsgruppen erreichen. Grundlage der erfolgreichen Gremienarbeit ist wiederum eine breite Diskussion und ein konstruktiver Austausch zwischen allen Mitgliedern. In diesem Sinne dankt der Vorstand allen Mitgliedern für die im Jahr 2005 geleistete Arbeit und bittet darum, auch die anstehenden Projekte und Aktivitäten weiterhin so engagiert wie bisher zu begleiten.

Herzlichst Ihr



# VORSTAND DER DAV



Dr. Eberhard Bertsch  
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber  
Lebensversicherung



Prof. Dr. Manfred Feilmeier  
Informatik



Rainer Fürhaupter  
Schadenversicherung,  
Internationales



Dr. Maria Heep-Altiner  
Schadenversicherung



Christian Hofer  
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhnlein  
Schadenversicherung



Dr. Johannes Lörper  
Lebensversicherung



Dr. Ulrich Orbanz  
Aus- und Weiterbildung,  
Rückversicherung



Dr. Michael Renz  
Rechnungslegung, Solvabilität



Heinz-Werner Richter  
Krankenversicherung



Michael Rosenberg  
Schadenversicherung,  
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Scheemeier  
Lebensversicherung,  
Kommunikation



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf  
Stellvertretender Vorsitzender



Dr. Horst-Günther Zimmermann  
Altersversorgung

# AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Im Berichtsjahr initiierte der Vorstand zahlreiche Projekte, die zusammen mit den Ausschüssen, Arbeitsgruppen und dem Team der Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

## Grundlagenarbeit

Um die inzwischen erreichte Position der DAV als anerkannte Interessenvertretung der Aktuare und öffentlich wahrgenommenes Sprachrohr eines modernen Berufsstands weiter festigen zu können, ist eine regelmäßige Überprüfung der eigenen Grundlagen sinnvoll und notwendig. Hierbei gilt es, einerseits das Bewährte zu erhalten und andererseits einen im Zeitverlauf erkannten Aktualisierungsbedarf konsequent anzupacken. Hiervon sind auch und gerade die formalen Eckpfeiler der Vereinigung nicht ausgenommen. Unter Federführung des Ausschusses für berufsständische Fragen wurde daher das allgemeine Berufsbild der aktuariellen Tätigkeit überarbeitet. Neben den aktuellen Fragestellungen, Wünschen und Anforderungen an den Aktuar in seinen verschiedenen Einsatzbereichen, z.B. in den Versicherungsunternehmen der verschiedenen Sparten, in der betrieblichen Altersversorgung, in der Beratung oder in Forschung und Lehre, galt ein spezielles Augenmerk vielen Punkten, die sich aus der zum 01. Januar 2006 in Kraft getretenen Reform der DAV-Ausbildung zum Erwerb der Mitgliedschaft ergeben haben. Mehr als 60 erfahrene Kolleginnen und Kollegen hatten es sich in diversen Arbeitsgruppen zur Aufgabe gemacht, nicht nur den weltweit vereinbarten Themenkatalog der International Actuarial Association (IAA) zu integrieren, sondern darüber hinaus auch die speziell im deutschen Umfeld notwendigen und sinnvollen Wissensgebiete zu berücksichtigen. Der neue Prüfungstoff hat hierdurch an fachlicher Breite gewonnen und – damit verbunden – an inhaltlichem Umfang zugelegt. Dementsprechend wurden innerhalb der DAV und bei der Deutschen Aktuar-Akademie, die für die effiziente Wissensvermittlung in Kursen und Repetitorien zuständig ist, die organisatorischen und personellen Weichen für den Start des neuen Systems gestellt. Auch für die vereinseigene Disziplinarordnung und das Verfahren zur Festlegung von Fachgrundsätzen wurde im abgelaufenen Jahr Optimierungsbedarf identifiziert und der Mitgliederversammlung entsprechende Modifikationen vorgeschlagen.

In einer Vereinigung, die im besonderen Maße vom effektiven Einsatz der nur begrenzt zur Verfügung stehenden fachlichen Ressourcen ehrenamtlich engagierter Experten gekennzeichnet ist, muss eine besondere Aufmerksamkeit den besonders wichtigen Bedürfnissen der Mitglieder gelten. Um konkrete Handlungsempfehlungen für die zukünftigen Schwerpunkte der Arbeit innerhalb der Organisation ableiten zu können, wurde daher vom Vorstand erstmalig eine mit externer metho-

discher Unterstützung durchgeführte Mitgliederbefragung in Auftrag gegeben. Bis Ende Januar 2006 haben sich hieran deutlich über 25 % der Mitglieder beteiligt. Diese hohe Rücklaufquote ist ein weiterer Beleg für die enge persönliche Beziehung der Mitglieder zur DAV und den in ihr organisierten Kolleginnen und Kollegen. Im Zuge der Auswertung sind im nächsten Schritt wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Strategie und zur jeweiligen Priorität einzelner Aktivitäten und Leistungen der Vereinigung zu erwarten. Die Umsetzung von Maßnahmen in den identifizierten Handlungsfeldern wird dabei auch weiterhin im engen Dialog zwischen Mitgliedern, Gremien, Vorstand und Geschäftsstelle erfolgen.

## Themenarbeit

In Zeiten eines dynamischen Markt- und Unternehmensumfelds werden für die tägliche Arbeit der Aktuare zentrale Hilfestellungen der Vereinigung in fachlichen Fragen immer wichtiger und wertvoller. Allein im vergangenen Jahr konnten im Rahmen des Verfahrens zur Festlegung von Fachgrundsätzen insgesamt 11 Hinweise und Richtlinien für die Bereiche der Lebensversicherungsmathematik, der Krankenversicherungsmathematik, der Altersversorgung und der HUK-Sparten verabschiedet werden. Darüber hinaus wurden in den zuständigen Gremien zahlreiche wichtige Ergebnisse erarbeitet, viele davon mit relevanten Auswirkungen auf die gesamte Versicherungsbranche. An vorderster Stelle ist hier die intensive Beteiligung der DAV an der Entwicklung eines deutschen Standardmodells zu Solvency II zu nennen. In Zusammenarbeit mit dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) konnte ein gemeinsamer Ansatz vorgestellt werden, der anschließend auch auf europäischer Ebene in die laufende Diskussion eingebracht wurde. Die Weiterentwicklung aller aktuariellen Bausteine zum kurz-, mittel- und langfristigen Risikomanagement in der Lebensversicherung und die Empfehlung der DAV zur Reduzierung des Garantiezinses für neu abgeschlossene Verträge ab dem 01. Januar 2007 haben ebenfalls weit über den Bereich der Vereinigung hinausgehende Auswirkungen. Die Berichte der einzelnen Ausschüsse geben einen umfassenden Überblick über den Umfang und die Komplexität der vom Vorstand koordinierten Facharbeit.

## Darstellung der Positionen

Mehr und mehr beschränkt sich die Arbeit der Vereinigung nicht nur auf die Bearbeitung und Bewertung rein aktuarieller Probleme. Als integraler Bestandteil komplexer Strukturen im Versicherungs- und Finanzdienstleistungsbereich ist die DAV aufgerufen, auch zu wichtigen fachübergreifenden Themen fundiert Stellung zu nehmen und sich mit den eigenen Erkenntnissen

# AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

und Einschätzungen an die politischen und institutionellen Entscheidungsträger sowie an eine interessierte Öffentlichkeit zu wenden. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden zahlreiche Themen aufgegriffen, die in Medien, Politik und Wirtschaft intensiv und kontrovers diskutiert wurden und zum Teil auch weiterhin auf der aktuellen Agenda stehen. Hierzu zählen insbesondere die im letzten Jahr verkündeten Urteile des Bundesverfassungsgerichtes und des Bundesgerichtshofes zu einigen Punkten, die massiv die Kernelemente des traditionellen Versicherungsgeschäfts betreffen. Die von den Gerichten angemahnten Missstände werden im Zuge einer Novellierung von Versicherungsvertragsgesetz und Versicherungsaufsichtsgesetz zu beheben sein. Hierbei müssen vor allem aktuarielle Aspekte berücksichtigt werden, um zu ausgewogenen und angemessenen Lösungen für Versicherungsnehmer und -anbieter zu gelangen. Die seit einiger Zeit erkennbare Tendenz, den Schutz des (kündigungswilligen) Einzelnen vor die Interessen des im Bestand verbleibenden Kollektivs zu setzen, ist aktuariell mit Sorge zu betrachten. Die DAV hat daher ein entsprechendes Positionspapier zu diesem Komplex verfasst. Auch die geplante Einführung von Garantiefonds in Deutschland und das Antidiskriminierungsgesetz (mit dem eng verbundenen Thema der Unisex-Tarife) machten Stellungnahmen der DAV notwendig. Darüber hinaus hat sich die Organisation zur Qualität der von Ratingagenturen eingesetzten Verfahren und Ansätze zu Wort gemeldet und zusammen mit der DGVM eine Stellungnahme zur Reform der zukünftigen Hochschulausbildung („Bachelor-Master-System“) in Mathematik abgegeben.

Gestützt auf eine intensive Meinungsbildung im Intranet der Vereinigung sind erste Aktivitäten eingeleitet worden, um die aktuarielle Position in der Schadenversicherung auch durch eine formal kodifizierte Rolle zu stärken. Bereits deutlich formuliert sind die Forderungen der DAV für den Bereich der Lebensversicherung, wo die unabhängige Stellung des Verantwortlichen Aktuars durch Veränderungen beim Bestellungs- und Abberufungsverfahren sowie eine transparente Berichterstattung gegenüber Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung gestärkt werden sollen. Gesetzliche Neuregelungen wären insofern an die für Wirtschaftsprüfer geltenden Normen anzugleichen.

Zur Vermittlung der zum Teil erklärungsbedürftigen Sachverhalte und den dazugehörigen aktuariellen Positionen wurde vom Vorstand auch im Jahr 2005 eine regelmäßige Kontaktpflege zu Ministerien, fachpolitischen Sprechern der wichtigsten Fraktionen im Deutschen Bundestag und zu sonstigen relevanten Institutionen fortgeführt bzw. nach der Neuwahl neu etabliert. Kernstück der externen Kommunikation in Richtung wichtiger Multiplikatoren und Meinungsbildner ist der zusätzliche Einsatz einer neuen Publikation „Aktuar

aktuell“. In kurzen und verständlich geschriebenen Artikeln wird hiermit nun mehrmals pro Jahr ein schneller Einblick in viele Themenbereiche vermittelt, in denen das besondere Fachwissen von Aktuaren einen wichtigen Beitrag zur Lösung von aktuellen Fragestellungen leistet. „Aktuar aktuell“ verdeutlicht die zunehmende Bedeutung von qualifizierten Versicherungs- und Finanzmathematikern und bietet den handelnden Personen in Politik, Wirtschaft, Medien und Behörden einen regelmäßigen Dialog an, von dem bereits im Anschluss an die erste Ausgabe reger Gebrauch gemacht wurde.

Durch weitere Pressegespräche und eigene Verlautbarungen konnte auch der breiteren Öffentlichkeit der Beruf des Aktuars und die Positionierung der DAV als unabhängige Standesvertretung ohne branchenspezifische Lobbyinteressen erneut etwas näher gebracht werden. Mit einer gedruckten Gesamtauflage von insgesamt 40,3 Mio. konnte im Berichtsjahr das bisherige Rekordergebnis des Jahres 2004 mit 32 Mio. noch einmal deutlich übertroffen werden.

Der kontinuierliche Ausbau der internen Kommunikation ist nicht nur am wachsenden Umfang der Berichterstattungen und Fachbeiträge in der 4 x jährlich erscheinenden Mitgliederzeitschrift erkennbar. Besondere Bedeutung hat für den Vorstand nach wie vor die weitere Etablierung des Intranets als tagesaktuelle Informations- und Diskussionsplattform. Inzwischen sind über 1510 Mitglieder und 789 Prüflinge registriert. Im vergangenen Jahr wurden einige Umfragen durchgeführt und regelmäßig erste Entwürfe einzelner Arbeitsgruppen zur frühzeitigen Meinungsbildung online gestellt. Die höhere Zahl der zum Download bereitstehenden Dokumente und Unterlagen hat ebenso wie die Optimierung der Anmelde-möglichkeiten zu Veranstaltungen der Vereinigung und der Akademie zum gestiegenen Nutzen dieses Mediums beigetragen.

## Internationales Standing

Seit einigen Jahren engagiert sich die DAV auf internationaler Ebene besonders stark. Nachdem in den Vorjahren die Organisation von Kolloquien mit vielen hundert Teilnehmern aus mehr als zwei Dutzend Ländern im Mittelpunkt stand, lag der Schwerpunkt der Arbeit in den letzten Monaten auf der weiteren Intensivierung der fachlichen Arbeit in den Gremien der internationalen Dachvereinigungen, der International Actuarial Association (IAA) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen.

Besonders hervorzuheben ist hierbei die Gründung einer neuen „Life Section“ der IAA. Unter der kommissarischen Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden der DAV, Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf, konnten hier in meh-

# AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

renen Präsenzsitzungen und Telefonkonferenzen die Weichen so erfolgreich gestellt werden, dass bereits auf dem bevorstehenden Weltkongress der Aktuarer vom 28. Mai – 02. Juni 2006 in Paris ein erstes Vortragsprogramm angeboten werden kann. In den ersten Wochen der Gründungsphase haben sich rund 250 DAV-Mitglieder zur Mitgliedschaft in der „Life Section“ angemeldet und bilden somit die größte nationale Gruppe weltweit!

Bei den Kolloquien des Weltkongresses mit den Sektionen ASTIN, AFIR, Pensions, Health, Life und IACA werden insgesamt 11 DAV-Mitglieder einen Vortrag oder eine Präsentation halten. Zur Nachwuchsförderung hatte der Vorstand hierzu im Vorfeld einen besonderen Anreiz für Einreichungen von jungen Aktuarern ausgelobt und unterstützt nun finanziell die Teilnahme, Anreise und Unterkunft einer vor Ort präsentierenden deutschen Kollegin.

In der konkreten Themenarbeit stand vor allem die Diskussion zur weltweiten Entwicklung des Berufsstandes – ausgelöst durch die massiven Veränderungen des Systems der „Appointed Actuaries“ in Großbritannien – ganz oben auf der Tagesordnung der internationalen Gremien. Hier galt es, die im angelsächsischen Bereich vorgenommenen Veränderungen im Kontext der jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen und Regelungen für die Tätigkeit von Aktuarern zu analysieren und auf die deutlichen Unterschiede zum funktionsfähigen deutschen System hinzuweisen. Innerhalb der Groupe Consultatif beschäftigte sich die DAV im unter deutscher Leitung stehenden Projektteam zu Solvency II vor allem um die enge Verzahnung zu den nationalen Aktivitäten, wobei die Kernpunkte des Deutschen Standardmodells in die Diskussionen eingebracht werden konnten.

Besondere Aufmerksamkeit galt in den letzten Wochen des Berichtsjahres den Überlegungen der IAA zur eventuellen Einführung einer globalen aktuariellen Ausbildung. Der Vorstand hat die diskutierten Ansätze zur Etablierung eines zentralistischen Systems sehr aufmerksam und mit konstruktiven Vorschlägen begleitet. Leitlinie muss es aus Sicht des Vorstands hierbei sein, das bewährte Prinzip der Subsidiarität und des Vorrangs bereits existierender leistungsfähiger Ausbildungs- und Prüfungskonzepte mit direkter Beziehung zu den Anforderungen regionaler Märkte und nationaler Rechtsordnungen zu stärken. Speziell im Verlauf dieser Grundsatzdiskussion war die im Vorjahr etablierte Kooperation und Abstimmung mit den kerneuropäischen Partnervereinigungen in Österreich, der Schweiz und den Niederlanden besonders wertvoll und wurde daher weiter intensiviert.

Als Höhepunkt der besonders engen Beziehung zu den Nachbarländern wurde am 29. August 2005 in der Geschäftsstelle der DAV die gesellschaftsrechtliche

Grundlage für einen weiteren gemeinsamen Ausbau der Aktivitäten zur Förderung der aktuariellen Kenntnisse in den zentral- und osteuropäischen Ländern geschaffen. Mit der Gründung der European Actuarial Academy (EAA) konnte die im Jahr 2002 gestartete Initiative der 4 Länder dauerhaft gefestigt werden. Nach vielen erfolgreich verlaufenen Weiterbildungsseminaren stellt sich die EAA ab sofort der Herausforderung, dem wachsenden Bedürfnis nach fundierter aktuarieller Ausbildung in vielen aufstrebenden Staaten mit einem qualifizierenden Angebotssystem auf der Grundlage des Core Syllabus der Groupe Consultatif und der IAA nachzukommen. In einigen Ländern mit relativ jungen Aktuarvereinen sind diese hohen Anforderungen aufgrund geringer personeller Ressourcen in der Regel nicht in den von den nationalen Aufsichtsbehörden vorgegebenen Zeiträumen und den formulierten qualitativen und quantitativen Vorgaben zu erfüllen. In enger Zusammenarbeit mit den lokalen Institutionen müssen daher die langjährigen Erfahrungen und das Know-how der Gründervereine eingebracht werden, um schrittweise ein modulares und jeweils auf die konkreten Bedürfnisse anwendbares Angebot zu entwickeln. Hierbei sollen neben Präsenzbausteinen vor allem die modernen Möglichkeiten des E-Learnings genutzt werden.

## Weiterbildung

Gerade für einen Aktuar und seine speziellen Fachkenntnisse ist lebenslanges Lernen in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Das erweiterte Tätigkeitsgebiet und die steigenden Anforderungen des Umfelds verlangen ein stets aktuelles und neue Erkenntnisse berücksichtigendes Fachwissen. Um den Mitgliedern eine praktische Hilfestellung bei der individuellen Planung ihrer regelmäßigen Weiterbildung – die gemäß Ständeregeln von jedem Mitglied erwartet wird – zu geben, hat die DAV mit einem Leitfaden eine neue formale Grundlage geschaffen. Durch die zentralen Empfehlungen zu geeigneten Weiterbildungsinhalten, die je nach Spezialisierung und dem im Tätigkeitsgebiet für besonders notwendig erachteten Know-how gegliedert sind, bietet die DAV klare Orientierungshilfen, wie das persönliche fachliche Instrumentarium modern und leistungsfähig gehalten werden kann. Auf diese Weise werden 3 Ziele erreicht: Zum einen sichert das Weiterbildungsprogramm ein verlässliches fachliches Fundament aller Aktuarer, auf dessen allgemeine öffentliche Wahrnehmung die politische Kraft zur aktiven Meinungsbildung beruht. Zum anderen eröffnet die freiwillige Orientierung an den gesetzten Standards jedem einzelnen Mitglied verbesserte persönliche Entwicklungsperspektiven durch die Unterstützung der Vereinigung, u.a. bei der jährlichen Bestätigung umgesetzter Weiterbildungsmaßnahmen. Nicht zuletzt ist zu erwarten, dass im Zuge der weiter

# AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

wachsenden Bedeutung des Berufsstandes – national und international – konkrete Erwartungen der BaFin und der aktuariellen Dachvereinigungen an eine formalisierte Weiterbildungskonzeption der DAV gestellt werden – bis hin zu einer Verpflichtung, wie dies in einigen Ländern bereits praktiziert wird.

Im Zusammenhang mit der zentralen Weiterbildungsempfehlung wird die Deutsche Aktuar-Akademie auch zukünftig ein umfangreiches Veranstaltungsangebot für Mitglieder und weitere interessierte Personen bereithalten. Im vergangenen Jahr hielt sich der Besuch der Seminare – trotz der weiterhin als schwierig zu betrachtenden Investitionsbereitschaft der Unternehmen in das Fachwissen aller Mitarbeiter – auf einem gleich bleibendem Niveau. Neben dem erneut mit guter Beteiligung durchgeführten 2. Jungen Forum für jüngere Mitglieder zum Thema „Inflation“ konnten insbesondere auf dem 2. Akademietag für Verantwortliche Aktuar und Führungskräfte aus dem aktuariellen Bereich wieder deutlich über 100 Teilnehmer begrüßt werden. Erstmals wurde mit der „RegioKom“ auch eine Veranstaltung angeboten, die hinsichtlich Inhalt, Zeitplanung und Preis direkt an die vor Ort ansässigen Mitglieder gerichtet war.

Sehr erfreulich ist nach wie vor die Nutzung der gezielten Vorbereitungsangebote der Akademie für die Prüfung zum Aktuar DAV. Im Jahr 2005 wurden 11 Kurse und 33 Repetitorien/Seminare in den Fächern des Grund- und Spezialwissens angeboten. Hieran nahmen 1.425 Personen teil. Nach wie vor ist das Interesse am Beruf des Aktuars ungebrochen: 1.870 zukünftige Mitglieder befinden sich derzeit im Ausbildungsgang und werden die Mitgliederzahl in den nächsten Jahren kontinuierlich weiter erhöhen. Mit den 199 Absolventen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf 2.425 zum Jahresende.

## Struktur der Geschäftsstelle

Um die kontinuierlich wachsende Zahl von Mitgliedern und Prüflingen weiterhin angemessen betreuen und gleichzeitig eine effiziente Koordination der vielfältigen Aktivitäten leisten zu können, ist ein moderater Ausbau des Teams der Geschäftsstelle sinnvoll und notwendig. Der DAV gelingt es dabei weiterhin, als eine der mitgliederstärksten Organisationen mit einem im internationalen Vergleich eher kleinen Team erfolgreich zu agieren. Im Berichtsjahr wurden zielgerichtet die besonders relevanten Bereiche „Gremienbetreuung und Mitgliederservice“ sowie das Sekretariat weiter verstärkt. Im Zuge der langfristigen Planungen ist die Geschäftsstelle seit März 2006 in neue Büroräume am Standort Köln umgezogen, hierdurch konnten über den akuten Bedarf hinaus weitere Reserven für ein vernünftiges Wachstum in den nächsten Jahren geschaffen werden.

Die neue Dimension, in die unsere Vereinigung inzwischen vorgestoßen ist, wird jeweils bei der Planung und Durchführung der Jahrestagung deutlich. In Berlin waren erstmals über 900 Einzelpersonen vor Ort, davon konnten 120 Teilnehmer beim Wissenschaftstag, 859 bei den Fachgruppensitzungen, 610 beim Gala-Abend und 607 bei den Mitgliederversammlungen von DAV und DGVFM begrüßt werden. Auch an der Herbsttagung der AFIR- und Lebensgruppe nahmen zusammen über 653 Mitglieder teil, die deutsche ASTIN-Gruppe nahm anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Schweizerischen Aktuarvereinigung an der internationalen ASTIN-Tagung vom 05.-07. September 2005 in Zürich teil.

Auch in 2005 konnte die dynamische Entwicklung der Organisation in eine sehr positive Richtung gelenkt werden. Mit den dargestellten Aktivitäten wurden einige Meilensteine bereits erfolgreich erreicht, andere aktuelle Herausforderungen werden die Vereinigung weiter beschäftigen.

# JAHRESTAGUNG 2005



Der Galaabend in angenehmem Ambiente

Nachdem der Abend mit einem Sektempfang im Wintergarten, zu dem das IVS anlässlich seines 25-jährigen Bestehens geladen hatte, eingeleitet wurde, fand im weiteren Verlauf des 28. April 2005 der traditionelle Gala-Abend statt. Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf begrüßte die Gäste im großen Festsaal des Hotel Intercontinental in Berlin und übergab dann die Moderation der Gala in die Hände von Daniel Reinsberg, der charmant und abwechslungsreich durch den Abend führte.

Sobald sich alle Gäste am reichhaltigen Buffet gestärkt hatten, leitete der Moderator mit einer visuellen Denkspielaufgabe zum temporeichen ersten Akt des kurzweiligen Unterhaltungsprogramms über. Die Ausnahme-Artisten Florian und Jochen bewiesen als „Get the shoe“ in einer spektakulären Jonglage, dass sie verdientermaßen zu den Gewinnern des letztjährigen Nachwuchsfestivals „Cirque du Demain“ in Paris gehören. Anschließend eröffnete Reinhold Ewald von der European Space Agency (ESA), der an Bord der Raumstation „Mir“ selbst Erfahrungen im All sammeln konnte, einen ganz neuen Einblick in die Welt der Raumfahrt. In seiner Dinner-Speech machte er auf anschauliche Weise deutlich, welchen Risiken sich der moderne Mensch stets aufs Neue aussetzt, und illustrierte seine Sicht mit wunderschönen Bildern aus dem Weltraum.

Den Schlusspunkt des Unterhaltungsprogramms setzte Lena Gutschank, die die Gäste in einer märchenhaft inszenierten Darbietung am Luftring in eine Traumwelt entführte. Begeistert und gut eingestimmt starteten die Gäste danach in den Tanzabend mit der Fetzer-Band, die mit ihrem umfangreichen Repertoire zum Mittanzen animierte. Auch die bereits im letzten Jahr gut aufgenommene Disco trug maßgeblich zum erfolgreichen Ausklang des Abends bei.

Am nächsten Morgen startete die Mitgliederversammlung der DAV pünktlich um 9.00 Uhr. Prof. Wolfsdorf begrüßte die Anwesenden zunächst zum öffentlichen Teil der Veranstaltung, in deren Mittelpunkt eine Podiumsdiskussion zum Thema „VVG-Reform“ stand. Die



Moderator Daniel Reinsberg führt durch das Programm



Reinhold Ewald von der European Space Agency (ESA)



Märchenhafte Darbietung am Luftring von Lena Gutschank

# JAHRESTAGUNG 2005



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion beim regen Gedankenaustausch

DAV hatte sich frühzeitig für dieses Thema entschieden, da der Referentenentwurf des Bundesjustizministeriums zur VVG-Reform bereits gegen Ende 2004 erwartet wurde und die Podiumsdiskussion für die Beratungen in Bundesrat und Bundestag einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung leisten sollte. Obwohl der Referentenentwurf bis zur Jahrestagung dann noch nicht vorlag, bot der Abschlussbericht der Reformkommission genügend Material, um hierüber mit Experten intensiv zu diskutieren.

Die Kommission hatte die Aufgabe, zu einigen als dringend eingestuften vertragsrechtlichen Problemen Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Hierzu gehörten die Überschussbeteiligung in der Lebensversicherung und die Mitnahme der Alterungsrückstellungen in der Krankenversicherung, aber auch eine Neubestimmung der Beratungs-, Aufklärungs- und Informationspflichten der Versicherer sowie die Überprüfung bestehender Regelungen zu Laufzeit, Widerruf und Rücktrittsrechten.

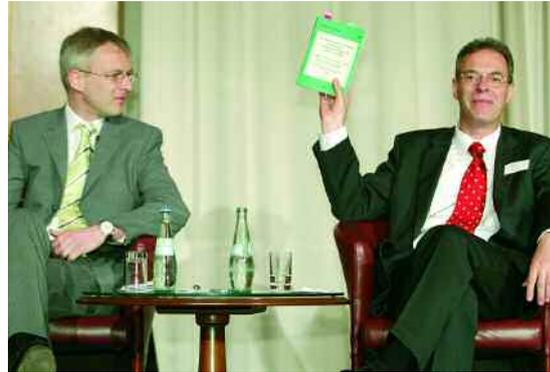
Die DAV konnte zu diesem Themenkomplex einige hochkarätige Mitglieder der Reformkommission als Teilnehmer an der Podiumsdiskussion gewinnen:

Dr. Jan Boetius war über viele Jahre Vorsitzender des Vorstands der DKV und Mitglied im Vorstand der ERGO Versicherungsgruppe und konnte insbesondere zu den Aspekten der Krankenversicherung Stellung beziehen.

Dr. Bruno Gas, langjähriger Vorstandsvorsitzender der Mecklenburgischen Versicherungsgesellschaft und heute Vorstandsvorsitzender des Spezialversicherers „Extremus“, war vor allem die Darstellung der Problematik um die Einführung eines individualvertraglichen Anspruchs auf verursachungsorientierte Gewinnbeteiligung ein besonderes Anliegen.

Prof. Dr. Ulrich Meyer ist Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bamberg und beschäftigt sich dort insbesondere mit dem Thema der Übertragbarkeit der Alterungsrückstellung in der PKV.

Ein Mitglied der Kommission war außerdem Prof. Dr. Hans-Peter Schwintowski. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Europarecht an der Humboldt-Universität Berlin.



Moderator Stefan Ruhkamp und Prof. Dr. Manfred Wandt

An der Diskussionsrunde nahm auch Prof. Dr. Manfred Wandt vom Institut für Versicherungsrecht an der Universität Frankfurt am Main teil. Er hatte u.a. den europäischen Rahmen der Reform im Fokus.

Die Moderation der Diskussion übernahm Stefan Ruhkamp, der seit 2001 für die Frankfurter Allgemeine Zeitung über die Finanzmärkte und die Versicherungsbranche berichtet. Nach seiner kurzen Einführung in das Thema stellten alle Diskussionsteilnehmer in einem Eingangsstatement ihre jeweilige Position vor. Anschließend begann die rund einstündige Diskussion, die den Austausch vieler Argumente brachte und von den Teilnehmern aufmerksam und engagiert begleitet wurde. Die lebhafte Diskussion vermittelte einen guten Eindruck davon, wie es in der Kommission zugegangen sein mag und wie intensiv dort um Positionen gerungen wurde.

In seiner Zusammenfassung machte Prof. Wolfsdorf deutlich, dass sich in der Diskussion eine wahrnehmbare Trennlinie abzeichnete; zwei Welten, die sich gegenüber stehen: Die eine Sichtweise sieht den Versicherungsnehmer als Teil eines großen Kollektivs an, der an einem kollektiven Risiko- und Sparprozess teilnimmt. Die andere Sichtweise geht eher davon aus, dass jeder einzelne Kunde eine Art Konto führt und dass man dieses Konto auch bewerten kann. Hier sollte den einzelnen Kunden dann ein – wie auch immer zu berechnender – Fair-Value zugewiesen werden, auf dessen Ermittlung sie jederzeit einen Anspruch haben.

Aus aktuarieller Sicht wird hierbei nach Einschätzung der DAV eine besondere Problematik deutlich: Die Aktuarer verstehen sich als Interessenvertreter der Kunden, und sind dabei natürlich Verbraucherschützer für alle Kunden. Der Schutz der Interessen des einzelnen Versicherungsnehmers darf nicht zu Lasten der Versicherungsgemeinschaft als Ganzes gehen. Daher ist es die Aufgabe der Aktuarer, in diesem Spannungsverhältnis einen fairen Ausgleich zwischen dem Individuum und dem Kollektiv zu schaffen.

Nach einer kurzen Pause eröffnete Prof. Wolfsdorf dann die interne Mitgliederversammlung der DAV. In seiner Eröffnungsrede konzentrierte er sich nicht nur auf die zunehmende Bedeutung, die das internationale Umfeld

# JAHRESTAGUNG 2005

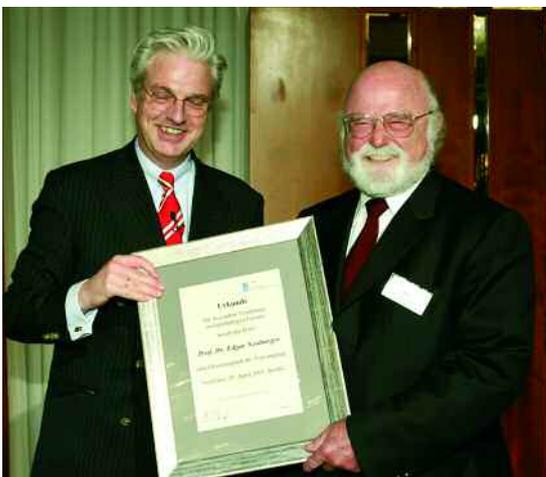


Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf erhält ein Andenken zum Ende seiner Amtszeit

für die DAV hat, sondern führte auch aus, wie dies in die nationalen Belange der Vereinigung hineinwirkt.

Als große europäische Vereinigung ist die DAV in den letzten Jahren in eine starke internationale Rolle hineingewachsen, die von der IAA und der Groupe Consultatif sehr positiv registriert und anerkannt wird. So hat die DAV zahlreiche internationale Großveranstaltungen nach Deutschland eingeladen und wird dies auch in Zukunft tun. In diesem Zusammenhang verwies Prof. Wolfsdorf auf die neue Life Section der IAA, deren Neugründung er in verantwortlicher Rolle auf den Weg bringen wird.

Im Rahmen einer umfassenden Ausbildungsreform, mit deren Hilfe die DAV die Vorgaben der IAA an die nationalen Vereinigungen umgesetzt hat, konnte auch die Zusammenarbeit mit den Aktuarvereinigungen Österreichs, der Niederlande und der Schweiz weiter ausgebaut werden. Prof. Wolfsdorf wies außerdem auf die Gründung der European Actuarial Academy mit Sitz in Köln hin. Zudem wurde auf Vorstandsebene ein regelmäßiges „4-Länder-Treffen“ institutionalisiert, um sich vor internationalen Meetings über gemeinsame Positionen zu verständigen.



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf übergibt Prof. Dr. Edgar Neuburger die Urkunde zur DAV-Ehrenmitgliedschaft



Geschäftsführer Michael Steinmetz stellt den Haushalt vor

Beeinflusst durch den Morris-Review des aktuariellen Berufsstands in England hat sich auch die DAV sehr intensiv mit den Aufgaben und Instrumentarien des Verantwortlichen Aktuars (VA) in Deutschland auseinandergesetzt. In einer Stellungnahme gegenüber dem Bundesverfassungsgericht konnten verschiedene Vorschläge platziert werden, wie die Rolle des VA weiter gestärkt werden könnte. Darüber hinaus wurde ein Rechtsgutachten zur Rechtsstellung des VA bei einer renommierten Kanzlei in Auftrag gegeben.

Prof. Wolfsdorf machte deutlich, für die Aktuar der DAV könne nur dann eine Rolle als unabhängige, anerkannte Experten öffentlich eingefordert werden, wenn das erforderliche fachliche Know-how sichergestellt wird. Er kündigte daher die Einführung eines zentralen Weiterbildungskonzepts an und forderte alle Mitglieder auf, sich aktiv in die laufenden Diskussionen zu diesem und anderen Themen einzubringen, um der fachlichen Arbeit der Vereinigung zum Erfolg zu verhelfen.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde in der Ausgabe 2/2005 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ausführlich berichtet.



Der neue Vorsitzende der DAV Norbert Heinen

# MITGLIEDERKOMMUNIKATION

Neben der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ist der Internetauftritt der DAV die wichtigste Informationsquelle für die Mitglieder. Aktuelle Informationen per E-Mail und die zu jährlich wiederkehrenden Anlässen verschickten Rundschreiben per Post runden das Bild ab.

## „Der Aktuar“

Unsere Mitgliederzeitschrift erscheint mit 4 Ausgaben pro Jahr nun bereits im 11. Jahrgang. Für jede Ausgabe ist ein anderer Personenkreis federführend, der jeweils kompetent aus der Perspektive der Mitglieder für die Mitglieder über die wichtigsten Aktivitäten und Themenbereiche berichtet.

### Berichterstattung zur Arbeit der Ausschüsse und Arbeitsgruppen

Wichtige Diskussionsthemen und erarbeitete Ergebnisse der einzelnen Gremien können inhaltlich zusammengefasst dargestellt werden. Ergänzt werden diese Berichte durch regelmäßig erscheinende, ausführliche Fachartikel aus den einzelnen Sparten.

Somit gibt „Der Aktuar“ Einblicke in die Facharbeit der DAV, wobei sich die Möglichkeit bietet, stärker ins Detail gehen zu können sowie Grafiken, Schaubilder und mathematische Formeln zu integrieren.

### Berichterstattung zu den Veranstaltungen

Die Vorträge der Tagungen der LEBENS-, AFIR- und ASTIN-Gruppen (zweimal pro Jahr, im Frühjahr und im Herbst) sowie der KRANKEN- und PENSIONS-Gruppe werden zeitnah in „Der Aktuar“ zusammengefasst. Dies ermöglicht es auch den Mitgliedern, die nicht persönlich an den Tagungen teilnehmen konnten, einen kompakten Überblick zu den wichtigsten Entwicklungen und Themen zu gewinnen.

Die Juniausgabe von „Der Aktuar“ enthält jeweils das Protokoll der jährlich Ende April stattfindenden Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder erhalten auf diese Weise eine zeitnahe Information über die Entscheidungen, die von der Mitgliederversammlung getroffen wurden.

Neben der Jahrestagung werden auch regelmäßig alle weiteren nationalen und internationalen Großveranstaltungen der Vereinigung dokumentiert.

### Terminkalender

Hinweise auf Mitgliederversammlungen, Fachgruppentagungen sowie internationale Tagungen finden alle Mitglieder im Terminkalender. Die Deutsche Aktuar-Akademie gibt darüber hinaus einen Überblick über die Vorbereitungsangebote zur Aktuar-Prüfung sowie über das aktuelle Weiterbildungsprogramm mit zahlreichen hochwertigen Seminaren. Auf diese Weise kann man jeweils sehr frühzeitig die eigenen Planungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen beginnen.

## [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de)

Im nur für die Mitglieder zugänglichen Bereich erscheinen umfangreiche Informationen, die alle Aspekte der Tätigkeiten der DAV abdecken.

### Beruf Aktuar

In dieser Rubrik findet sich neben der Darstellung der Voraussetzungen für die Tätigkeit als Aktuar auch das neue aktualisierte Berufsbild sowie aktuelle Stellenausschreibungen.

### Organisation der DAV

Eine Übersicht der Vorstandsmitglieder sowie vereinsrechtliche Informationen zur DAV wie Satzung, Standesregeln oder die Disziplinarordnung finden sich hier. Alles Wissenswerte zu Aus- und Weiterbildung fehlt hier ebenso wenig wie ein Rückblick auf die Geschichte der Vereinigung.

### Facharbeit in der DAV

Lösungen für alle wichtigen Fragestellungen, die in der Versicherungsbranche und der betrieblichen Altersversorgung eine Rolle spielen, werden in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen der DAV erarbeitet. Die hierbei erstellten Fachgrundsätze werden in einer aktuellen Übersicht aufgezeigt und zum Download bereitgestellt. Es finden sich ebenfalls die Ausarbeitungen, die sich noch im Verfahren für Fachgrundsätze befinden, sowie die DAV-Mitteilungen aus den Jahren 1994 bis 1998.

Ansprechpartner und aktuelle Termine der lokalen Gruppen der DAV, umfangreiche Informationen zur Einbindung der Vereinigung in die internationalen Gremien der Groupe Consultatif und der IAA sowie alle Angebote für eine fundierte Weiterbildung ergänzen diesen Bereich.

### Informationen für die Mitglieder

Die Information ihrer Mitglieder und der interessierten Öffentlichkeit zu laufenden Themen ist der DAV sehr wichtig. Daher befinden sich in dieser Rubrik neben den zahlreichen Publikationen unserer Vereinigung auch alle Pressemitteilungen und sonstigen Nachrichten.

### Termine

Alle Termine der zahlreichen nationalen und internationalen Tagungen werden ebenso wie in „Der Aktuar“ übersichtlich und tagesaktuell eingestellt. Das umfangreiche Aus- und Weiterbildungsprogramm der Deutschen Aktuar-Akademie ist durch einen Link zum Internetauftritt der DAA zu erreichen (oder direkt über [www.aktuar-akademie.de](http://www.aktuar-akademie.de)).

### Geschäftsstelle

Natürlich finden Sie auch die Kontaktadresse der Geschäftsstelle der DAV online, deren Mitarbeiter Sie gerne bei Ihren Anfragen unterstützen!

# AUSBILDUNGS- UND PRÜFUNGS-AUSSCHUSS

## VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausbildungs- und Prüfungsausschuss der DAV hat zunächst die Aufgabe, auf Basis der geltenden Prüfungsordnung der DAV die Prüfungen abzunehmen und dem Vorstand die Aufnahme in die DAV für diejenigen Prüflinge vorzuschlagen, die alle Prüfungen bestanden haben. Die Organisation und Durchführung der Prüfungen und auch der entsprechenden Vorbereitungsseminare wurden an die Deutsche Aktuar-Akademie übertragen.

Ebenso wichtig ist die Aufgabe des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses, die Ausbildungsinhalte festzulegen. In dieser Funktion wurde letztes Jahr die Ausbildungsreform abgeschlossen, soweit es das Grundwissen betrifft. Nachdem die Prüfungsfächer den internationalen Anforderungen angepasst worden waren, wurden in zahlreichen Arbeitsgruppen die Lernziele für die neuen Prüfungsfächer erarbeitet. Diese Lernziele können auf der Homepage der DAV unter Facharbeit/Ausschüsse/Ausbildungs- und Prüfungsausschuss/AG Ausbildungsreform eingesehen werden. Im Juni 2005 hat die IAA bestätigt, dass das neue Ausbildungskonzept den internationalen Standard erfüllt. Anschließend wurde die Prüfungsordnung der DAV neu gestaltet und vom Vorstand der DAV am 30. November 2005 verabschiedet.

Auch das neue Ausbildungskonzept der DAV stützt sich auf die Kooperation mit den Hochschulen, die über die neuen Lerninhalte informiert wurden. Die Dokumentation der Lernziele soll es den Hochschulen erlauben, auch für die neuen Prüfungsfächer des DAV-Grundwissens Lehrveranstaltungen anbieten und Leistungsnachweise ausstellen zu können, die von der DAV anerkannt werden.

Mit der Einführung der neuen Prüfungsordnung wurde auch die Arbeit im Ausbildungs- und Prüfungsausschuss neu organisiert. Für jedes Prüfungsfach wurde eine Prüfungskommission benannt, die über die Durchführung der Prüfung, Bewertung der Prüfungsklausuren und die Anerkennung von Hochschulleistungen entscheidet. Durch diese Dezentralisierung soll auch die Bearbeitungsgeschwindigkeit erhöht werden. Zusätzlich gibt es eine Zulassungskommission, die über Sonderanträge für die Zulassung zum DAV-Prüfungsverfahren entscheidet.

Die Prüfungsfächer für das Spezialwissen wurden nicht verändert, aber die Inhalte müssen sowohl an das neue Grundwissen als auch an aktuelle Marktentwicklungen angepasst werden. Das ist neben der Implementierung des neuen Grundwissens die Aufgabe des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses für das nächste Jahr.

---

### Vorsitzender:

Dr. Ulrich Orbanz

---

### Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Prof. Dr. Elmar Helten

Prof. Dr. Christian Hipp

Dr. Bertel Karnarski

Prof. Dr. Thomas Mack

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Stefan Oecking

Dr. Erich Riedlbauer

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Gerald Sussmann

Helmut Weichert

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

---

# AUSBILDUNGS- UND PRÜFUNGS-AUSSCHUSS

## BERICHT

Der Ausschuss tagte im Berichtszeitraum vier Mal, wobei stets die Arbeiten zur Ausbildungsreform im Zentrum standen. Neben den Sitzungen des Ausschusses gab es hierzu zahlreiche Sitzungen der Arbeitsgruppen für die neuen Prüfungsfächer.

### Ausbildungsreform

Die neue Prüfungsordnung wurde am 14. November 2005 vom Ausbildungs- und Prüfungsausschuss verabschiedet und am 30. November 2005 vom Vorstand der DAV beschlossen.

Die wichtigste Vorarbeit bestand in der Formulierung von Lernzielen für die neuen Prüfungsfächer im Grundwissen. Gegenüber dem ursprünglichen Konzept des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses gab es hier eine Reihe von Anpassungen, so dass am Ende in der neuen Prüfungsordnung die folgenden Prüfungsfächer festgelegt wurden:

- Grundprinzipien der Versicherungs- und Finanzmathematik
- Finanzmathematik und Investmentmanagement
- Statistische Methoden/Risikothorie
- Personenversicherungsmathematik
- Schadenversicherungsmathematik
- Modellierung
- Informationsverarbeitung
- Rechnungslegung für Aktuarien
- Versicherungswirtschaftslehre
- Wert- und Risikoorientierte Unternehmenssteuerung
- Rechtsgrundlagen

Zusätzlich wird es Präsenzpflcht für ein eintägiges Seminar zur Berufskunde geben.

Das Education Committee der IAA hat in seiner vorletzten Sitzung in Rom (Juni 2005) bestätigt, dass die DAV mit dieser Ausbildung dem IAA-Standard genügt.

In den Sitzungen des Ausschusses wurden zudem die zahlreichen Fragen behandelt, die den Übergang zur neuen Prüfungsordnung betreffen. Hierzu gehören die künftigen Eingangsvoraussetzungen, die neben einem mathematischen Hochschulabschluss auch einen Leistungsnachweis in den Grundlagen der Stochastik und Statistik umfassen, eine Regelung zur Anerkennung von Hochschulleistungen, die vor Ende 2005 erbracht wurden, aber erst unter der neuen Prüfungsordnung vorgelegt werden können, sowie die Gestaltung gemeinsamer Klausuren für beide Prüfungsordnungen.

Mit der neuen Prüfungsordnung wurde auch die Organisation der Prüfungen neu gestaltet. Künftig wird es zu jedem Prüfungsfach eine Prüfungskommission aus mindestens drei Mitgliedern geben, die in ihrem Fach in allen Prüfungsfragen entscheiden wird (dazu gehören die Prüfungsaufgaben, die Bewertung der Prüfungen und die Anerkennung von Hochschulleistungen). Diese Neuorganisation wird den Ausbildungs- und Prüfungsausschuss entlasten und dazu führen, dass alle Prüfungsfragen zügiger bearbeitet werden können.

Darüber hinaus sollen unter Federführung dieser Prüfungskommissionen Unterrichtsmaterialien erstellt werden, die sowohl eine erste Übersicht über den Prüfungsstoff geben als auch als Richtschnur für die Dozenten der DAA dienen. Damit soll auch für den nunmehr umfangreicheren Prüfungsstoff ein Mindestmaß an Homogenität erreicht werden.

Derzeit befinden sich Mitglieder des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses in intensivem Dialog mit den Hochschulen, damit diese Gelegenheit bekommen, den neuen Prüfungsstoff der DAV (Grundwissen) in ihren Lehrveranstaltungen umzusetzen.

Für die Neugestaltung des Spezialwissens, das sowohl an das neue Grundwissen als auch an aktuelle Marktentwicklungen angepasst werden muss, werden derzeit die Arbeitsgruppen zusammengestellt. Die Ergebnisse aus diesen Arbeitsgruppen sollen bis Ende 2006 vorliegen.

Die neue Prüfungsordnung ist zum 01. Januar 2006 in Kraft getreten.

### Prüfungswesen

Wie üblich ging es in den Sitzungen auch stets um Entscheidungen über die Anerkennung verschiedener Leistungen, die in der Prüfungsordnung der DAV vorgeschrieben sind. Das betrifft die Eingangsvoraussetzungen (Gleichwertigkeit der Hochschulabschlüsse), die Anerkennung von Hochschulleistungen für das Grundwissen sowie die Anerkennung der praktischen Tätigkeit.

Im Berichtszeitraum gab es 13 Klausuren mit 1730 abgegebenen Klausuren und eine Mathematische Eingangsprüfung mit 3 Teilnehmern. Die Zahl der ausgesprochenen Anerkennungen von Prüfungsleistungen als Ersatz für das DAV-Grundwissen betrug 643.

# INTERNATIONALER AUSSCHUSS

## VORWORT UND MITGLIEDER

Seit seiner Neuausrichtung als virtueller Ausschuss besteht die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden anschließend wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder dann die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Eine aktuelle Übersicht über die Delegierten der DAV in der IAA und der Groupe Consultatif kann im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) in der Rubrik Facharbeit unter International auf der Seite Mandate eingesehen werden. Bei Fragen und Wünschen an die Delegierten zu den von ihnen vertretenen Themenfeldern können Sie sich gerne direkt an diese wenden.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

- IAA: [www.actuaries.org](http://www.actuaries.org)
- GC: [www.gcactuaries.com](http://www.gcactuaries.com)

---

### Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

---

### Mitglieder:

Alle Membres Titulaires der Groupe Consultatif

Alle Council Members der IAA

Alle Mitglieder der Committees von IAA und Groupe Consultatif

---

# INTERNATIONALER AUSSCHUSS

## BERICHT

### Rückblick 2005

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben die DAV sowohl auf den beiden Council & Committee Meetings der IAA (im Juni in Rom und im November in Rio de Janeiro) wie auch beim Annual Meeting der Groupe Consultatif (im Oktober auf Zypern) vertreten.

Themenschwerpunkte waren insbesondere Solvency II, die internationale Rechnungslegung sowie die weltweite Entwicklung des Berufsstandes.

Besonderes Augenmerk verdient die neue Life Section, deren Gründung auf dem IAA Council Meeting in Rio de Janeiro offiziell beschlossen wurde. Seit Ende 2004 laufen die Vorbereitungen für die Errichtung dieser internationalen Fachgruppe, die sich die Förderung der aktuariellen Forschung und des persönlichen Erfahrungsaustauschs auf dem Gebiet der Lebensversicherung zum Ziel gesetzt hat. Unter der kommissarischen Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden der DAV, Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf, hat eine hochkarätig besetzte Projektgruppe mit Mitgliedern aus zwanzig Aktuarvereinigungen die vorbereitenden Planungen in die Hand genommen und die Weichen für die Gründung der Life Section gestellt.

Das große deutsche Engagement bei der Gründung der Life Section spiegelt sich auch in den bisherigen Anmeldezahlen wider. Seit die DAV ihre Mitglieder über die bevorstehende Errichtung dieses neuen Forums für die Lebensversicherung informiert hat, haben sich mehr als 250 Interessenten in der Geschäftsstelle angemeldet. Diese hohe Resonanz zeigt deutlich, welche Bedeutung dem internationalen Austausch zum Thema Lebensversicherung beigemessen wird.

Auf dem internationalen Aktuarkongress 2006 in Paris wird die Life Section offiziell ins Leben gerufen und aus diesem Anlass ein erstes Vortragsprogramm angeboten. Zukünftig wird die Life Section regelmäßig Kolloquien und Seminare veranstalten, um zu aktuellen Fragestellungen die neuesten Ergebnisse zu präsentieren.

Nach einer gelungenen Auftaktveranstaltung im November 2004 fanden in 2005 zwei weitere 4-Länder-Treffen der Aktuarvereinigungen aus Österreich, den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland auf Vorstandsebene statt. Auf Einladung der Aktuarvereinigung Österreichs traf man sich im März in Wien sowie auf Einladung der Actuariel Genootschap im Dezember in Amsterdam zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen im Zusammenhang mit internationalen Aktivitäten. Auf der Tagesordnung standen dementsprechend insbesondere die internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand sowie die zukünftige Ausrichtung der IAA und der Groupe Consultatif.

Die besonders enge Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zeigt sich insbesondere in der neu gegründeten European Actuarial Academy (EAA), die den gemeinsamen Aktivitäten zur Förderung des aktuariellen Wissens in den mittel- und osteuropäischen Ländern einen rechtlichen Rahmen verleiht. Nach der sehr erfolgreichen Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen in Budapest, Warschau, Salzburg, Prag, Ljubljana, Riga, Basel, Zagreb und Moskau wird sich die EAA zukünftig auch der Herausforderung stellen, Ausbildungsangebote auf Grundlage des Core Syllabus der Groupe Consultatif und der IAA in den Ländern Mittel- und Osteuropas, wo ein großer Bedarf an fundierter aktuarieller Ausbildung herrscht, anzubieten.

Aufgrund des 100jährigen Bestehens der Schweizer Aktuarvereinigung fanden zudem im September 2005 sowohl das 15th International AFIR Colloquium als auch das 36th International ASTIN Colloquium im Rahmen einer Doppelveranstaltung gemeinsam in Zürich statt.

Die Summer School der Groupe Consultatif, die sich speziell an die jüngeren Aktuare wendet, fand dieses Mal in Trieste statt und behandelte die Thematik „Modelling mortality dynamics for pensions and annuity business“.

### Ausblick auf 2006

Vom 28. Mai bis zum 02. Juni 2006 wird im Anschluss an das IAA Council & Committee Meeting in Paris der 28th International Congress of Actuaries (ICA) stattfinden. Bisher sind mehr als 150 Beiträge zum Kongress bei den Organisatoren in Paris eingereicht worden; das Organising Committee rechnet mit mehr als 1200 Teilnehmern aus der ganzen Welt.

Aus Deutschland haben sich mehr als 70 Aktuare angemeldet, um an dem umfangreichen Vortragsprogramm und dem intensiven fachlichen Austausch teilzunehmen. In den verschiedenen Sektionen des Weltkongresses werden insgesamt 11 Mitglieder der DAV Vorträge zu einer breiten Palette an aktuariellen Themen halten.

Im November wird das zweite IAA Council & Committee Meeting des Jahres in Edinburgh stattfinden.

Die Groupe Consultatif wird ihr Colloquium im September ebenfalls in Edinburgh abhalten. Anlass hierfür ist das 150jährige Bestehen der schottischen Faculty of Actuaries.

Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wird dann im Oktober in Barcelona stattfinden.

Auch 2006 wird es wieder eine Summer School für die jüngeren Aktuare in Europa geben, die vom 29. August bis 01. September in Parma stattfinden wird.

# AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

## VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss für berufsständische Fragen (AbF) hat das 1. Halbjahr 2006 dazu genutzt, die im Jahr 2005 erarbeiteten Themen, vor allem die Modifizierung der Disziplinarordnung sowie des Verfahrens zur Erstellung von Fachgrundsätzen, abzuschließen. Es ist vorgesehen, die geänderten Regelwerke der Mitgliederversammlung am 28. April 2006 vorzustellen und hier zur Abstimmung zu bringen. Darüber hinaus ist auch die vom AbF entwickelte und an die Profession selbst gerichtete Langfassung des Berufsbilds des Aktuars – neben der speziell für die interessierte Öffentlichkeit bestimmten Kurzfassung – Anfang 2006 veröffentlicht worden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten des AbF war die Erarbeitung eines Positionspapiers zur Stärkung der Position des Verantwortlichen Aktuars, das im Zuge der ausstehenden VAG-Novellierung in die politische Diskussion eingebracht worden ist. Im Wesentlichen geht es dabei um die Bestellung und Abberufung des Verantwortlichen Aktuars durch den Aufsichtsrat, sein Teilnahmerecht an der bilanzfeststellenden Aufsichtsratsitzung, der Möglichkeit zur Bestellung einer Juristischen Person zum Verantwortlichen Aktuar sowie einer gesetzlichen Limitierung der Haftung des Verantwortlichen Aktuars. Grundlage für dieses Papier ist zum einen eine Stellungnahme der DAV an das BVerfG aus dem Jahre 2004 sowie das von der DAV bei einer renommierten Kanzlei in Auftrag gegebene Rechtsgutachten zur Rechtsstellung und Haftung des Verantwortlichen Aktuars insbesondere in der Lebensversicherung.

Zudem ist geplant, die zentralen Ergebnisse dieses Rechtsgutachtens in Form einer Management Summary bzw. bei Bedarf auch das gesamte Gutachten den Mitgliedern der DAV transparent und zugänglich zu machen. Parallel dazu wird das Gutachten auch in der externen Kommunikation eingesetzt und Institutionen wie z. B. der BaFin, dem GDV und dem IdW zur Verfügung gestellt, um dadurch in eine inhaltliche Diskussion einzutreten.

Ferner wird sich der AbF auch weiterhin mit den Entwicklungen zum Berufsstand der Aktuar im internationalen Umfeld befassen. So hat der Ausschuss weiterhin die Veränderung der Rolle des Aktuars in Großbritannien im Nachgang zum Morris Review im Fokus und diskutiert zahlreiche Positionspapiere internationaler Vereinigungen zu den vorgenannten Themenstellungen.

---

### **Vorsitzender:**

Michael Rosenberg

---

### **Mitglieder:**

Dr. Eberhard Bertsch

Dr. Michael Renz

Norbert Heinen

Prof. Michael Scharr

Dr. Dieter Köhnlein

Jürgen Strauß

Axel Meder

Dr. Horst-Günther Zimmermann

---

# AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

## BERICHT

Der Ausschuss für berufsständische Fragen (AbF) berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuar. Darüber hinaus ist der AbF zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind.

Der AbF setzt sich aus den Vorsitzenden oder Beauftragten der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen bzw. Institute zusammen:

AFIR, ASTIN, IVS, Bauspar, Rechnungslegung, Kranken, Leben und Schaden/HUK.

Die Mitglieder des AbF wurden vom Vorstand der DAV für eine Dauer von vier Jahren gewählt. Zu Beginn des Jahres 2005 ist Dr. Horst-Günther Zimmermann als Vertreter der Sparte Altersversorgung für den zum 31. Dezember 2004 aus dem Vorstand des IVS ausgeschiedenen Hans-Georg Klein nachgerückt. Herr Klein hat über sein Ausscheiden aus dem AbF hinaus die Leitung der Arbeitsgruppe „Professionalism“ fortgeführt.

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der AbF in diesem Jahr schwerpunktmäßig mit der Einhaltung der Standesregeln, der Erstellung von Fachgrundsätzen, der Revision der Disziplinarordnung und des Verfahrens zur Erstellung von Fachgrundsätzen, der Bearbeitung von Anträgen auf assoziierte Mitgliedschaft, der Stellung des Verantwortlichen Aktuars, dem Berufsbild des Aktuars und der Ausbildungsreform befasst.

Entsprechend seinem Auftrag als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der AbF auch im Geschäftsjahr 2005 vornehmlich die Einhaltung dieser Verfahrensgrundsätze in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv und konsequent begleitet. So haben elf Fachgrundsätze zur Lebensversicherung, Altersversorgung, Krankenversicherung und Schaden/ HUK das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten in 2005 verabschiedet werden. Zudem befanden sich Anfang des Jahres noch vier Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Internetseite der DAV unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Arbeitsrichtlinie zum Verfahren für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Als weitere Foren und Medien für den Austausch zwischen den Mitgliedern zum Feststellungsverfahren stehen auch die Fachzeitschrift „Der Aktuar“ und die Informations- und Diskussionsveranstaltungen in den lokalen und regionalen Gruppen zur Verfügung.

Ein zentrales Thema im Jahr 2005, mit dem sich der AbF beschäftigt hat, war die DAV-Ausbildungsreform. In diesem Zusammenhang hat die vom AbF eingerichtete Arbeitsgruppe „Professionalism“ die Erarbeitung der Lerninhalte zur Einführung des Faches „Berufskunde“ in die neue Aktuarausbildung übernommen. Es ist geplant, dieses Fach im Rahmen eines eintägigen Seminars als Pflichtveranstaltung ohne Prüfung zu unterrichten.

Ferner wurde auch das Berufsbild des Aktuars überarbeitet. Zum einen wurde das Berufsbild an die neuen Anforderungen angepasst, die sich aus der Reform der Aktuarausbildung ergeben haben. Darüber hinaus wurde eine öffentlichkeitswirksame Kurzdarstellung erarbeitet, welche sich ausdrücklich nicht an die Profession selbst richtet, sondern einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden soll. Die zum Jahresende 2005 erarbeitete Langfassung des Berufsbildes ist Anfang 2006 veröffentlicht worden.

Ferner wurde dem AbF der Auftrag erteilt zu überprüfen, inwieweit das Disziplinarverfahren geeignet ist, etwaige Verstöße gegen die Standesregeln zu ahnden und deren Befolgung durchzusetzen. Die unter Federführung des AbF geänderte Disziplinarordnung ist vom Vorstand verabschiedet worden und soll im Rahmen der Mitgliederversammlung 2006 vorgestellt und zur Abstimmung gebracht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des AbF war die Modifikation des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze. Es wurde intensiv an einer Verbesserung des Verfahrensablaufs, an der Möglichkeit zur aktiveren Einbindung der Mitglieder über E-Mailverteiler und an der Eingliederung der IAA-Fachgrundsätze in das bestehende Feststellungsverfahren gearbeitet. Der vom AbF erstellte und vom Vorstand verabschiedete Formulierungsvorschlag soll ebenfalls auf der Mitgliederversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Darüber hinaus hat sich der AbF ausführlich und intensiv mit der Rechtsstellung des Verantwortlichen Aktuars und der Bindungswirkung von IAA-Richtlinien auseinandergesetzt sowie die Arbeiten des Morris Review Teams zur Rolle des Aktuars in Großbritannien aufmerksam verfolgt.

# RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

## VORWORT UND MITGLIEDER

### Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die europäischen bzw. internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“. Gerade bei dem Projekt Solvency II ist es für die DAV sehr wichtig, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung von CEIOPS durch die analog in fünf Arbeitsgruppen aufgestellte Groupe Consultatif, in der die DAV kompetent vertreten ist und den Projektleiter stellt. Die begleitende Beratung der BaFin wird zusätzlich genutzt, um sich bei diesem wichtigen Thema verstärkt einzubringen.

### Zielsetzungen und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den betroffenen Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie z. B. der Groupe Consultatif oder der IAA zur Verfügung gestellt werden. Zu diesem Zweck führte der 2003 gegründete Ausschuss ursprünglich die drei Arbeitsgruppen HGB, IAS und Solvabilität. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Themas Solvabilität wurde durch die Aufteilung in Solvabilität Leben und Solvabilität Nicht-Leben eine vierte Arbeitsgruppe eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe Nicht-Leben berichtet weiterhin an diesen Ausschuss.

Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus den Texten des internationalen IAS/IFRS Projekts und den Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen. Im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zu dem neuen, wesentlich erweiterten Aufsichtssystem im Rahmen des europäischen Projekts Solvency II.

### Ausblick

Neben den weiterhin aktuellen internationalen Projekten Solvency II und IAS/IFRS stehen in diesem Jahr die vertiefenden Arbeiten und Ausarbeitungen zu Rückstellungen für Zinssatzverpflichtungen in der Lebensversicherung im Vordergrund.

---

### Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

---

### Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Dr. Martin Balleer

Bharat Bhayani

Werner Faigle

Rainer Fürhaupter

Prof. Dr. Elmar Helten

Bernd Heistermann

Armin Holzmüller

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Stefan Oecking

Lutz Oehlenberg

Dr. Ulrich Orbanz

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Rolf Stöltzing

---

# RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

## BERICHT

### Sitzungen

In 2005 stand die Zusammenarbeit mit CEIOPS und der Groupe Consultatif sowie weiteren europäischen, nationalen und internationalen Gremien rund um die Projekte Solvency II und IFRS für Versicherungen im Mittelpunkt, einschließlich deren Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft. Ein zusätzlicher Schwerpunkt ergab sich durch aktuelle Fragestellungen zum Rechnungszins für den Bestand.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen u. a. zu IAS/IFRS bzw. Solvency II und weiterführende Links hierzu stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

Die Vertretung der DAV in nationalen und internationalen Gremien, die sich mit den Schwerpunktthemen des Ausschusses beschäftigen, wurde weiter intensiv gepflegt. Aktuelle Fragen konnten dadurch auch 2005 zeitnah im Ausschuss und den Arbeitsgruppen aufgegriffen werden.

### Arbeitsgruppe HGB

Die AG HGB hat 2005 vornehmlich die Thematik von Rückstellungen für Zinssatzverpflichtungen gemäß § 341f Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DeckRV behandelt. Hierzu wurden u. a. die Ausarbeitungen „Überprüfung des Rechnungszinses für Bestandsversicherungen aus handelsrechtlicher Sicht“ sowie „Überlegungen zur Einführung einer ‚Zinsschwankungsreserve‘ in der Lebensversicherung“ erstellt und den zuständigen DAV-Ausschüssen Lebensversicherung sowie Rechnungslegung und Solvabilität vorgelegt.

Weitere Einzelheiten sollen in einer DAV-Richtlinie niedergelegt werden. Das dabei zur Anwendung kommende Verfahren zur Bestimmung einer zusätzlichen Rückstellung für Zinssatzverpflichtungen soll auf einer Prognose der unternehmensindividuellen Kapitalerträge bei fest vorgegebenem Wiederanlagezins beruhen. Ein erster Entwurf für die Formulierung eines hierfür neu zu schaffenden § 25 Abs. 3a RechVersV wurde erarbeitet. Für die nachfolgenden Arbeiten in Bezug auf die Festlegung weiterer Details zum Verfahren sowie die Bestimmung geeigneter Sicherheitsabschläge wurden Arbeitsaufträge an die Arbeitsgruppen Höchstrechnungszins sowie Optionen und Garantien vergeben.

Ein weiteres Thema der AG HGB war die Ausarbeitung „Aktuarieller Unternehmenszins (AUZ) in der PKV“ des DAV-Ausschusses Krankenversicherung.

### Arbeitsgruppe IAS

Zu Beginn des Jahres 2005 stand für die AG IAS die Kommentierung der noch ausstehenden Entwürfe der IAA zu den Actuarial Practice Guidelines bzgl. der

Anwendung des IFRS 4 im Mittelpunkt. Mittlerweile wurden die meisten der Actuarial Practice Guidelines von der IAA als class 4 (d.h. als unverbindliches „educational material“) verabschiedet. Zu den PGs Embedded Derivatives, Reinsurance, Disclosures und Business Combinations sind Stellungnahmen vorbereitet worden. Im nächsten Schritt wird die AG entscheiden, ob sie eine Hilfestellung/Argumentationshilfe für die deutsche Lebens-/Sachversicherung ausarbeiten wird. Dies gilt insbesondere bzgl. der erweiterten Veröffentlichungspflichten des IFRS 4 (Disclosures), für deren Kommentierung die Veröffentlichung der IAS-Geschäftsberichte der betroffenen deutschen Unternehmen abgewartet werden soll.

Gegen Ende des Jahres verabschiedete die AG IAS kurzfristig eine Stellungnahme zu einem Änderungsentwurf des IASB zum IAS 37.

### Arbeitsgruppen Solvabilität

#### Leben

Die AG Solvabilität Leben hat die für sie relevanten Fragen der Europäischen Kommission des „Second Call of Advice from CEIOPS“ (MARKT/2515/04) und des „Third Call of Advice from CEIOPS“ (MARKT/2501/05) beantwortet und die CEIOPS Stellungnahme zum „Second Call“ kommentiert.

Der Entwurf zum deutschen Vorschlag eines Standardmodells für Solvency II wurde aus Sicht der DAV begutachtet und durch fachliche Diskussionen mit den Gremien, die den Modellvorschlag erarbeitet haben, weiterentwickelt.

Ferner wurden zu den Themen „Quantitative Impact Studies“ und insbesondere „Technical Provisions“ von CEIOPS, Interne Modelle und weiteren Punkten rund um Solvency II Papiere und Ausarbeitungen u. a. auch der BaFin, des „Chief Risk Officer (CRO) Forum“, der „Society of Actuaries“ und des Gremiums „Externe Expertise“ bearbeitet, kommentiert oder vorbereitet bzw. mit nationalen und internationalen Gremien diskutiert.

#### Nicht-Leben

Zu Solvency II und damit verbundenen Aktivitäten auf nationaler wie europäischer Ebene hat die AG Solvabilität Nicht-Leben im vergangenen Jahr schwerpunktmäßig die Consultation Papers (CP) von CEIOPS, im Wesentlichen CP 7 („Draft Answers to the Second Wave of Calls For Advice ...“), kommentiert und hierzu intensiv mit der AG Schadenreservierung des Ausschusses Schadenversicherung zusammengearbeitet.

Analog Leben hat die AG u. a. durch Stellungnahmen bzw. Kommentierungen zum Vorschlag eines deutschen Standardmodells für Solvency II an dessen Weiterentwicklung mitgewirkt. Mitglieder der AG haben ferner einschlägige Artikel in „Der Aktuar“ zum Standardmodell bzw. zum Thema Solvabilität (mit-)verfasst.

# AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

## VORWORT UND MITGLIEDER

Auch in diesem Berichtsjahr ergaben sich Themen für die Arbeit im Ausschuss Lebensversicherung aus der Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen (Biometrie, Zins) sowie aus der Begleitung gesetzlicher Initiativen (VVG-Reform, Urteile des Bundesverfassungsgerichts). Daneben haben sich Arbeitsgruppen des Ausschusses mit vielen Aspekten der Risikobewertung und Risikosteuerung in Lebensversicherungsunternehmen beschäftigt. Mit den in der Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ gebündelten Überlegungen der Arbeitsgruppen wurden Verfahren bzw. methodische Ansätze erarbeitet, die die Aktuare bei einer Einschätzung dieser Fragen (unter anderem im Erläuterungsbericht) unterstützen. In intensiven Diskussionen mit GDV und BaFin hat der Ausschuss die Entwicklung eines Solvency-II-kompatiblen Standardmodells zur Berechnung eines Risikokapitalbedarfs für Lebensversicherer begleitet. In der beginnenden europäischen Diskussion liegt damit ein gemeinsam von DAV, GDV und BaFin verteilter Modellvorschlag vor.

Vor dem Hintergrund der langfristigen Garantieverpflichtungen der Lebensversicherungsunternehmen, der erhöhten Risikodisposition der Unternehmen (Kapitalmarktentwicklung der vergangenen Jahre) sowie den Anforderungen von Solvency II werden Fragen der Risikobewertung und Risikosteuerung auch in Zukunft ein Schwerpunkt der Arbeit des Ausschusses Lebensversicherung sein.

---

### Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

---

### Mitglieder:

Klaus Allerdissen

Johannes Booms

Bernd H. Eckhardt

Norbert Heinen

Dr. Johannes Lörper

Dr. Michael Renz

Rainer Sauerwein

Prof. Michael Scharf

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Herbert Schneidemann

Alfons Schön

Wolfgang Vogel

Roland Weber

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

---

# AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

## BERICHT

### Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die Arbeitsgruppe **Biometrische Rechnungsgrundlagen** hat, wie in der Richtlinie „Reservierung und Überschussbeteiligung von Rentenversicherungen des Bestandes“ vorgesehen, im Berichtsjahr die Entwicklung des Sterblichkeitsniveaus in Deutschland überprüft. Die Annahme der langfristigen Trenddämpfung, die der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zu Grunde liegt, konnte durch das Datenmaterial noch nicht eindeutig unterstützt werden. Daher sieht die DAV die Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand für das Jahr 2005 nicht mehr als ausreichend an. Vielmehr ist für das Jahr 2005 ein Ansatz für die Deckungsrückstellung im Kollektiv der bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen entsprechend der in der Richtlinie beschriebenen Methodik anzuwenden. Die Überprüfung der tatsächlichen Trendentwicklung wird von der Arbeitsgruppe von nun an jährlich durchgeführt werden. Die Arbeitsgruppe hat zudem einen Bericht zu „Unisex-Rechnungsgrundlagen für die Reservierung von Riester-Produkten“ vorgelegt, der die Konstruktion einer aktuariell ausreichend vorsichtigen Mischtafel diskutiert.

Die **Arbeitsgruppe Rechnungszins** hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2007 erstellt. Es wird empfohlen, den Höchstrechnungszins im Jahr 2007 auf 2,25 % zu senken. Eine Arbeitsgruppe innerhalb des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität erarbeitet einen Vorschlag, wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu ändern wären, um bei Bedarf eine frühzeitige, gleitende Auffüllung der Deckungsrückstellung zu ermöglichen. Die dabei zu beantwortenden aufsichts-, steuer- und handelsrechtlichen Fragestellungen sind komplex, so dass erste Ergebnisse voraussichtlich erst im Laufe des Jahres 2006 zur Diskussion gestellt werden können. Die neu gegründete **Arbeitsgruppe Optionsbewertung** untersucht, inwieweit Zusatzrückstellungen für Optionen und Garantien erforderlich sind und wie diese gegebenenfalls zu berechnen sind.

### Begleitung aktueller Gesetzesinitiativen

Zusammen mit dem GDV hat die Arbeitsgruppe VVG-Reform im Berichtsjahr mehrfach Stellung zu Entwürfen des VVG-E genommen. Kritisch sind weiterhin die Regulierungs-Vorschläge zu Rückkaufswerten zu sehen. Der GDV hat zur Beurteilung der Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichts eine Projektgruppe ins Leben gerufen, in der Mitglieder des Ausschusses Lebensversicherung vertreten sind. Die Projektgruppe befürwortet

einen umfassenden Reformansatz, der die Umsetzung der Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts mit der Reform des VVG und mit der Stärkung der kollektiven Risikotragfähigkeit der Lebensversicherer verbindet.

### Risikobewertung und Risikosteuerung in Lebensversicherungsunternehmen

Der Ausschuss hat die Überlegungen seiner Arbeitsgruppen zu Fragen der Risikosteuerung in Lebensversicherungsunternehmen in einer Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ gebündelt, die auf Ausarbeitungen der DAV für den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars verweist: Für die kurzfristige Betrachtung steht der DAV-Stresstest. Er wird ergänzt durch ein Verfahren zur Überprüfung der mittelfristigen Solvabilität. Daneben tritt das von der **Arbeitsgruppe Risikobewertung langfristiger Garantien** entwickelte Modell, das die Risikodisposition der langfristigen Garantieverpflichtungen finanzmathematisch bewertet. Die Ausarbeitungen werden ergänzt durch eine kürzlich erschienene Veröffentlichung der **Arbeitsgruppe Stochastisches Unternehmensmodell**.

Die **Arbeitsgruppe Solvabilität Leben** und der Ausschuss Lebensversicherung haben in intensiven Diskussionen mit GDV und BaFin die Entwicklung eines Solvency-II-kompatiblen Standardmodells zur Berechnung eines Risikokapitalbedarfs für Lebensversicherer begleitet. In zentralen Modellierungsansätzen wurden Vorschläge der DAV berücksichtigt. In der beginnenden europäischen Diskussion liegt damit ein gemeinsam von DAV, GDV und BaFin vertretener Modellvorschlag vor.

Die Untersuchungen der **Arbeitsgruppe Embedded Value** wurden von der **Arbeitsgruppe Stochastischer Embedded Value** fortgeführt, die in ihrer Arbeit neben der Modellierung der Kapitalanlagen die verschiedenen Bewertungsmodelle und die Methodik des stochastischen Embedded Value behandelt.

Der Ausschuss Lebensversicherung verfolgt die anhaltende Diskussion um das Sicherheitsniveau von Garantiefonds. Im Allgemeinen wird nach Ansicht der DAV nicht ausreichend beachtet, welche Solvenzanforderungen und erforderliche Kapitalausstattung sich aus den Garantiezusagen dieser Fonds ergeben. Die bislang existierenden Unterschiede zur Bewertung und Kapitalausstattung von Garantien, die von Versicherungsunternehmen, Pensionskassen und Pensionsfonds ausgesprochen werden, sind im Sinne des Verbraucherschutzes nicht sachgerecht.

# AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

## VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit den Themen beschäftigt, die sich aus der Auseinandersetzung mit den Spartenerfordernissen sowie der aktuellen Erörterung mit den Unabhängigen Treuhändern und Verantwortlichen Aktuaren ergeben haben. Dabei wurde eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den entsprechenden Gremien des Verbandes der privaten Krankenversicherung gesucht. Ziel ist es, den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu unterstützen und ihm entsprechende Hilfestellungen an die Hand zu geben. Dazu gehört auch, aus aktuarieller Sicht zu Themen im nationalen und internationalen Bereich Stellung zu beziehen.

Die private Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu. Die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme, der medizinische Fortschritt, die Situation auf den Kapitalmärkten, gestiegene Sicherheitsanforderungen usw. haben großen Einfluss auf bestehende Strukturen oder auf das Erfordernis zur Anpassung. Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Krankenversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

---

### Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

---

### Mitglieder:

Klaus Abt

Harald Kobs

Volker Altenähr

Hans-Joachim Krauß

Dr. Günther Bauer

Klaus Michel

Dr. Karl-Josef Bierth

Helga Riedel

Michael Borchert

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Dieter Förster

Roland Weber

Christian Hofer

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

Bernd Jansen

---

# AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

## BERICHT

### Aktuarieller Unternehmenszins, Phase I und II (AUZ I und II)

Angesichts der deutlichen Kursrückgänge an den Wertpapiermärkten und des niedrigen Zinsniveaus an den Kapitalmärkten in den letzten Jahren ist es aus aktuarieller Sicht erforderlich, verfeinerte Instrumente zur Rechnungszinsfestlegung zu entwickeln, die speziell den besonderen, von der Lebensversicherung abweichenden Verhältnissen in der Krankenversicherung Rechnung tragen. Daher wurde ein Verfahren zur Überprüfung des bisher von einem Krankenversicherungsunternehmen verwendeten Rechnungszinses und zur Bestimmung eines unternehmensindividuellen (Höchst-) Rechnungszinses unter aktuariellen Gesichtspunkten entwickelt. Hauptbestandteil des Verfahrens zum Nachweis der Angemessenheit des verwendeten Rechnungszinses ist die unternehmensindividuelle Prognose einer Renditeuntergrenze aus aktuarieller Sicht auf der Grundlage zukunftsorientierter Parameter. Diese Größe wird „Aktuarieller Unternehmenszins“ (AUZ) genannt. Das Verfahren ist zweistufig. Die 1. Phase stellt gewissermaßen ein Screening-Verfahren dar. Liegt der ermittelte AUZ oberhalb des Schwellenwertes, kann letzterer als verifiziert gelten; im anderen Fall muss eine detaillierte Analyse erfolgen, die in Phase II beschrieben wird. Ziel ist die Entwicklung eines adäquaten Verfahrens zur Überprüfung des für ein privates Krankenversicherungsunternehmen angesetzten maximalen Rechnungszinses nach aktuariellen Gesichtspunkten. Letztlich wird für den Verantwortlichen Aktuar ein Verfahren zur unternehmensindividuellen Überprüfung der Renditeträglichkeit eines Krankenversicherungsunternehmens bereitgestellt. Die Berechnungsmethode ist ein Modell; entsprechend stellt sie ein vereinfachtes Abbild der Realität als Erklärungsobjekt dar. Diese Eigenschaft führt zu Annahmen, die speziell aus aktuarieller Sicht getroffen werden und von der Entscheidungssituation eines Kapitalanlegers abweichen können. Das Verfahren erhebt nicht den Anspruch, zum jetzigen Zeitpunkt alle Facetten vollständig und umfassend erfasst bzw. beschrieben zu haben und wird daher im Rahmen des Einsatzes kontinuierlich weiterentwickelt werden. Es wurde im Rahmen des verkürzten Feststellungsverfahrens für Richtlinien der DAV verabschiedet.

Die Phase II im Rahmen des Verfahrens zur Bestimmung des Aktuariellen Unternehmenszinses greift bei Unterschreiten eines bestimmten Schwellenwertes. Aufgrund der komplexeren, stärker auf unternehmensspezifische Belange eingehenden Berechnungsmethode steigt der Erhebungsaufwand. Das Verfahren stellt einen Kompromiss zwischen einem standardisierten Vorgehen innerhalb eines Modells und dem unternehmensindividuellen Abbild der Realität eines Versicherers dar. Es befindet sich derzeit in der Abstimmung und soll dem verkürzten Feststellungsverfahren zur Einstufung als DAV-Richtlinie unterzogen werden.

### Solvency II

Der Ausschuss hat sich aktiv an der Diskussion des Standardmodells für die PKV beteiligt. Das Modell geht von einem Soll-Ist-Vergleich zwischen den vorhandenen Solvenzmitteln und den benötigten Solvenzmitteln eines Versicherungsunternehmens aus. Zu den vorhandenen Solvenzmitteln gehören nach wie vor die vorhandenen Eigenmittel, neu hinzugekommen sind die ungebundenen RfB sowie die stillen Bewertungsreserven der Aktiv- und der Passivseite. Der Vorschlag für ein deutsches Solvency II kompatibles Standardmodell wird in die europäische Diskussion eingehen.

### Höchstrechnungszins in der privaten Krankenversicherung

Zusammen mit dem Ausschuss für Mathematik und Statistik des PKV-Verbandes diskutiert der Ausschuss derzeit ein Verfahren zur Verprobung des Höchstrechnungszinses in der privaten Krankenversicherung. Dies soll das bisher angedachte Modell, welches auf der Extrapolation von veröffentlichten Marktwerten beruhte, ersetzen und sich enger an das AUZ-Verfahren anlehnen.

### Berücksichtigung ausreichender Rechnungsgrundlagen im Neugeschäft und Bestand

Die Beschäftigung mit dem Thema sollte letztlich die Frage beantworten, wie vergleichbare Neugeschäftsbeiträge aller Unternehmen sichergestellt werden können. Dazu waren neben den aktuariellen Erfordernissen auch die Einschränkungen durch die bestehenden Vorschriften (VVG, VAG und KaIV) zu betrachten und zu analysieren. Die Arbeit hat ergeben, dass das ursprüngliche Ziel unter der gegenwärtigen Gesetzeslage nicht zu erreichen ist. Zwingend erforderlich ist danach eine Aktualisierung der Rechnungsgrundlagen für das Neugeschäft nur im Rahmen einer Beitragsanpassung des gesamten Tarifs. Die Arbeitsgruppe hat ebenfalls untersucht, inwieweit eine Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen erfolgen kann, um das gesetzte Ziel dennoch erreichen zu können, und dazu Vorschläge unterbreitet. Derzeit wird das Papier sowohl im Ausschuss als auch im Kreis der Verantwortlichen Aktuar und Unabhängigen Treuhänder diskutiert und soll letztlich als Hinweis der DAV verabschiedet werden.

### Untersuchungen zur Sterblichkeit

Die Untersuchungen zur Veränderung der Sterblichkeit wurden vom Ausschuss weiterhin systematisch und kontinuierlich begleitet und verabschiedet.

### Sonstiges

Der Ausschuss hat sich aktiv an der Erarbeitung von Stellungnahmen (z.B. Antidiskriminierungsgesetz) zu Gesetzesinitiativen, BaFin-Veröffentlichungen usw. beteiligt.

# AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

## VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schaden- und der Unfallversicherung befasst, soweit diese nach Art der Schadenversicherung betrieben wird. Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesen Bereichen in der Erst- und Rückversicherung in Deutschland praktisch tätigen Aktuar.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien der DAV abzustimmen.

Die im Ausschuss vertretenen Aktuar sollen ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern in der Schaden- und Unfallversicherung tätiger Aktuar widerspiegeln. Es wird dabei Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Die konkrete Arbeit erfolgt in ständigen und in nicht-ständigen Arbeitsgruppen.

Besondere Herausforderungen ergeben sich aus den starken Veränderungen der Rahmenbedingungen (Solvency II, Internationale Rechnungslegung, Einsatz von Risikomodellen, Rechtsfragen, ...) welche das Berufsumfeld von Schadenversicherungsaktuar stark verändern.

Der Ausschuss hat sich daher im Berichtszeitraum sehr intensiv mit der derzeitigen und künftigen Rolle des Aktuar in der Schadenversicherung in Deutschland befasst.

Die Anpassung des Angebotes der DAV zur Aus- und Weiterbildung an die sich wandelnden Anforderungen bildeten einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

Beide Fragestellungen wird der Ausschuss auch in 2006 intensiv zu begleiten haben.

---

### Vorsitzender:

Dr. Dieter Köhnlein

---

### Mitglieder:

Michael Buse

Lutz Oehlenberg

Detlef Frank

Prof. Dr. Michael Radtke

Peter Gorontzy

Prof. Dr. Axel Reich

Dr. Maria Heep-Altiner

Werner Rieß

Prof. Dr. Thomas Mack

Dr. Peter Scheefer

Klaus-Peter Mangold

Dr. Gerald Sussmann

Eberhard Müller

Roland Voggenauer Graf von Bothmer

---

# AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

## BERICHT

### Fachbezogene Arbeitsgruppen

Der Ausschuss Schadenversicherung befasst sich routinemäßig in Arbeitsgruppen mit Fachfragen. Im jeweiligen Tätigkeitsfeld werden insbesondere folgende Aspekte bearbeitet:

- Grundsätze zur aktuariellen Tätigkeit
- Software
- Methodenfragen

Zu folgenden Fragestellungen existieren Arbeitsgruppen:

- Schadenreservierung
- Tarifierungsmethoden
- Solvabilität Nicht-Leben

Im Berichtszeitraum wurde folgende neue Arbeitsgruppe eingerichtet:

- Asset-Liability Modelle in der Schadenversicherung

Die Arbeitsgruppe Tarifierungsmethoden befasst sich mit der Rolle von Aktuaren in der Tarifierung mit dem Ziel, praxisorientierte Unterstützung zu leisten. Der Arbeitsschwerpunkt der übrigen genannten Gruppen liegt im Bereich Solvency II, über welchen weiter unten gesondert berichtet wird.

### Aus-/Weiterbildung

Der Ausschuss hat eine spezielle Arbeitsgruppe „Aus-/Weiterbildung“ eingerichtet, welcher die übrigen fachlich orientierten Arbeitsgruppen hinsichtlich folgender Aspekte zuarbeiten:

- Fachliteratur
- Ausbildung (Curriculum Grundwissen/Überarbeitung Literaturlisten)
- Weiterbildung

Die Arbeitsgruppe befasste sich im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig mit der inzwischen abgeschlossenen Überarbeitung der Ausbildungsinhalte im Grundwissen. Für den Bereich Schadenversicherung/Rückversicherung wird hier dem zuständigen Ausbildungs- und Prüfungsausschuss (Arbeitsgruppe Ausbildungsreform) zugearbeitet.

### Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Im Rahmen der Umsetzung von Solvency II hat die Frage, ob es einen Verantwortlichen Aktuar auch im Komposit-Bereich geben sollte, wieder an Aktualität gewonnen.

Im Frühjahr 2005 wurde zu dieser Fragestellung eine Mitgliederbefragung durchgeführt mit dem Ergebnis, dass die DAV sich aktiv mit dieser Fragestellung befassen solle. Insbesondere solle eine weitergehende rechtliche Stärkung der Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung eingefordert und hierzu mit relevanten Institutionen Gespräche aufgenommen werden.

Der Ausschuss hat hierzu im Auftrag des Vorstandes folgende Positionierung der DAV erarbeitet:

Die DAV hält eine undifferenzierte Übertragung der Funktion des VA von der Lebensversicherung auf die Schadenversicherung für wenig zweckmäßig, insbesondere erscheint dies im Bereich Kalkulation und Preisfindung sowie bei Unternehmensmodellen verfrüht. Sie empfiehlt jedoch gerade vor dem Hintergrund der internationalen Entwicklungen die Rolle des Aktuars bei der Reservierung zu erweitern und zu präzisieren. Hierfür bietet sich eine zweistufige Vorgehensweise an:

In der ersten Stufe sollte für die die Schaden- und Unfallversicherung betreibenden Unternehmen vorgesehen werden, jährlich intern ein aktuarielles Gutachten zu den Schadenrückstellungen zu erstellen, welches entsprechende Fachgrundsätze der DAV berücksichtigt. Dieses Gutachten ist dem Vorstand des entsprechenden Unternehmens vorzulegen.

In einer zweiten Stufe wird angestrebt, zusätzlich eine versicherungsmathematische Bestätigung eines Verantwortlichen Aktuars über die Angemessenheit der Reserven im Jahresabschluss vorzusehen, und zwar analog zur Vorgehensweise in der Lebensversicherung.

Der BaFin und dem Institut der Wirtschaftsprüfer wurde die Position der DAV bereits erläutert, entsprechende Gespräche mit dem GDV sind geplant.

Die Arbeitsgruppe „Schadenreservierung“ hat die Arbeiten an entsprechenden Fachgrundsätzen aufgenommen.

Der Ausschuss wird darüber hinaus die international, insbesondere im Zusammenhang mit dem europäischen Projekt „Solvency II“, geführte Diskussion weiter begleiten.

### Solvency II

Die Arbeitsgruppen „Schadenreservierung“ und die mit dem Ausschuss Rechnungslegung/Solvabilität gemeinsam geführte Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“ sind in die Arbeiten der DAV im Zusammenhang mit dem Solvency II Projekt der EU-Kommission eingebunden.

Der Ausschuss hat beschlossen, sich im Kontext Solvency II auch verstärkt mit Fragen des Asset-Liability-Managements zu befassen. Hierzu wurde im Berichtszeitraum eine entsprechende Arbeitsgruppe des Ausschusses eingerichtet, mit sehr hohem Mitwirkungsinteresse bei den Mitgliedern. Neben einer fachlichen Zuarbeit zu den oben genannten Gruppen werden Unterlagen für die Aus- und Weiterbildung in diesem Zukunftssegment erarbeitet.

Die Arbeitsgruppen des Ausschusses arbeiten darüber hinaus dem „Gremium Externe Expertise“ der BaFin zu, in welchem die DAV als Institution vertreten ist.

# AUSSCHUSS HUK

## VORWORT UND MITGLIEDER

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt. Seine Zuständigkeiten betreffen die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie sowie die Rentenrückstellungen in der Allgemeinen Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Unfallversicherung und der allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtlichen Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hier die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, gerade im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei entsprechenden Papieren ist zu überprüfen, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist bzw. wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss zu definieren und zu kommunizieren sind.

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden bei Bedarf schriftlich über Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden einmal im Jahr Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus steht der HUK-Ausschuss im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV (HUK-Forum) für Anfragen zur Verfügung.

Die Ausschussarbeit im letzten Jahr war stark geprägt von der Frage der Einschätzung der Anlagerisiken und der Bewertung der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins durch den Verantwortlichen Aktuar.

---

### Vorsitzender:

Ulrich Remmert

---

### Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Dr. Klaus Kämmerle

Dr. Holger Bartel

Gunter Meissler

Martin Bienhaus

Norbert Roosen

Horst Claßen

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Dr. Burkhard Disch

Christoph Strauß

---

# AUSSCHUSS HUK

## BERICHT

### **Aktuarbericht, Bewertung der Aktivseite und der Rechnungsgrundlage Zins**

Der HUK-Ausschuss hat auf der Grundlage des Entwurfes einer Arbeitsgruppe ein Papier erarbeitet, das dem Verantwortlichen Aktuar Hinweise dazu gibt, wie er die Bewertung der Aktivseite im Aktuarbericht angehen kann. Der Ausschuss hat sich dabei bewusst für eine prinzipienorientierte Darstellung entschieden, um zu enge Festlegungen und Einengungen auf konkrete Methoden zu vermeiden. Beleuchtet werden sowohl kurz- als auch mittel- und langfristige Aspekte.

Das Papier ist am 30. November 2005 durch den DAV-Vorstand als Hinweis verabschiedet worden. Zeitnah wurden die Verantwortlichen Aktuare hierzu in den jährlich im Herbst stattfindenden Treffen informiert. Überarbeitet wurden auch die vom Ausschuss erstellten Mustergliederungen für die Aktuarberichte.

### **Aktuarverordnung**

Im Oktober 2005 ist die (lange erwartete) Änderung der Aktuarverordnung in Kraft getreten. Darin wird der VAG-Novelle von Dezember 2000 Rechnung getragen, mit der § 65 VAG auch für die Rückstellungen aus Haftpflichtrenten einschlägig gemacht wurde. Nach der Neufassung der Verordnung wird nun ein einheitlicher Text für die Versicherungsmathematische Bestätigung für Schaden/Unfall-Versicherer verbindlich. Die Änderung ist am 26. Oktober 2005 im Bundesanzeiger veröffentlicht worden.

### **BaFin-Rundschreiben zur Bildung von Sicherungsvermögen**

Die BaFin hat mit Rundschreiben 12/2005 vom 23. August 2005 klargestellt, dass sowohl für Haftpflichtrenten als auch für Unfallrenten jeweils ein getrenntes Sicherungsvermögen zu bilden ist. Daneben sind zusätzlich Sicherungsvermögen für UBR (falls vom Unternehmen betrieben) und das übrige Geschäft des Schaden/Unfall-Versicherers zu bilden. Dem Petition des HUK-Ausschusses, angesichts der oft geringen Größe der Sicherungsvermögen Zusammenlegungen z. B. für die Haftpflicht- und Unfallrenten vornehmen zu können, hat die BaFin dabei leider nicht entsprochen.

### **Statistik über die Entwicklung der Rentnersterblichkeit**

Auf Anregung der DAV wird beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) eine Statistik über Todesfälle in den Beständen der HUK-Rentner geführt. Nach Vorliegen der neuen Sterbetafel für

die Altersrenten sind insbesondere die darin enthaltenen neuen Erkenntnisse über die künftige Sterblichkeitsverbesserung auf ihre Übertragbarkeit auf die HUR-Tafel zu überprüfen. Dazu hat der HUK-Ausschuss eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die aus Mitgliedern des Ausschusses und Mitgliedern der Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen des Ausschusses Lebensversicherung besteht.

Ziel ist es, auf der Basis der geführten Statistik eine Überprüfung der bisherigen Sterbetafel vorzunehmen. Die Arbeitsgruppe geht davon aus, dass in jedem Fall die neue Trenderkenntnis, wie sie in die DAV 2004 R eingearbeitet ist, hier auch Eingang finden wird. Auf der Grundlage der GDV-Statistik soll die Basistafel überprüft werden.

Die Auswertungen haben gezeigt, dass es sinnvoll ist, zur Erweiterung der Datenbasis noch ein weiteres Meldejahr abzuwarten. Insofern ist eine Veröffentlichung noch im Jahr 2005 nicht möglich gewesen.

Für die Bewertung der Deckungsrückstellungen für das Jahr 2005 hat die Arbeitsgruppe eine pauschale Erhöhung der Werte erarbeitet, die sie auf der Grundlage der bisherigen Basistafel und der Anwendung der neuen Trenderkenntnisse abgeleitet hat.

Demgemäß hält der HUK-Ausschuss eine Bewertung auf Grundlage der bisherigen Basistafel HUR 1997 R unter Anwendung des neuen Trends gemäß DAV 2004 R-B20 für angemessen. Über ein Näherungsverfahren, das die Altersabhängigkeit der dadurch notwendigen Stärkung der Deckungsrückstellung berücksichtigt, kann auf einfachem Weg eine ausreichende Rückstellung berechnet werden. Ein entsprechendes Papier wurde den Verantwortlichen Aktuaren rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

### **HUK Rentnerückstellungen unter IAS**

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses erarbeitet Hinweise, wie sich die Bewertung von HUK-Rentnerückstellungen unter IAS darstellt.

### **Treffen der Verantwortlichen Aktuare**

In organisatorischer Verbindung mit den Herbsttreffen der Verantwortlichen Aktuare für die Lebensversicherung haben auch im Berichtsjahr Treffen der Verantwortlichen Aktuare für den HUK-Bereich stattgefunden.

Dabei wurden die aktuellen Ergebnisse der Ausschussarbeit vorgestellt und diskutiert. Die nächsten Treffen werden turnusgemäß im Herbst 2006 stattfinden.

# AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

## VORWORT UND MITGLIEDER

Das Fachgebiet Betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende werden auf Vorschlag des IVS-Vorstandes vom DAV-Vorstand berufen.

Der FAV arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter i.d.R. Mitglied des FAV sind. Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet das ihm übertragene Problem in eigener Verantwortung und wählt geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden in Form von Berichten, Ausarbeitungen, Vorschlägen für Fachgrundsätze dem IVS-Vorstand vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Derzeit besteht der FAV aus 11 Mitgliedern. Es bestehen derzeit 7 aktive Arbeitsgruppen sowie einige sogenannte ruhende Arbeitsgruppen über Themen, bei denen im Moment kein Handlungsbedarf besteht, die aber jederzeit, soweit notwendig, wieder ihre Arbeit aufnehmen können.

---

### Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

---

### Mitglieder:

Dr. Joachim Bode

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Klaus-Dieter Engelhardt

Dr. Ulrich Jürgens

Dr. Markus Faulhaber

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Detlef Hein

Stefan Oecking

Dr. Richard Herrmann

Dr. Bodo Schmithals

---

# AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

## BERICHT

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV und seine Arbeitsgruppen im Jahr 2005 beschäftigt haben, gehörten

- die Anwendung neuer Sterbetafeln auf Pensionskassen und Pensionsfonds (DAV 2004 R und Heubeck-Richttafeln 2005 G)
- die Begleitung des Gesetzgebungsverfahrens für das 7. Gesetz zur Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes mit wesentlichen Veränderungen der Rechtsgrundlagen für Pensionsfonds und einer erstmaligen aufsichtsrechtlichen Definition der Pensionskasse sowie der Abgrenzung von regulierten und deregulierten Pensionskassen
- die Erörterung von Hinweisen und Richtlinien für die Lebensversicherung zur Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar, zur Risikobewertung langfristiger Garantien, zur Prüfung der mittelfristigen Sicherung der Solvabilität und der Angemessenheit der Rechnungsgrundlage Zins durch den Verantwortlichen Aktuar und zur Einschätzung der Anlagerisiken im Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars im Hinblick auf deren Anwendung bei Pensionskassen und Pensionsfonds
- die Stellungnahme zu Entwürfen für Verlautbarungen der BaFin (z. B. zur Neubewertung der Deckungsrückstellung für nicht genehmigte Tarife von deregulierten Pensionskassen sowie für Pensionsfonds) sowie für BMF-Schreiben
- die Begleitung der vom FAV initiierten Verfahren zur Verabschiedung von Fachgrundsätzen (Richtlinie „Biometrische Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins bei Pensionskassen und Pensionsfonds“)
- die Bereitstellung geeigneter Instrumente zu Risikoerschätzung und Risikosteuerung für Pensionskassen und Pensionsfonds sowie eine etwaige Umsetzung von Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung

### Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen (Leitung Dr. Richard Herrmann) beschäftigt sich mit der Methodik zur Erstellung von biometrischen Rechnungsgrundlagen für Pensionskassen und Pensionsfonds unter Berücksichtigung der Besonderheiten bei der betrieblichen Altersversorgung. Hierbei werden die Auswirkungen des Leistungsspektrums, der Zusammensetzung und der Größe des Bestandes der Pensionskasse auf die aktuariell erforderlichen Modifikationen berücksichtigt. Weitere Themen der Arbeitsgruppe sind die Anwendung der Richttafeln 2005, die Berücksichtigung von Fluktuation sowie Unisex-

Tarife. Zu diesen Fragen arbeitet die Arbeitsgruppe Empfehlungen für die Altersvorsorge-Aktuare aus.

### Arbeitsgruppe Pensionskassen

Die Arbeitsgruppe Pensionskassen (Leitung Dr. Ulrich Jürgens) hält verschiedene standardisierte und unternehmensspezifische Stresstests zur Prüfung der kurzfristigen Angemessenheit des Rechnungszinses für ein geeignetes Mittel. Für die Beurteilung der mittelfristigen Angemessenheit des Rechnungszinses empfiehlt sie Bilanzprojektionen über einen Zeitraum von mindestens drei bis fünf Jahren. Zur Beurteilung des langfristigen Entwicklungskorridors der Kapitalanlagen erscheint die in der DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ beschriebene Methode grundsätzlich geeignet, wegen der Änderung der aufsichtsrechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen befasst sich die Arbeitsgruppe zurzeit mit einer Aktualisierung der o.g. DAV-Mitteilung.

### Arbeitsgruppe Pensionsfonds

Das IVS hat eine Stellungnahme zum BaFin-Rundschreiben 4/2005 „Solvabilität der Versicherungsunternehmen“ erarbeitet, an der die Arbeitsgruppe Pensionsfonds (Leitung Dr. Richard Herrmann) beteiligt war. Da im Zuge der Umsetzung der Pensionsfondsrichtlinie in deutsches Recht für den Pensionsfonds die gesetzliche Verpflichtung zu einer versicherungsförmigen Garantie während der Rentenbezugszeit entfallen ist, hat sich die Arbeitsgruppe mit aktuariellen Bewertungsansätzen und den biometrischen Rechnungsgrundlagen bei Fehlen dieser Garantien beschäftigt. Die Arbeitsgruppe hat für die Anhörung des BMF zu den Entwürfen für die Verordnung über die versicherungsmathematische Bestätigung und den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars bei Pensionsfonds (PF-AktuarV) sowie die Verordnung über die Berichterstattung von Pensionsfonds gegenüber der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BerPensV) eine Stellungnahme erarbeitet.

### Arbeitsgruppe Portabilität

Nach Vorlage des Entwurfes der EU-Kommission für eine Portabilitätsrichtlinie wird die Arbeitsgruppe Portabilität wieder tätig werden. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage nach dem Zeitwert eines Lebensversicherungsvertrages zu erörtern sein; diese Frage ist in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss Lebensversicherung zu klären.

### Arbeitsgruppe Rechnungslegung

Die Arbeitsgruppe Rechnungslegung (Leitung Stefan Oecking) hat in „Der Aktuar“ 1/2005 eine Übersicht über die Änderungen bzgl. der Disclosure Angaben nach FAS 132 veröffentlicht. Des Weiteren beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit dem Ansatz von Plan

# AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

## BERICHT

Assets bei Altersteilzeitverpflichtungen gemäß IAS und US-GAAP sowie mit der Bewertung von Versicherungsverträgen nach IAS 19 und mit der Frage, inwieweit diese als Defined-Benefit-Pläne und nicht als Defined-Contribution-Pläne anzusehen sind. Die Ergebnisse sind in „Der Aktuar“ 3/2005 („Zur Bilanzierung beitragsorientierter Leistungszusagen bei versicherungsförmiger Finanzierung“) veröffentlicht. Außerdem wird die Frage untersucht, wie versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in Quartalsabschlüssen zu behandeln sind, wenn diese im Eigenkapital gezeigt werden. Darüber hinaus wurde das Papier IFRIC D18 diskutiert. Weitere Diskussionsgrundlage war die Richttafel 2005 G und der damit verbundene Übergang auf die neuen Tafeln in Steuer- und Handelsbilanz. Die Arbeitsgruppe plant eine Stellungnahme zu „IAS 37 Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets and IAS 19 Employee Benefits“ zu verfassen. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war das Agenda Paper 3 zu „Minimum Funding Requirements and the Asset Ceiling“ bei IAS 19. Anschließend wurden die Offenlegung von Vorstandsvergütungen und die damit verbundenen Angaben zu den Vorstandspensionen besprochen.

### **Arbeitsgruppe Solvabilität/Risikosteuerung**

Das Feststellungsverfahren für den Hinweis zu Änderungen der Solvabilitätsanforderungen an Pensions- und Sterbekassen ist inzwischen abgeschlossen und steht auf der DAV-Website als PDF-Dokument zur Verfügung. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, den Pensionskassen und Pensionsfonds geeignete Instrumente zu Risikoeinschätzung und Risikosteuerung zur Verfügung zu stellen, beschäftigt sich die Arbeits-

gruppe Solvabilität/Risikosteuerung (Leitung Dr. Horst-Günther Zimmermann) mit den Auswirkungen von Solvency II auf Pensionskassen und Pensionsfonds sowie für berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungskassen und die Prüfung der mittelfristigen Sicherstellung der Solvabilität. Unabhängig davon ist sich die Arbeitsgruppe einig, dass die Wichtigkeit von Risikomanagement für Einrichtungen der betrieblichen und der berufsständischen Altersversorgung künftig deutlich zunehmen wird. Obwohl für Pensionskassen und Pensionsfonds je nach Ausgestaltung eine gegenüber Lebensversicherungsunternehmen z. T. abweichende Risikosituation besteht, hat sich die Arbeitsgruppe mit dem deutschen Standardmodell auseinandergesetzt. Einige Pensionskassen haben sich bereit erklärt, eine praktische Umsetzung zu erproben. Die ersten Ergebnisse sollen Mitte 2006 vorgelegt werden. Die Arbeitsgruppe wird sich außerdem mit der Erstellung und Bewertung eines Katalogs von Risiken befassen, denen Einrichtungen der betrieblichen und berufsständischen Altersversorgung ausgesetzt sind.

### **Arbeitsgruppe Weiterbildung**

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung (Leitung Prof. Dr. Edgar Neuburger) hat in 2005 im Bereich Altersversorgung zahlreiche Weiterbildungsseminare angeboten. Im Juni 2006 wird ein Basisseminar „Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung“ unter der Leitung von Herrn Oecking stattfinden. Außerdem ist vorgesehen, in der zweiten Hälfte 2006 unter der Leitung von Prof. Neuburger ein Seminar zum Thema „Bewertung von Stock-Option-Plänen nach IFRS 2“ zu veranstalten.



Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow begrüßt die Zuhörer



Leiter der ASTIN-Gruppe Prof. Dr. Christian Hipp im Gespräch



Interessierte Zuhörer bei der KRANKEN-Gruppe



Prof. Dr. Hartmut Milbrodt während seines Vortrags



Diskussion unter Kollegen



Diskussionsstoff ist immer gegeben



Referent Norbert Haible

# FACHGRUPPENTAGUNGEN IN DER HAUPTSTADT

# DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

## BERICHT

Die 51. Tagung der ASTIN-Gruppe fand wie üblich im Rahmen der DAV/DGVFM-Jahrestagung am 28. April 2005 in Berlin statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp trafen sich 162 Teilnehmer zu drei je einstündigen Vorträgen.

### **Berücksichtigung von a-priori-Informationen in verallgemeinerten linearen Modellen**

Dr. Olaf Kruse referierte, wie externe Vorgaben für einzelne Merkmale bzw. Modellvariablen in der praktischen Anwendung von verallgemeinerten linearen Modellen (GLM) zu berücksichtigen sind. Diese vorgegebenen Modellparameter müssen bei der Ermittlung aller anderen Parameter a priori berücksichtigt werden. Hierbei handelt es sich um eine Modellschätzung mit Restriktionen in den Parametern. Die prinzipielle Idee ist, a-priori-Informationen in geeigneter Weise vom Beobachtungsvektor  $y$  der zu erklärenden Variable zu subtrahieren und die Varianzfunktion des Modells entsprechend anzupassen.

Die Modellschätzung für die verbleibenden Parameter kann dann mit dem modifizierten Beobachtungsvektor  $y^*$  und der modifizierten Varianzfunktion mit den üblichen Schätzalgorithmen vorgenommen werden. Neben der theoretischen Herleitung wurden auch weitere innovative Anwendungsmöglichkeiten dieses Ansatzes zur Berücksichtigung von a-priori-Informationen aufgezeigt.

So kann der zusätzliche Einfluss einzelner Variablen in einem Modell insbesondere bei starker Korrelation zwischen den erklärenden Variablen effektiver isoliert werden. Diese Überlegungen führen zu besser kommunizierbaren Ansätzen zur Modellauswahl und Residuenanalyse in verallgemeinerten linearen Modellen.

### **Die PML-Studie der Kreditversicherung: Eine Branche rückt zusammen, um ihr eigenes Risiko zu quantifizieren**

Der Tagungsbeitrag von Norbert Haible gab einen Überblick über die Fortschritte, die die 2002 gegründete internationale Arbeitsgruppe bei der quantitativen Analyse des Loss Given Default (LGD) – Schaden im Schadenfall – inzwischen erzielt hat.

Die Warenkreditversicherung entschädigt den Lieferanten oder seinen Finanzgeber gegen Zahlungsausfall und leistet damit einen wichtigen volkswirtschaftlichen Beitrag zur Vermeidung eines möglichen Dominoeffektes bei großen Insolvenzen. Die mögliche Entschädigung wird dabei durch individuelle Kreditlimite nach Bonitätsanalyse des Käuferrisikos begrenzt. Das dynamische Limit-Underwriting ist hier das wesentliche Element des Risikomanagements in der Kreditversicherung und stellt einen bedeutenden Unterschied zum Kreditmanagement im Bankensektor dar (dort steht die Besicherung von Kredit im Vordergrund).

Die Definition des prozentualen LGD sollte diesem Umstand Rechnung tragen und wurde von der Arbeitsgruppe als finaler Schaden dividiert durch die ursprünglich vergebenen „kumulierten“ Kreditlimite pro Risiko definiert. Das Schadeneintrittsdatum unterteilt die gesamte Historie eines Schadenfalles in die Risikomanagementphase vor Insolvenz und die Schadenabwicklungsphase, die mehrere Jahre dauern kann.

Die erste Studie in 2003 bestätigte die Vermutung, dass der LGD-Faktor niedriger ist als in Anwendung befindlichen Modellen bislang angenommen. Eine auf drei Jahre angelegte zweite verbesserte Studie soll nun die Unzulänglichkeiten der ersten Studie ausräumen und auch Aufschlüsse zur Korrelation zwischen Branchen geben.

### **Risikomodelle unter Solvency II – GDV-Modell Nichtleben**

Der Vortrag von Dr. Clemens Frey befasste sich mit dem aktuellen Stand der Diskussionen um Solvency II und mit der Frage nach einer Standardformel für die Solvenzmessung bei Schaden-/ Unfallversicherern. In diesem Zusammenhang wurde auch der Nichtleben-Part des deutschen Aufsichtsmodells vorgestellt.

Da bei Solvency II die Gesamtsolvvenz von Versicherungsunternehmen im Mittelpunkt steht, sind folgende Punkte von fundamentaler Bedeutung:

- Die Bemessung von Solvenzkapital baut unmittelbar auf Reserven und die entsprechenden Anforderungen für den Reservierungsprozess auf. Dabei sollen sowohl Diversifikationseffekte innerhalb von Portefeuilles und zwischen Branchen als auch Effekte von Risikotransfer und Rückversicherung berücksichtigt werden.
- Es ist abzusehen, dass Reserven diskontiert zu stellen sein werden und dass es einen Risikozuschlag auf die Reserven geben wird.
- Es wird mehrere Solvenzschranken geben (MCR, SCR u.a.); SCR soll mit Hilfe einer Standardformel oder mit Hilfe eines internen Modells des Versicherungsunternehmens berechnet werden können.

Arbeitsgruppen des GDV haben mit Unterstützung der BaFin und der DAV eine eigene SCR-Standardformel entwickelt.

Ergebnis der Arbeiten ist eine Multi-Faktorformel, die soweit wie möglich auf unternehmensspezifische Faktoren abstellt.

Risiken aus indirektem Geschäft und aus Sturm-Exposures werden dabei separat erfasst.

Das ALM-Risiko wird ebenfalls in der Standardformel berücksichtigt; hierfür wurden die Branchengruppen in Durationsklassen eingeteilt und so die Kapitalanlage-Seite der Formel integriert.

Alle Vorträge sind auf der Homepage der DAV unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) in der Rubrik Facharbeit unter Fachgruppen, ASTIN zu finden.

# DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

## BERICHT

AFIR steht für Actuarial Approach for Financial Risks und wurde im Jahr 1986 als eine Sektion der International Actuarial Association (IAA) gegründet. Ziel der Deutschen als auch der Internationalen AFIR-Gruppe ist die Förderung von aktuariellen und finanzmathematischen Methoden zur Analyse und Bewältigung von finanziellen Risiken. Wichtige praktische Anwendungen sind Fragen des Investment-, Risiko- und Asset/Liability-Managements von Versicherungsunternehmen, Pensionsfonds, Pensionskassen und Investmentgesellschaften. Eine wichtige Plattform der AFIR-Gruppe ist die Durchführung von regelmäßigen Tagungen, bei denen sich Praktiker und Wissenschaftler über die neuesten Entwicklungen austauschen können.

Die Deutsche AFIR-Gruppe wird geleitet von Prof. Dr. Raimond Maurer und Dr. Michael Renz. Die internationale Einbindung erfolgt durch Prof. Maurer als Mitglied im Präsidium der Internationalen AFIR-Gruppe. Im Jahre 2005 wurden wiederum zwei Tagungen durchgeführt. Über die stets sehr gut besuchten Veranstaltungen wurde umfassend von Prof. Dr. Claudia Cottin in „Der Aktuar“ berichtet. Die Tagung im Frühjahr fand als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der DAV-/DGVM-Mitgliederversammlung in Berlin statt und umfasste vier Vorträge:

### **GDV-Aufsichtsmodell für Leben: Solvency II**

Dr. Reinhold Jaquemod berichtete in seinem Vortrag über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen der BaFin und des GDV zum Aufsichtsmodell Kapitalanlagen und Aufsichtsmodell Leben sowie deren Einbettung in das europäische Projekt Solvency II. Auf der Basis von Solvency I präsentierte er die Vorteile des neuen Modells, unter anderem bei der Bewertung des ALM-Risikos. Im Anschluss ging Dr. Jaquemod auf einige Details zur Ermittlung der „Available Solvency Margin“ (Eigenmittel) und des „Solvency Capital Requirement“ (betriebsnotwendiges Eigenkapital) im Rahmen des Modells ein.

### **Neue aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen für Lebens- und Rentenversicherungen in den USA: Implikationen für das Risikomanagement sowie mögliche Anwendungen für deutsche Versicherer**

In seinem Vortrag gab Hubert Müller zu Beginn einen Überblick zur aktuellen Produktpalette im US-amerikanischen Lebens- und Rentenversicherungsmarkt und erläuterte typische Garantien in diesem Kontext. Hierzu erläuterte er die für die Gestaltung dieser Produkte relevanten aufsichtsrechtlichen Entwicklungen, die zu einer verstärkten Weiterentwicklung unternehmensindividueller Risikomanagementsysteme führen. Der Vortrag endete in der Darstellung des Risikomanagements in den

USA, das zunehmend aus einer Kombination von Produktdesign, Rückversicherung und Hedging besteht. Der Aufbau eines solches Systems wird als entscheidender Erfolgsfaktor im Produktwettbewerb angesehen.

### **Bewertung von Optionen und Garantien: Erste Erfahrungen mit dem European Embedded Value Modell**

Frank Schepers stellte die „European Embedded Value Principles“ (EEVP) zur Weiterentwicklung und Standardisierung des Embedded-Value-Ansatzes vor. Durch die EEVP erfolgt eine Erweiterung durch eine separate Bewertung finanzieller Optionen und Garantien. Im Vortrag wurde eine Reihe offener Fragen im Rahmen von EEVP erörtert und die ersten Veröffentlichungen auf der Basis von EEVP präsentiert. Der Referent verdeutlichte, dass sich in Zukunft alle Lebensversicherungsunternehmen verstärkt mit der Bewertung von Optionen und Garantien auseinandersetzen müssen. Hierzu wurden zwei wesentliche Aspekte angesprochen, die Anwendung von Managementregeln sowie die Möglichkeiten zur Risikominderung.

### **Immobilieninvestments für Versicherungen: Formen und Implikationen für die strategische Asset-Allocation**

Dr. Marcus Cieleback nannte in seinem Vortrag zunächst die Vorteile der Anlageklasse Immobilien als Bestandteil des Kapitalanlageportfolios eines Versicherungsunternehmens und ging dabei insbesondere auf die zunehmende Bedeutung der indirekten Anlage (Erwerb von Anteilen einer Immobiliengesellschaft) ein. Durch die Berücksichtigung von Besonderheiten von Immobilien in einem portfoliotheoretischen Modell, etwa durch eine ökonometrische Modellierung von Total-Return-Einflussfaktoren wie BIP-Wachstum, Inflation und Zinsentwicklung kommt man teilweise zu deutlich höheren Anteilen in der Asset-Allocation als in einfacheren Modellen. Zu den abschließend präsentierten britischen Forschungsergebnissen erklärte der Referent, dass diese zumindest hinsichtlich grundsätzlicher Erwägungen auch auf den deutschen Markt übertragbar seien.

Die Tagung im Herbst fand traditionsgemäß als Ganztagesveranstaltung in München statt. Dabei wurden die folgenden sechs Vorträge gehalten:

### **Steuerung einer Pensionskasse in Abhängigkeit von Rating-Vorgaben**

Dr. Gunter Baum und Dr. Thomas Ebertz erörterten in ihrem Vortrag die mögliche Vorgehensweise bei der Unternehmenssteuerung einer Pensionskasse in Abhängigkeit von Rating-Vorgaben am Beispiel ihrer eigenen Steuerungsansätze bei der Baden-Badener-Pensionskas-

# DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

## BERICHT

se. Hierzu stellte Dr. Baum einige bilanzielle Besonderheiten von Pensionskassen sowie die Rahmenbedingungen und die unternehmensindividuellen Ziele des Asset-Liability-Managements dar. Das ALM-Modell zur Unternehmenssimulation und -steuerung besteht dabei aus einem Kapitalmarktmodul, einem Managementmodul, einem Unternehmensmodul mit Rückkopplung zum Managementmodul sowie einem Bewertungsmodul. Abschließend präsentierten die Dozenten einige in der Praxis getestete Kapitalanlagestrategien.

### **Integriertes Asset-Liability-Management für Pensionskassen unter Berücksichtigung von Zins- und Inflationsrisiken**

Dr. Christian Schmitt betonte in seinem Vortrag die Wichtigkeit eines integrierten ALM, bei dem Assets und Liabilities gemeinsam modelliert und darauf aufbauend entsprechend komplexe dynamische Handelsstrategien entwickelt werden. Bei den zu modellierenden Wechselwirkungen zwischen Assets und Liabilities handelt es sich vor allem um die Abhängigkeit der Kapitalanlage von den Liability-Cash-Flows, der Leistungszahlungen von den Kapitalerträgen sowie die gemeinsame Abhängigkeit der Assets und Liabilities von den Kapitalmarktfaktoren. Dr. Schmitt erörterte daraufhin das Grundmodell für eine integrierte Asset-Liability-Analyse und beschrieb die Problematik der passenden Parameterwahl.

### **Überlegungen zum Duration-Gap in der Lebensversicherung**

Unter Duration-Gap versteht man die Abweichung zwischen der Duration der Passiva und der Duration der Aktiva. Anhand von Modellrechnungen erläuterte Susanne Fromme die hohe Ruinwahrscheinlichkeit eines Lebensversicherungsunternehmens bei einem markttypischen Duration-Gap, wenn auf eine lange Niedrigzinsphase ein Crash-Ereignis folgt. Auch die Vorwarnzeit aus BaFin-Stresstest und Solvabilitätsparmen gemäß GDV-Modell seien hier nicht immer ausreichend. Dementsprechend propagierte die Referentin Maßnahmen zur Schließung des Duration-Gaps durch Erhöhung der Duration auf der Aktivseite und erläuterte konkrete Strategien und deren Auswirkungen an exemplarischen Modellrechnungen.

### **Risikobasierte Asset-Allocation für Lebensarbeitszeitkonten**

Christof Quiring gab in seinem Vortrag einen Einblick in das in der deutschen Unternehmenslandschaft noch relativ neue Instrumentarium der Lebensarbeitszeitkonten sowie in damit verbundene Kapitalanlagefragen. Das Konto kann durch zahlreiche Möglichkeiten (Urlaub, Überstunden, Umwandlung laufender Bezüge) aufgebaut werden und soll eine künftige Freistellung von der Beschäftigung ermöglichen. Quiring prä-

sentierte eine mögliche Anlagestrategie, die auf einem Two-Fund-Konzept basiert. Dieses besteht aus einem weitgehend risikofreien Basisinvestment und einem Aktieninvestment. Hierzu wurden abschließend in einer Fallstudie typische Fragestellungen des Kapitalanlage- und Risikomanagements erläutert.

### **Aktueller Arbeitsstand Solvency II**

Dr. Thomas Schubert präsentierte in seinem Überblick zum aktuellen Arbeitsstand des Projektes Solvency II die grundsätzliche Vorgehensweise. Zunächst erarbeitet die EU-Kommission Vorschläge als offene Diskussionsgrundlagen und wird dabei auf der Basis diesbezüglicher Anfragen (Calls for advice) von der europäischen Aufsichtsbehörde CEIOPS unterstützt. Die einzelnen Konsultationswellen kamen im Juni 2004 zu Säule II der Projektorganisation, im Oktober 2004 mit Anfragen zu Säule I und Säule II und im Februar 2005 zu allen drei Säulen. Bis Ende 2008 soll das Projekt in Form einer Europäischen Richtlinie abgeschlossen werden.

### **Solvency II - kompatibles Standardmodell für Lebensversicherungsunternehmen**

Der Vortrag von Dr. Reinhold Jaquemod stellte ein Update zu einem ähnlichen Vortrag auf der Frühjahrstagung der AFIR-Gruppe dar. Zunächst wurden die Grundzüge des Modells erklärt. Darüber hinaus präsentierte der Referent Änderungen vor allem in der Modellierung des Kapitalanlagerisikos. Eine konsistente Behandlung für Schaden- und Lebensversicherungen ist weitgehend möglich, das Zinssenkungsrisiko ist momentan das dominierende Risiko für Lebensversicherer und im Vergleich mit internen Modellen muss beachtet werden, ob die gemeinsame oder lediglich die Aktionärssicht eingenommen wird, so einige Schlussfolgerungen von Dr. Jaquemod.

Weiterhin fand vom 06.-09. September 2005 das 15. Internationale AFIR-Colloquium in Zürich im Zusammenhang mit dem ASTIN-Colloquium statt. Insgesamt nahmen mehr als 200 Teilnehmer aus 24 Ländern an dem Meeting teil. Prof. Robert F. Engle, der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften des Jahres 2003 hielt einen Vortrag zu dem Thema „Downside Risk – Econometric Models and Financial Implications“. Thematische Schwerpunkte der einzelnen Vortrags-Sektionen waren u.a. die Bewertung von Lebensversicherungen, Risikomanagement und Solvency, Bewertung von Finanzgarantien, Management von Bondsportfolios sowie Kreditrisiken. In diesem Jahr wird es auf dem 28. Weltkongress der Aktuarien in Paris einen AFIR-Tag geben (01. Juni 2006), an dem spezielle finanzmathematische Themen behandelt werden. Insbesondere wird es um die Thematik „Solvency measurements and asset-liability management“ gehen.

# LEBENS-GRUPPE

## BERICHT

### Berichte von der Frühjahrstagung der LEBENS-Gruppe der DAV in Berlin

#### Economic-Capital-Berechnungen mit dem „Life DFA“-Ansatz

Die neuen Rechnungslegungsstandards (IFRS) und Solvabilitätsrichtlinien (Solvency II) helfen bei der Quantifizierung der ökonomischen Risiken und ihrer Integration in die Unternehmenssteuerung. Laszlo Hrabovszki und Benjamin Jacob beschrieben die bei der AMB Generali-Gruppe aufgebaute stochastische marktkonsistente Simulationsplattform „DFA Leben“ zur Bewertung ökonomischer Risiken und Ableitung von Marktwertbilanzen.

Insbesondere lässt sich mit dieser Plattform der marktkonsistente Embedded Value (MCEV), der sich aus dem Economic Capital und Excess Capital zusammensetzt, berechnen. Mit dem vorgestellten DFA-Ansatz ist man auch auf die zukünftigen Herausforderungen wie die Ermittlung des European Embedded Value (EEV) und Solvency II adäquat vorbereitet.

#### Seniorenmarkt Deutschland – Konzepte, Produkte, Rückversicherung

Jens Blohm erläuterte einige spezifische Produktkonzepte im deutschen und angelsächsischen Raum für das kontinuierlich wachsende Marktsegment der Senioren aus Sicht eines Rückversicherers. Beispielhaft führte der Referent die in Deutschland von mehreren Versicherern angebotene Seniorenunfallversicherung, die in Großbritannien als Nischengeschäft verkaufte Vorzugsrente mit einer höheren Rente bei erhöhter Sterblichkeit und die sofort beginnende Pflegerente gegen Einmalbeitrag für bei Vertragsbeginn schon pflegebedürftige Personen an.

Abschließend ging der Referent auf die Rückversicherung von Renten auf Basis der neuen Tafeln DAV 2004 R ein.

#### Überprüfung und Management von Zinsgarantien

Dr. Michael Pannenberg erläuterte die wachsende Bedeutung des Managements von Zinsgarantien in der aktuellen Niedrigzinsphase auf Basis einer ausgewogenen Asset-Allocation und risikoadjustierten Festlegung der Liabilities. Die Finanzierbarkeit der Zinsgarantien lässt sich einerseits durch eine gezielte Verringerung des Duration-Gaps zwischen Aktiva und Passiva und andererseits durch den Einsatz derivativer Instrumente innerhalb einfach strukturierter Produkte sicherstellen.

Für die Bewertung der Finanzierung des garantierten Rechnungszinses ist zwischen der wirtschaftlichen Marktwertsicht und der periodengerechten Buchwertsicht zu unterscheiden, die für das Neugeschäft zusammenfallen. Je nach Fokus und Anwendungsgebiet setzt

man zur Überprüfung des Rechnungszinses den Vergleich von Zinssätzen, Periodenvergleiche und Szenarioanalysen sowie stochastische Unternehmensmodelle ein.

#### Steuerung von Kontrolle von LV-Projekten mit Kennzahlen

Martin Schriefer stellte das Capability Maturity Model Integration, kurz CMMI-Modell, mit seinen fünf aufeinander aufbauenden Reifegraden vor, das der systematischen Bewertung von Softwareentwicklungsprozessen und ihrer Verbesserung in Unternehmen dient. Der zweite Reifegrad „Projektmanagement“ verlangt insbesondere ein geeignetes Vorgehensmodell für die Projektdurchführung und ein strukturiertes Projektmanagement bestehend aus Projektplanung, -verfolgung und -steuerung, Messung und Analyse.

Die wichtigste Aufgabe des Projektmanagements besteht in der optimalen Abstimmung der variablen Leistung, Termin/Dauer und Kosten. Daher sind insbesondere geeignete Methoden für die Aufwandsschätzung und die Expertenschätzung von signifikanter Bedeutung.

#### Die Komposition von Lebensversicherungskollektiven

Im Mittelpunkt der Ausführungen von Prof. Dr. Manfred Feilmeier standen die Fragen nach den Rahmenbedingungen für die Größe und bestimmte Kriterien für die ideale Komposition von LV-Kollektiven, worunter zu verstehen ist: Unter Beachtung der üblichen, insbesondere aktuariellen Kriterien wird die Produktentwicklung so gestaltet, dass ein Hedging von Rechnungsgrundlagen im Kollektiv erfolgt, also negativ korrelierte Risiken zusammengefügt werden.

Bisher gibt es nur beispielhaft Ansätze zu einer Lösung für die angeschnittenen Fragestellungen, die noch zu einer systematischen Vorgehensweise zusammengefasst werden müssen.

### Berichte von der Herbsttagung der LEBENS-Gruppe der DAV in München

#### Solvency II und Risikomanagement

Dr. Thomas Steffen erläuterte die Abläufe und den Status des aktuell auf EU-Ebene laufenden Solvency II-Projektes. Die EU-Kommission fordert CEIOPS zu Stellungnahmen (sog. Calls for Advice) auf, die bisher in drei Wellen vorliegen. Aktuell läuft in diesem Kontext EU-weit die Quantitative Impact Study (QIS) zur Ermittlung der Reservenhöhe in den Unternehmen, damit eine Überforderung der Versicherungen durch Solvency II vermieden werden kann.

Neben den quantitativen sind insbesondere auch die qualitativen Anforderungen zu beachten, die signifikant die zukünftige primäre Rolle der Versicherungsaufsicht als Systemkontrolleur beeinflussen wird.

# LEBENS-GRUPPE

## BERICHT

### Stochastischer Embedded Value

Dr. Wilhelm Schneemeier präsentierte die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Stochastischer Embedded Value“. Der stochastische Embedded Value berechnet sich wie folgt: Adjustiertes Eigenkapital (wie im deterministischen Ansatz) abzgl. Kapitalkosten zzgl. mittlerer Bestandswert (aus stochastischer Projektion).

Wenn auch nur mit dem stochastischen EV Untersuchungen von Optionen und Garantien möglich sind, sollte nach Ansicht des Referenten wegen seiner leichteren Verständlichkeit bei Betrachtungen des gesamten Unternehmens der deterministische EV verwendet werden.

### Garantien und Optionen im Solvency II-Standardmodell Leben

Dr. Holger Bartel erläuterte die Ergebnisse des Abschlussberichtes der GDV-Arbeitsgruppe „Optionen/Solvency“. Beim deterministischen Standardmodell werden die Garantien und Optionen zumeist implizit berücksichtigt; in den internen Modellen mit ihren stochastischen Auswertungsmethoden erfolgt hingegen in aller Regel ein expliziter Ansatz.

Insgesamt werden Garantien und Optionen im Solvency II-Standardmodell Leben sachgerecht und angemessen abgebildet, wenn es auch noch Möglichkeiten zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Ansätze gibt.

### Zinssensitivitäten in der Lebensversicherung

Jan Willig zeigte den Einfluss des Zinsänderungsrisikos in der LV auf und erläuterte, wie man sich auf Aktiv- und Passivseite dagegen absichern kann. Insbesondere die Konstellationen, in denen man sowohl bei steigenden als auch bei fallenden Zinsen verliert, verdienen ein sorgfältiges Risikomanagement.

Insgesamt geht es darum, die Balance zwischen den Zielen der Aktionäre (Schutz des Eigenkapitals) und der Versicherungsnehmer (Maximierung der Gewinnbeteiligung) zu finden. Dazu stehen sowohl Finanzinstrumente und -strategien als auch Freiheitsgrade der Produktgestaltung zur Verfügung.

### Auswirkungen aufsichtsrechtlicher Änderungen auf die Kapitalausstattung von Lebensversicherungsunternehmen

Dr. Thorsten Wagner gab einen Überblick über die 2003 und 2005 stattgefundenen Änderungen des Aufsichtsrechts bzgl. der Kapitalausstattung von LV-Unternehmen und ihre Auswirkungen auf die Solvabilität.

Betrachtet man die Änderungen unter dem Blickwinkel Solvency II, so erhöhen sich die erforderlichen Eigen-

mittel, und alle Risiken und das vorhandene Solvenzkapital ermitteln sich dann auf Basis einer Marktwertbetrachtung. Ohne Verwendung eines internen Modells können allerdings keine klaren quantitativen Aussagen getroffen werden, da im GDV-Standardmodell das Duration-Mismatch zwischen Aktiv- und Passivseite nicht hinreichend berücksichtigt ist.

### Private Pflegeversicherungen in Deutschland – Aktuelle Entwicklungen

Ulrich Pasdika gab einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen bei der privaten Pflegeversicherung mit Fokus auf die Herleitung der Kalkulationsgrundlagen. Sie orientiert sich in ihrem Leistungsspektrum an der gesetzlichen Pflegepflichtversicherung mit ihren drei Pflegestufen bzw. den international üblichen sechs „Activities of Daily Living“.

Obwohl es kein preiswertes Produkt darstellt, handelt es sich um ein echtes Seniorenprodukt, das auch für die Wiederanlage von Ablaufleistungen geeignet ist.

### Rentenabrechnung und Nachweissystem – Wie können die gesetzlichen Anforderungen zu den Nachweisen effizient abgewickelt werden?

Martin Gattung gab einen Überblick über eine Reihe von Mitteilungs- und Meldepflichten, die der Gesetzgeber durch das Altersvermögens- und das Alterseinkünftegesetz den Anbietern von Altersvorsorgeprodukten aufbürdet.

Da hier die Unternehmen keine strategischen Freiheitsgrade besitzen, ist eine wachsende Nachfrage nach einer standardisierten Software-Lösung im Markt zu spüren.

### Sterblichkeit als Risiko – Erfahrungen aus entwickelten Risikolebensmärkten

Im Bereich der Risikolebensversicherung ist es aus Wettbewerbsgründen notwendig, möglichst exakte Annahmen über die Sterblichkeit und insbesondere ihre Selektionsdauer zu treffen, um trotz günstiger Prämien ein vorsichtig kalkuliertes Produkt anbieten zu können.

Kai Kaufhold zeigte am Beispiel einer Risikolebensversicherung im UK-Markt die möglichen Auswirkungen von unterschätzten Selektionseffekten auf die Kalkulation auf.

Die Vorträge der Referenten sind unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) verfügbar. Ausführliche Berichte über beide Veranstaltungen finden sich in „Der Aktuar“ Heft 3/2005 bzw. 4/2005.

# KRANKEN-GRUPPE

## BERICHT

Im Mittelpunkt der Arbeit der deutschen Kranken-Gruppe steht die Erörterung von Themen, die für den Aktuar bei seiner spezifischen Tätigkeit in der Krankenversicherung von hoher Bedeutung sind. Ziel ist es, ihm Hilfestellung zu geben, um im Spannungsfeld von aktuariellen Erfordernissen, unternehmerischer Verantwortung und sozialpolitischer Funktion der Krankenversicherung seine Aufgaben erfüllen zu können.

Die Kranken-Gruppe, die von Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow geleitet wird, konnte im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 28. April 2005 wieder eine Halbtagesveranstaltung mit sechs hochkarätigen Vorträgen organisieren.

### Wird es ernst? Zur Portabilität der Alterungsrückstellung in der PKV

Nach einer einführenden Übersicht über die unterschiedlichen Auffassungen, die in Politik und Wissenschaft zu einem möglichen Versicherungswechsel und darin zu einem Transfer der Alterungsrückstellungen vertreten werden, stellte Prof. Dr. Hartmut Milbrodt zunächst die aktuelle Wettbewerbssituation in der deutschen Krankenversicherung der augenscheinlich politisch gewünschten gegenüber. Aufbauend auf einen Exkurs, der die Grenzen der Parallelität zwischen Kranken- und Lebensversicherung aus aktuarieller Sicht darstellte, wurden einige denkbare Modelle für die Mitgabe der Alterungsrückstellung, wie z.B. die Mitgabe der kalkulierten Alterungsrückstellung oder die Mitgabe einer individuellen prospektiven Alterungsrückstellung, vorgestellt. Zudem konnten die Grundzüge des vom PKV-Verband favorisierten Konzeptes erläutert werden. Als Fazit des Vortrags wurden die verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten für die PKV noch einmal in prägnanter Weise gegenübergestellt und die Bedeutung aktueller Argumente in der politischen Diskussion um den erleichterten Wechsel der Krankenversicherung betont.

### Ein Simulationsmodell für Krankenversicherungsbestände und seine Anwendung auf die Portabilitätsproblematik

In Ergänzung des ersten Vortrags legte Tobias Kniep im Detail dar, wie die individuelle prospektive Alterungsrückstellung mathematisch zu präzisieren ist. In Fortentwicklung des Kölner Simulationsprogramms zur Beitragsentwicklung älterer Versicherungsnehmer konnte ein Simulationsmodell aufgestellt werden, das die parallele Simulation mehrerer Bestände und den Versicherungswechsel zwischen den Beständen unter Mitgabe einer steuerbaren Stornoleistung ermöglicht. Die Ergebnisse dieser Simulationen im Hinblick auf die Kostensteigerungen, die sich aus dem Tarifwechsel ergeben, legen den Schluss nahe, dass selbst bei der Annahme einer korrekten Bestimmbarkeit der individuellen prospektiven Alterungsrückstellung mit die-

sem Modell das Ziel der Schaffung einer nachteilsfreien Wechselmöglichkeit für alle Versicherungsnehmer ohne Einführung systemfremder Elemente und erheblichen Mehraufwand nicht erreicht werden kann.

### Bericht aus dem DAV-Ausschuss Krankenversicherung

Heinz-Werner Richter, Vorsitzender des Ausschusses Krankenversicherung, berichtete über die Schwerpunkte der laufenden Arbeit des Ausschusses. Eine ausführliche Darstellung der behandelten Themen findet sich im Bericht des Ausschusses auf Seite 27.

### Sicherstellung der Kalkulation in der privaten Krankenversicherung

In einem gemeinsamen Beitrag äußerten sich die drei Referenten zu mathematisch-statistischen und aktuariellen Fragestellungen sowie zur Datenerhebung mit Hilfe des Statistik-Handbuchs der PKV.

Zunächst führte Dr. Michael Binder aus, wie das Schwankungs- und das Schätzrisiko in einem Krankenversichertenkollektiv bei ausreichend großen Beständen quantitativ abgeschätzt werden kann. Hierzu wurde ein Modell entwickelt, mit dessen Hilfe ein durchschnittlicher Risikozuschlag pro Versicherten ermittelt werden kann. Ergänzt wurden diese Ergebnisse um eine Faustformel sowohl für das Schwankungs- als auch für das Schätzrisiko sowie um weitere Anwendungsmöglichkeiten des präsentierten Modells.

Reinhard Dietrich berichtete anschließend, wie bei der Kalkulation von Tarifen Schwankungsunsicherheiten berücksichtigt werden müssen und welche Möglichkeiten der Bedeckung dieser Risiken es gibt. Neben der Risikotragung durch Eigenmittel und der Rückversicherung kommt hier insbesondere ein Risikoausgleich durch einen Schwankungszuschlag in Betracht. Empfehlungen für die aktuarielle Praxis rundeten diesen Beitrag ab.

Wie die Kalkulation in der privaten Krankenversicherung mit Hilfe des Statistik-Handbuchs der PKV sichergestellt werden kann, erläuterte Hermann-Georg Züchner in dem letzten Beitrag dieses Vortrags. Die Anforderungen an die PKV-Unternehmen wurden ebenso dargelegt wie die vielfältigen Qualitätsanforderungen, denen die Datenerhebung in den Unternehmen genügen muss. Die Bedeutung einer sicheren Kalkulation wird nicht zuletzt bei politisch brisanten Themen wie z. B. dem Antidiskriminierungsgesetz noch weiter in den Vordergrund rücken.

Bei einem abschließenden Podiumsgespräch konnten die zentralen Aussagen des Vortrags noch einmal zusammengefasst und mit den Zuhörern im Publikum diskutiert werden.

Die Vorträge aller Referenten stehen unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) zum Download zur Verfügung.

# BAUSPARMATHEMATISCHE ARBEITSGRUPPE

Die Bausparmathematische Arbeitsgruppe (BMAG), die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen die Referenten der Seminare, welche die Deutsche Aktuar-Akademie in Durbach/Ortenau veranstaltet. Im Jahre 2005 fanden dort wiederum die Repetitorien im Grundwissen und im Spezialwissen der Bausparmathematik statt.

An den Sitzungen der BMAG nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktuare am 16. März 2005 und am 07. Dezember 2005. Veranstaltungsort war jeweils Frankfurt/Main. Auf der Tagesordnung standen u.a.

- Referat von Kurt Reinartz und Aussprache zum Thema „Einbindung von Bausparkollektiven in die Gesamtbanksteuerung eines Finanzkonzerns“
- Referat von Dr. Eberhard Bertsch und Aussprache zum Thema „Überblick über die Rolle des Aktuars in der Versicherungswirtschaft“

Kurt Reinartz stellte in seinem Vortrag im März 2005 zunächst die klassische Einteilung der Risiken im Rahmen der Gesamtbanksteuerung dar. Er ging dann auf die Frage ein, inwieweit hierbei die gängigen Methoden auf eine Bausparkasse angewandt werden können (z.B. beim Kreditrisiko) und wo Unterschiede liegen, die durch die Gesetzmäßigkeiten des kollektiven Bausparens bedingt sind. Insbesondere im Zusammenhang mit der Bewertung von Zinsänderungs- und Marktpreisrisiken wies Reinartz auf die intensive Diskussion über Besonderheiten bei Bausparkassen und die Frage der Einbeziehung des kollektiven Neugeschäfts hin. Als zentrales Hilfsmittel erwies sich auch im Kontext der vorgetragenen Überlegungen wiederum die bauspartechnische Simulation, auf welcher die verschiedenartigen denkbaren Methoden der Risikomessung im kollektiven Bausparen aufsetzen.

Die Aussprache bezog sich vor allem auf die Reagibilität verschiedener bauspartechnischer Kenngrößen auf Ausprägungen entsprechender Risiken und auf die Eignung derartiger Größen zur Risikomessung. Reinartz schlug schließlich vor, insbesondere die Bewertung der Schwankungen der kollektiven Cash Flows in Abhängigkeit von den risikorelevanten Einflussfaktoren weiter zu diskutieren.

Dr. Bertsch gab in seinem Vortrag in der Dezembersitzung einen Überblick über die Rolle des Aktuars in der Versicherungswirtschaft, soweit sie insbesondere aus dem Blickfeld aktuarieller Tätigkeit in einer Bausparkasse von Interesse ist. Hintergrund des Vortrags und der Diskussion waren die Überlegungen, die in verschiedene Schreiben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht an die Bausparkassen eingeflossen sind. Ausgehend von der aufsichtsrechtlichen Situation im deutschen Bausparwesen und im Blick auf die Anforderungen des aufsichtsrechtlichen Review-Prozesses im Kontext von Basel II befassen sich diese Schreiben und die laufenden Diskussionen mit Fragen der präventiven Tarifkontrolle und der laufenden Kollektivüberwachung im Bausparen. Eine deutliche Parallele gibt es hierbei zwischen dem Aktuarbericht der Versicherungsaktuare einerseits und dem Kollektiven Lagebericht andererseits, der künftig regelmäßig von den Bausparmathematikern abzugeben ist. Von daher bestand Interesse, sich zu informieren, welche Gegebenheiten demgegenüber für die Versicherungsaktuare gelten. Dabei ging es um das Tätigkeitsspektrum der Verantwortlichen Aktuare in der Versicherungswirtschaft, um ihre Stellung im Unternehmen und gegenüber Vorstands-, Aufsichts- und Prüfungsgremien sowie um ihre spezifischen Aufgaben, Rechte und Verantwortlichkeiten.

Die vollständigen Vortragsfolien stehen regelmäßig unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) in der Rubrik Facharbeit unter Ausschüsse/AG Bausparen zum Download zur Verfügung.

Im Jahr 2006 soll in der BMAG wieder das Thema der bauspartechnischen Simulation aufgegriffen werden. Die bisherige Übung, dass die BMAG jährlich jeweils im Frühjahr und im Herbst zu einer Arbeitsgruppensitzung zusammenkommt, soll beibehalten werden.



Die Leiter der LEBENS-Gruppe  
Dr. Martin Balleer und Prof. Dr. Manfred Feilmeier



Referent Jens Blohm auf der LEBENS-Tagung



Interessierte Zuhörer der AFIR-Gruppe



Laszlo Hrabovszki während seines Vortrags



Prof. Dr. Klaus Heubeck und Dr. Thomas Steffen beim Gedankenaustausch



Referent Dr. Reinhold Jaquemod



Hubert Müller bei der AFIR-Gruppe

# FACHGRUPPENTAGUNGEN IN DER HAUPTSTADT



**IVS**

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

25 JAHRE

# VORWORT

## VON PROF. DR. KLAUS HEUBECK

Aufgrund neuer gesetzlicher Grundlagen und geänderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen sind die betriebliche und die private Altersversorgung mehr denn je wichtige Themen des öffentlichen Interesses geworden. Die Erkenntnis, dass die gesetzliche Rente als Absicherung im Alter nicht ausreichen wird, hat sich in Politik und Gesellschaft mittlerweile durchgesetzt. Die Vorsorgeaktuare haben sich nun seit über 25 Jahren einen festen Platz in diesem 3-Säulen-Modell der Altersversorgung erarbeitet.

Das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. – kurz IVS – ist die berufsständische Vertretung dieser Altersvorsorgeaktuare. Seine Hauptaufgaben sind die Förderung ihrer berufsständischen Belange sowie die Sicherung einer qualifizierten fachlichen Betreuung und Beratung auf dem Gebiet der Altersversorgung. Das Institut fügt sich dabei als Zweigverein in die umfassenderen Zwecke der DAV ein.

Organe des IVS sind der Vorstand, der Beirat und die Mitgliederversammlung, die jährlich im Herbst stattfindet. Das Institut besteht aus ordentlichen und außerordentlichen, assoziierten und korrespondierenden Mitgliedern sowie Ehrenmitgliedern und fördernden Mitgliedern. Es gelten die Standesregeln und die Disziplinarordnung der DAV.

Zur Sicherung der fachlichen Betreuung und Beratung auf dem Gebiet der Altersversorgung durch die Versicherungsmathematischen Sachverständigen beteiligt sich das IVS aktiv an der Konzeption und Umsetzung von Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Prüfungsangeboten der DAV und der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA), insbesondere im Spezialgebiet der Pensionsversicherungsmathematik. Sie führt mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e.V. (aba) außerdem eigene Ausbildungsseminare und Prüfungen in den Bereichen Arbeitsrecht und Steuerrecht durch.

Für die aktuelle Bearbeitung dringender Aufgabenstellungen und die damit regelmäßig verbundene Weiterentwicklung des fachlichen Wissens ist satzungsgemäß vorgesehen, spezialisierte Arbeitsgruppen einzusetzen. Für Fach- und Berufsfragen kann der Vorstand darüber hinaus ständige und nicht-ständige Ausschüsse einrichten und wieder abberufen. In diesem Sinne wurde der seit einigen Jahren erfolgreich tätige Fachausschuss Altersversorgung mit seinen zahlreichen Arbeitsgruppen installiert. Er ist dem Vorstand der DAV unterstellt, arbeitet aber aufgrund seiner fachlichen Aufgabenstellung auch direkt dem IVS zu.

Seit nunmehr über 25 Jahren unterstützt das Institut zudem – basierend auf der durch Prüfungsordnung und zahlreiche Weiterbildungsangebote nachgewiesenen Fachkunde seiner Mitglieder – Gerichte, Behörden und andere öffentliche Stellen bei der Beurteilung der Qualifikation eines Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung und bei der verlässlichen Einschätzung der Qualität seiner beruflichen Tätigkeit.

In einer Phase neuer zukunftsorientierter Wege in der Altersversorgung sind Experten gefragt, die den gewachsenen Herausforderungen mit Fachwissen und langjährigen Erfahrungen erfolgreich begegnen können. Die beruflichen und fachlichen Fragen werden auf dieser Grundlage auch in Zukunft im Verbund von DAV, DGVM, DAA, aba und IVS im Interesse der Mitglieder und der Öffentlichkeit intensiv bearbeitet und mit hoher Kompetenz beantwortet.



Prof. Dr. Klaus Heubeck  
Vorstandsvorsitzender

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'K. Heubeck', written in a cursive style.

# VORSTAND UND BEIRAT DES IVS

## Vorstand



Dr. Joachim Bode



Hartmut Engbroks



Prof. Dr. Edgar Neuburger



Stefan Oecking



Dr. Horst-Günther Zimmermann

## Beirat



Dr. Boy-Jürgen Andresen



Claus-Jürgen Beye



Christine Harder-Buschner



Norbert Heinen



Martin Hoppenrath



Gerhard Klugger



Werner Sasdrich

## Mitgliederzahl

Im Jahr 2005, im Jahr des 25jährigen Bestehens, hat das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 52 neue Mitglieder aufgenommen, wovon 31 die ordentliche und 21 die außerordentliche Mitgliedschaft erworben haben. Inzwischen hat das IVS einen Mitgliederstand von 563 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht.

## Außerordentliche Mitgliedschaft

Die Möglichkeit zum Erwerb der außerordentlichen Mitgliedschaft, gemäß §22 der Satzung des IVS, ist zum 31. Dezember 2005 ausgelaufen. Beim Institut sind vom 01. Januar 2002 bis zum 31. Dezember 2005 124 Anträge auf außerordentliche Mitgliedschaft eingegangen, von denen 123 positiv entschieden wurden. 111 dieser Mitglieder haben ihre Mitgliedschaft über das Jahr 2005 hinaus verlängert.

## Aus- und Weiterbildung

Zu den IVS-Prüfungen zur ordentlichen Mitgliedschaft haben sich im Jahr 2005 144 Personen gemeldet. Davon meldeten sich 52 Teilnehmer für Arbeitsrecht, 39 für Steuerrecht und 53 für Pensionsversicherungsmathematik an.

Die für die außerordentliche Mitgliedschaft vorgesehenen Weiterbildungsseminare wurden letztmalig im Herbst 2005 durchgeführt.

Zum 01. Januar 2006 wurde das Ausbildungssystem der DAV den Anforderungen der IAA angepasst. Die erste Stufe, bestehend aus dem „aktuariellen Grundwissen“ und den „Rahmenbedingungen der aktuariellen Arbeit“, stellt ein breites Fundament dar, das die Qualifikation der jungen Aktuarer auch in der Zukunft garantieren wird. Im neuen Ausbildungssystem der DAV ist die Pensionsversicherungsmathematik im großen Block der Personenversicherungsmathematik zusammen mit der Lebens- und Krankenversicherungsmathematik vertreten. Im Spezialwissen stellt die Pensionsversicherungsmathematik weiterhin ein eigenes Fach dar und ist auch künftig Grundvoraussetzung für die Ausbildung zum Versicherungsmathematischen Sachverständigen.

Die Deutsche Aktuar-Akademie führt auch im Jahr 2006 ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch und arbeitet daran, ihr Angebot im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen aus dem Bereich der Altersversorgung verbessert zu strukturieren.

Aufgrund der großen Resonanz im Zusammenhang mit der außerordentlichen Mitgliedschaft werden auch

in Zukunft gemeinsam mit der aba Seminare zu Arbeits- und Steuerrecht stattfinden, um auch in diesem für die Mathematischen Sachverständigen wichtigen Bereich Weiterbildungsveranstaltungen anbieten zu können.

## Aufsicht

Auch in diesem Jahr konnten die Gespräche von DAV und IVS mit Vertretern der BaFin über die aktuariellen Tätigkeiten und die Vorstellungen der Aufsicht zu speziellen Fragestellungen und Aufgaben der Aktuarer fortgesetzt werden.

Ein wichtiges Thema war dabei die Anwendbarkeit der neuen Sterbetafeln DAV 2004 R für die Rentenversicherung bei Pensionskassen. In diesem Zusammenhang steht auch die Neuregelung des VAG zur Regulierung von Pensionskassen. Die im August 2005 veröffentlichte Portabilitätsrichtlinie war ein weiteres bedeutendes Thema, mit dem sich das IVS beschäftigte und weiter beschäftigen wird.

## Kommunikation

Mit einer kleinen Selbstdarstellungsbroschüre wird das IVS die Aufgaben und Ziele der Vereinigung auch der Öffentlichkeit vorstellen und allen Interessierten ein Gesprächsangebot zum Gedankenaustausch zur Altersversorgung unterbreiten. Die Neugestaltung der Internetseite des IVS wurde vor kurzem umgesetzt. Die Seiten der DAV, DGVFM, IVS und der DAA stehen nun in einem einheitlichen Erscheinungsbild ihren Mitgliedern und der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Im Zuge der Angleichung der Auftritte wird auch der IVS-Stempel ein neues Erscheinungsbild erhalten. Darüber hinaus wird es erstmals Hinweise zur Verwendung des Stempels geben.

Um in Zukunft den Mitgliedern des IVS zügig und unkompliziert Informationen zukommen lassen zu können, wurde ein nahezu vollständiger E-Mailverteiler erstellt.

## Sonstiges

Am 28. April 2005 fand während der DAV-Jahrestagung die Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre IVS“ in einem feierlichen Rahmen statt. Zahlreiche Mitglieder, langjährige Wegbegleiter und Ehrengäste konnten zu diesem besonderen Ereignis begrüßt werden. Im Rahmen einer konsequenten Nachbereitung des Jubiläums gab es eine umfassende Berichterstattung in Internet, der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ und der BetrAV 5/2005. Auf den folgenden Seiten befindet sich ein ausführlicher Bericht zu den einzelnen Vorträgen.

# IVS JUBILÄUMSVERANSTALTUNG



Prof. Dr. Klaus Heubeck während der Jubiläumsfeier des IVS

## IVS – 25 Jahre im Dienste der Altersversorgung

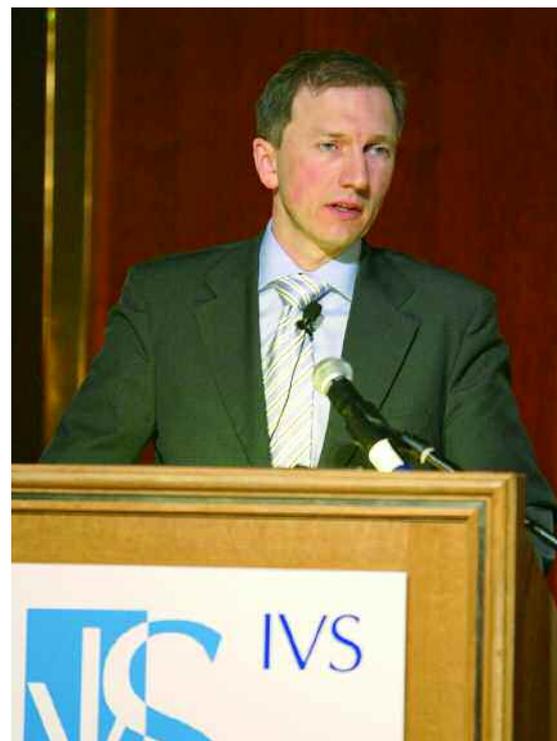
Unter diesem Motto stand die Jubiläumsveranstaltung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. (IVS) zum 25-jährigen Bestehen. Bei der am 28. April 2005 im Rahmen der DAV-Jahrestagung in Berlin durchgeführten Feier wurden die erfolgreiche Geschichte des Instituts sowie seine Bedeutung für die berufsständische und fachliche Entwicklung seiner Mitglieder angemessen gewürdigt. Im Mittelpunkt des Tages stand jedoch der Beitrag der Aktuarien zur Lösung der drängenden Probleme der Alterssicherung von heute und morgen.

Der Vorstandsvorsitzende des IVS, Prof. Dr. Klaus Heubeck, konnte rund 250 Teilnehmer – darunter zahlreiche Mitglieder, Ehrengäste und langjährige Wegbegleiter des Instituts – begrüßen. Die Einbindung der Festlichkeiten in die Tagung der DAV machte dabei die enge Verbundenheit des IVS zur DAV deutlich, deren Zweigverein das IVS ist und an deren Gründung das Institut maßgeblich beteiligt war.

Die anlässlich der Veranstaltung von hochkarätigen Gästen gehaltenen Vorträge warfen ein interessantes Licht auf die gegenwärtige Situation der betrieblichen Altersversorgung und die Rolle der Versicherungsmathematischen Sachverständigen. Sie beleuchteten auch die heutigen Anforderungen und Erwartungen, die man von verschiedenen Seiten an sie richtet, ebenso den Beitrag, den sie zur langfristigen Sicherheit und zum Erfolg des gesamten Systems der Altersversorgung beisteuern können.

Als erster Redner des Tages würdigte Alexander Gunkel, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), einige wichtige Ergebnisse, die das IVS durch seine

aktive Teilnahme an politischen Diskussionen der vergangenen Jahre erreicht habe. Als Beispiele nannte er die Einführung des „Verantwortlichen Aktuars“ sowie die jüngsten Reformen des Altersvermögens- und des Alterseinkünftegesetzes. Die aktuellen Abschlusszahlen der Lebens- und Rentenversicherungen sowie die letzten Untersuchungen zur Verbreitung der betrieblichen Altersversorgung seien dabei ein Beleg für den anhaltenden Aufwind der kapitalgedeckten Altersvorsorge, die bei sinkendem Leistungsniveau der gesetzlichen Rentenversicherung eine zuverlässige Ergänzungs- und Ersatzfunktion übernehmen müsse.



Redner Alexander Gunkel

## IVS JUBILÄUMSVERANSTALTUNG

Gunkel erläuterte, dass im Bereich der betrieblichen Altersversorgung versicherungsmathematische Gutachten vorgeschrieben seien, während für die gesetzliche Rentenversicherung solche Pflichten dagegen nicht bestehen. Hier gebe es nur einen jährlichen Bericht der Bundesregierung, der hinter den versicherungsmathematischen Anforderungen im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge deutlich zurückbleibe und meist mehr auf Hoffnungswerten als auf realistischen Erwartungen beruhe.

Nach einigen Ausführungen zu den Entwicklungschancen bei der „Rürup-Rente“ und der „Riester-Rente“ ging der Vortragende dann ausführlich auf den Bereich der betrieblichen Altersversorgung ein, da diese beim Thema „Alterssicherung“ für die Arbeitgeber ganz besondere Bedeutung habe. Der Ausbau der betrieblichen Altersvorsorge sei im Zusammenhang mit dem Umbau der gesetzlichen Alterssicherung für die Arbeitgeber wichtig, wobei man nach Einschätzung des Redners seit Inkrafttreten des Altersvermögensgesetzes in Deutschland gut vorangekommen sei.

Für die weitere positive Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung würden die Unternehmen allerdings zuverlässige Rahmenbedingungen benötigen, die unter anderem eine Kalkulierbarkeit des Aufwands, eine einfache Administration sowie personalwirtschaftliche Attraktivität bieten.

Zum Ende seiner Ausführungen bekräftigte Gunkel, dass sich Arbeitgeber aus ureigenem Interesse weiter für den Aufbau der Altersvorsorge einsetzen und hierbei auch in Zukunft auf die hervorragende Zusammenarbeit mit den Versicherungsmathematischen Sachverständigen setzen werden.

Als zweiter Redner stellte Dr. Boy-Jürgen Andresen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung (aba), einige Überlegungen zur Zukunft der betrieblichen Altersversorgung an. Nach einem kurzen Rückblick auf die Anfänge des IVS betonte er, dass IVS und aba seit der Gründung eng zusammenarbeiten, wobei sich beide Institutionen schon aufgrund ihrer fachbezogenen Arbeitsweise hervorragend ergänzen, aber auch auf die jeweilige Eigenständigkeit achten würden.

Anschließend stellte der Vortragende die Frage nach der Zukunft der betrieblichen Altersversorgung. Er sei davon überzeugt, dass der Trend zur Betriebsrente weiter anhalten werde. Deutschland brauche zum jetzigen Zeitpunkt vor allem Mut zu stimulierenden Maßnahmen und um Hemmnisse aus dem Weg zu räumen.

Dr. Andresen richtete an den Gesetzgeber die Forderung, dass die arbeitgeberfinanzierte betriebliche Altersversorgung in der Finanzierungsphase weiterhin abgabenfrei bleiben müsse. Ansonsten bestehe die



Redner Dr. Boy-Jürgen Andresen

Gefahr, dass sich Arbeitgeber wegen der mit der betrieblichen Altersversorgung verbundenen Risiken und der Einstandspflichten eher für die Zahlung von Barlohn entscheiden würden.

Im Falle der Entgeltumwandlung sollte die Sozialabgabenpflicht tendenziell dem Steuerrecht folgen, d.h. es sollte zu einer nachgelagerten Verbeitragung kommen. Entgeltumwandlung müsse in der Finanzierungsphase ebenfalls abgabenfrei bleiben.

Im Zusammenhang mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes sei es laut Dr. Andresen wichtig, die richtigen Regelungen für Pensionskassen und Pensionsfonds zu verabschieden. Im Bereich der Pensionskassen sei hier vor allem die Frage der Deregulierung zu klären. Die Gelegenheit sollte auch genutzt werden, um den Pensionsfonds zu stärken. Unternehmen müssten die Möglichkeit erhalten, ihre Pensionsverpflichtungen gänzlich zu übertragen.

Nach einer kurzen Pause setzte Karl-Burkhard Caspari, Vizepräsident der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), das Jubiläumsprogramm mit seinen Ausführungen zur Rolle des Aktuars und des Versicherungsmathematischen Sachverständigen aus Sicht der Aufsicht fort. Der Aktuar übernehme große Verantwortung für das Unternehmen und sei Partner der Aufsicht, wenn es darum gehe, Risiken zu erkennen und zu messen. Er ging im Folgenden auf die beiden verpflichtenden Unternehmensrechnungen Stresstest und Prognoserechnung ein, die diese Partnerschaftsstellung verdeutlichen.

# IVS

## JUBILÄUMSVERANSTALTUNG



Dr. Horst-Günther Zimmermann und Karl-Burkhard Caspari

Für Pensionskassen würden Prognoserechnungen zum ersten Mal zum 30. Juni 2005 auf der Agenda stehen. Sie sollen eine Vorausschau auf das erwartete Geschäftsergebnis des laufenden Jahres liefern. Zur Ausweitung der allgemeinen Beobachtungsfunktion habe die BaFin angeregt, im Rahmen der VAG-Novelle mit dem §55b eine gesonderte Rechtsgrundlage zu schaffen. Diese soll die gesetzlichen Anforderungen an Prognoserechnungen beschreiben und damit allen Beteiligten mehr Rechtssicherheit geben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich Caspari auch mit dem Übergang von Solvency I auf Solvency II für Pensionskassen und Pensionsfonds. Im Moment würden die Solvabilitätsvorschriften für die Lebensversicherung fast vollständig auch für die Pensionseinrichtungen angewendet. Aus fachlicher Sicht gebe es gute Argumente, Solvency II auch auf die Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung auszuweiten.

Nach einem kurzen Exkurs zum Thema „Rechnungszins“ ging der Vortragende zum Schluss seiner Ausführungen auf die europäische Pensionsfondsrichtlinie ein, die der Gesetzgeber in deutsches Recht umsetzen werde. In Europa würden dabei aufsichtsrechtliche Mindeststandards entwickelt, so dass die Aufsicht des Herkunftsstaates über die Altersvorsorgeeinrichtung künftig in der gesamten europäischen Union anerkannt werde. Da das VAG viele Anforderungen der Richtlinie bereits heute erfülle, seien größere Änderungen hieran nicht zu erwarten.

Als wesentliche Aufgabe der BaFin für den Fall, dass eine Altersvorsorgeeinrichtung aus einem EU-Land in Deutschland aktiv werden wolle, nannte Caspari die Notwendigkeit, der Sitzungslandaufsicht wichtige Bestimmungen des deutschen Arbeits- und Steuerrechts nahe zu bringen. Außerdem müsse man über landesspezifische Anlagevorschriften und Informationspflichten informieren. Parallel hierzu werde natürlich auch das Betätigungsfeld des Verantwortlichen Aktuars und des Versicherungsmathematischen Sachverständigen größer, so dass auch der Bedarf an entsprechend qualifizierten Versicherungsmathematikern steigen werde.



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf im Gespräch mit IAA-Präsident Alf Guldberg

Zum Abschluss des Vortragsprogramms stellte Prof. Dr. Klaus Heubeck den wichtigen Beitrag des Aktuars für den Erfolg der Alterssicherung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er lobte die Gründungsväter des IVS, die vor der kommenden Finanzkrise der Rentenversicherung gewarnt hätten, allerdings ohne Gehör in der Politik zu finden oder gar konkrete Reaktionen auszulösen. Die Gründung des Instituts sei eine konsequente Umsetzung eigener Erkenntnisse und Erwartungen zur Lösung von bereits bestehenden und zukünftigen Problemen in der Alterssicherung gewesen.

Um die Fragen der Finanzierbarkeit und der Sicherheit zu beantworten, zeichneten die Gründungsväter ein Berufsbild, das auch Kenntnisse des rechtlichen Umfeldes und der wirtschaftlichen Zusammenhänge umfasste. Dieser aus heutiger Sicht fast visionäre Ansatz ermöglicht es heute einer Vielzahl von gut ausgebildeten, sachverständigen Aktuaren, sich der Problematik einer soliden Altersversorgung zu stellen.

Die Politik, so Prof. Heubeck weiter, habe in den letzten Jahren endlich den Richtungswechsel vorgegeben und neue Rahmenbedingungen für die Alterssicherung geschaffen. Im „Drei-Säulen-System“ sollen die Akzente neu gesetzt und den kapitalbildenden Systemen der privaten Vorsorge und der betrieblichen Altersversorgung erweiterte Aufgaben zugewiesen werden. Der Beitrag der Aktuare könne dabei auf allen Ebenen und in vielfältigen Funktionen erfolgen.

Der Erfolg des „Drei-Säulen-Systems“ hänge von der optimalen Kombination seiner Gestaltungsformen ab. Sofern es gelingt, aus jeder der drei für sich tragfähigen Säulen ihr Bestmögliches zu machen, werde sich auch ein optimales Gesamtkonzept für die Alterssicherung aufbauen lassen.

Prof. Heubeck ging anschließend auf einige Unterschiede in den drei Säulen ein und nannte hierbei zuerst die jeweiligen Rechtsgrundlagen. Durch die dargestellten verschiedenen rechtlichen Rahmenbedingungen werde deutlich, dass damit auch unterschiedliche Folgen für die Finanzierung verbunden seien.

# IVS JUBILÄUMSVERANSTALTUNG

Alle systemtypisch unterschiedlichen Sachverhalte habe der Aktuar zu registrieren, zu verstehen und in seinen Kalkulationen zu berücksichtigen. Hierzu zähle auch das wirtschaftliche Umfeld mit seinen makro- und mikroökonomischen Parametern. Es werde hierbei deutlich, dass die drei Säulen im volkswirtschaftlichen und ordnungspolitischen Sinn drei verschiedenen Ebenen angehören, so dass sie ihre spezifischen, mit der jeweiligen Ebene verbundenen positiven Eigenschaften umso besser in das Gesamtgefüge der Alterssicherung einbringen können.

Als großer Vorteil der gesetzlichen Rentenversicherung sei ihre Fähigkeit zu sehen, mit staatlicher Unterstützung auch Lösungen für unvorhergesehene Situationen – wie die Wiedervereinigung oder hohe Arbeitslosenzahlen – zu bieten und auf veränderte gesellschaftspolitische Anforderungen oder Umverteilungsbestrebungen reagieren zu können. Auf die private Lebensversicherung und Vorsorge bezogen stellte Prof. Heubeck fest, dass diese Säule bei der finanziellen Leistungsfähigkeit des Einzelnen und seinen Vorstellungen vom individuellen oder familiären Vorsorge- und Sicherungsbedarf ansetze. Die betriebliche Altersversorgung sei angesiedelt zwischen gesetzlichen Vorgaben und den individuell ausgerichteten privatwirtschaftlichen Lösungen für die Altersvorsorge.

In seinen Schlussworten wies Prof. Heubeck dann darauf hin, dass die betriebliche Altersversorgung mit ihren Tausenden von Systemen und ihren voraussichtlich stark steigenden Volumina das Haupttätigkeitsfeld der Vorsorge-Aktuare sei. Die Aufgabe des IVS sei es dabei, durch seine Mitglieder eine fachlich einwandfreie Betreuung und Beratung auf dem Gebiet der Altersversorgung zu sichern. Die Vorsorge-Aktuare wollen und können ganz wesentlich zur finanziellen Solidität der Versorgungseinrichtungen, d.h. letztlich zur langfristigen Erfüllbarkeit der Versorgungsversprechen beitragen und damit der Altersvorsorge zu einem anhaltenden Erfolg verhelfen.

Alle Vorträge finden Sie auf den Internetseiten zur Jahrestagung unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de).



Vorsitzender Prof. Dr. Klaus Heubeck erhebt das Glas

Im Anschluss an das Jubiläumsprogramm lud das IVS zu Beginn des traditionellen Galaabends der Jahrestagung der Aktuare in Berlin alle Mitglieder sowie zahlreiche Ehrengäste und Wegbegleiter des Instituts zu einem gemeinsamen Sektempfang anlässlich seines 25jährigen Bestehens ein. Über 600 Personen nahmen die Einladung gerne an. Sie war willkommener Anlass der Demonstration der engen Verbundenheit beider Vereine und zur Stärkung der berufsständischen Gemeinschaft aller Aktuare aus den verschiedenen Tätigkeitsfeldern.

Prof. Heubeck ging zu Beginn seines Grußwortes auf die Gründung des IVS vor 25 Jahren ein und dankte den beiden Gründungsmüttern DGVM und aba. Darüber hinaus ging ein herzlicher Dank an die Mitglieder des Beirats und an die Lehrkräfte der vereinsinternen Ausbildung zum Aktuar und zum Versicherungsmathematischen Sachverständigen.

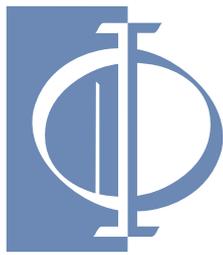
Parallel zum System der Altersversorgung, so Prof. Heubeck, gründete sich auch das IVS auf drei Säulen. Damals wie heute sei die deutsche Sektion der IACA, die Internationale Vereinigung der beratenden Aktuare, hervorzuheben. Besonders zu erwähnen sei, dass die IACA auch die Idee geliefert habe, den Begriff „Aktuar“ zu reaktivieren, der als Glücksfall für eine einprägsamere Beschreibung des komplexen Berufsbildes anzusehen ist.



Der Vorstand freut sich über die große Resonanz



Ein passender Anlass zum Feiern



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS-UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.

# VORWORT

## VON PROF. DR. ELMAR HELTEN

Neben ihrer Mitwirkung bei der Lösung aktueller Probleme der Versicherungs- und Finanzwirtschaft sieht es die DGVFM als ihre Aufgabe an, längerfristige Entwicklungen an den Hochschulen und in der Wissenschaftspraxis zu beobachten, zu analysieren und zu beeinflussen. Dies ist notwendig, um nicht plötzlich und unvorbereitet vor grundsätzlichen Fragen zu stehen, die dann eventuell nicht ad hoc gelöst werden können. Dazu drei Beispiele:

Die Entwicklung der Finanzmathematik von der deterministisch geprägten Zinsezins-Rechnung zur stochastisch fundierten Theorie des Investment- und Risikomanagements hat zu dem seit einiger Zeit erkennbaren Trend geführt, dass sich Stochastiker – wenn sie denn überhaupt anwendungsorientiert arbeiten – eher der Finanzmathematik zuwenden als der Versicherungsmathematik. Ob dies an den angeblich mathematisch interessanteren Fragestellungen der modernen Finanzmathematik liegt oder an der stärkeren Förderung durch die Finanzwirtschaft (Stiftungslehrstühle, Forschungsstipendien und Forschungsaufträge) oder an dem immer noch unterschiedlichen Image der beiden Wirtschaftsbereiche in der Bevölkerung, muss hier nicht entschieden werden. Offensichtlich ist, dass sich eine größere Zahl von Professoren für die Finanzmathematik interessieren, obwohl viele Modelle und Methoden ursprünglich in der Versicherungsmathematik entwickelt wurden. Finanzmathematik ist augenscheinlich derzeit an einer größeren Zahl von Hochschulen vertreten, Studenten entscheiden sich häufiger für Finanzmathematik, auch unter dem Aspekt des späteren Arbeitsplatzes. Um den qualifizierten Nachwuchs auch in Zukunft für die Versicherungswirtschaft zu interessieren, müssen die studienbegleitenden Initiativen (Praktika, Seminare, Abschlussarbeiten) zum Kennenlernen der Branche dringend verstärkt werden.



Prof. Dr. Elmar Helten  
Vorstandsvorsitzender

Über soziale Gerechtigkeit ist in den letzten Wahlkämpfen viel geredet worden. Der Öffentlichkeit ist aber die soziale Leistung der Privatversicherung – der Ausgleich im Kollektiv und in der Zeit – nicht genügend präsent und transparent. Das stochastische Weltbild der Versicherungs- und Finanzmathematik, seine spezifische Leistungsfähigkeit für das individuelle finanzielle Risikomanagement, ist nicht selbst erklärend, sondern muss einfühlsam allen Beteiligten, insbesondere Politikern, Richtern und Verbraucherschützern, erläutert werden. Die Konsequenzen sind kaum vorstellbar, wenn dieses Kulturgut der kollektiven, gegenseitigen finanziellen Vorsorge für individuelle Schicksalsschläge verschwinden würde – wegen Unkenntnis und Unverständnis seiner Funktionsweise bei den relevanten Entscheidungsträgern. Deshalb müssen sich Wissenschaftler und Praktiker die Mühe machen, der Allgemeinheit den Nutzen ihrer Tätigkeit transparent zu machen. Die Zeit der vorurteilslosen Wissenschaftsgläubigkeit ist auch gegenüber der Versicherungs- und Finanzmathematik längst vorbei.

Bei allen Bemühungen um Solvency II, die Risiken des Versicherungsgeschäfts, das Asset-Liability-Management und die Abhängigkeitsstrukturen möglichst realitätsnah zu modellieren sowie die Soll-Solvabilität möglichst gut berechnen zu können, ist bisher zu wenig Zeit für adäquate Testverfahren und für die Statistik der Modellparameter aufgewendet worden. Der notwendigen Datenbasis und den sehr aufwändigen Prüf- und Schätzverfahren für diese komplexen Modelle muss deshalb in Zukunft wesentlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Sonst scheitern die intelligentesten Modelle der Soll-Solvabilität an der Unmöglichkeit, die Ist-Solvabilität adäquat zu bestimmen.

Die Quintessenz dieser Beispiele ist es, gemeinsam in DGVFM und DAV noch intensiver für mehr Transparenz und den Nachweis der empirischen Adäquanz der versicherungs- und finanzmathematischen Forschungsergebnisse zu arbeiten.

# VORSTAND DER DGVFM



Prof. Dr. Peter Albrecht



Prof. Dr. Nicole Bäuerle



Norbert Heinen



Prof. Dr. Christian Hipp



Prof. Dr. Ralf Korn



Dr. Ulrich Orbanz



Prof. Dr. Dietmar Pfeifer



Prof. Dr. Jürgen Strobel



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

# AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DGVFM

## JAHRESBERICHT 2005

### Wissenstransfer in der Ausbildung

Viele Mitglieder der DGVFM haben sich in 2005 besonders intensiv an den Arbeiten zur Reform der Ausbildung zum Aktuar beteiligt. In zahlreichen Arbeitsgruppen konnte unter Einbeziehung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik das aktuarielle Grundwissen an internationale Vorgaben und die Erfordernisse der Versicherungswirtschaft in Deutschland angepasst werden. Besondere Bedeutung erhält zukünftig die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit an den Schnittstellen zu anderen Unternehmensbereichen. Hierzu gehören vertiefte ökonomische Kenntnisse ebenso wie ein breites Fachwissen zur Rechnungslegung nach nationalen und internationalen Bilanzierungsvorschriften sowie zu den Rechtsgrundlagen der Versicherungswirtschaft. Viele der in der DGVFM engagierten Hochschullehrer haben sich aber nicht nur als Vorsitzende und Mitglieder der an der Ausbildungsreform beteiligten Arbeitsgruppen eingebracht, sondern übernehmen auch die wichtige Rolle als Bindeglieder zu den Hochschulen, an denen versicherungs- und finanzmathematische Studiengänge und -schwerpunkte angeboten werden. So konnten im Berichtsjahr Hochschul-Informationsveranstaltungen in Düsseldorf, Dresden und München organisiert werden, auf denen die Neuerungen in der Ausbildungsreform vorgestellt und zusammen mit den künftigen Anerkennungsregelungen intensiv diskutiert wurden. Auch in Zukunft soll die Anerkennung von Leistungsnachweisen, die bereits im Rahmen des Studiums an den Hochschulen erworben wurden, möglich sein, sofern diese mit den Anforderungen der DAV übereinstimmen. Um den angehenden Aktuaren eine möglichst schnelle und einfache Abwicklung des Anerkennungsprozesses anbieten zu können, werden die Prüfungskommissionen zukünftig auf Antrag der Lehrstühle die Vorlesungen, die die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken, zertifizieren. Auch als Mitglieder in den für jedes Ausbildungsfach eingerichteten Prüfungskommissionen sowie als Kursleiter oder Dozenten bei den prüfungsvorbereitenden Lehrveranstaltungen der Deutschen Aktuar-Akademie bilden die in der DGVFM organisierten Wissenschaftler eine unverzichtbare Stütze der Aktuarvereinigung.

Um den engen Kontakt zu den Hochschulen auch weiterhin für alle Beteiligten fruchtbar gestalten zu können, wurde im Berichtsjahr eine umfassende Recherche von Ansprechpartnern und Kontaktmöglichkeiten an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik durchgeführt, die nun regelmäßig für weitere Informations- und Kommunikationsaktivitäten genutzt werden können.

### Nachwuchsförderung im Mittelpunkt

Der direkte Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik trägt auch dazu bei, dass den Studenten mathematisch ausgerichteter Studiengänge das Berufsfeld des Aktuars als aussichtsreiches Karriereziel bekannt gemacht wird. Die Versicherungs-, Finanzdienstleistungs- und Beratungsbranche hat weiterhin einen hohen Bedarf an hervorragend qualifizierten Absolventen, so dass es auch im Interesse der Vereinigung liegt, durch die enge Verzahnung von Hochschul- und DAV-Ausbildung einerseits und dem möglichst problemlosen Übergang in die Berufstätigkeit andererseits das stetige Wachstum der Mitgliederzahlen zu fördern. Als wesentlicher Bestandteil des Hochschulmarketings konnte wie in den Vorjahren auch in 2005 der Workshop für junge Mathematiker mit großem Erfolg durchgeführt werden. In der konzentrierten Atmosphäre dieser zweitägigen Veranstaltung ist es gelungen, das bei den Teilnehmern bereits vorhandene Interesse an wissenschaftlichen und praktischen Themen rund um die Versicherungs- und Finanzmathematik weiter zu vertiefen und nachhaltiges Bewusstsein für aktuelle Problemstellungen zu schaffen. Auch die beiden Nachwuchspreise, die im vergangenen Jahr im Rahmen des GAUSS-Preises verliehen werden konnten, belegen den zunehmenden Erfolg der Förderaktionen für junge Mathematiker. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls der Nachwuchspreis zu sehen, den DGVFM und DAV zum Internationalen Aktuar-kongress, der vom 28. Mai bis zum 02. Juni 2006 in Paris stattfinden wird, gemeinsam ausgeschrieben haben. Die Preisträgerin wird ihre Arbeitsergebnisse auf dem Kongress vorstellen und hat dabei die Möglichkeit, eine Woche lang den intensiven fachlichen Austausch mit Aktuaren aus aller Welt zu suchen und einen Einblick in die aktuell besonders bedeutsamen Themen, die international diskutiert werden, zu erhalten.

Viele junge Wissenschaftler konzentrieren sich mit regem Interesse bereits früh auf die Erarbeitung von Lösungen zu versicherungs- oder finanzmathematischen Fragestellungen. Um diesen Nachwuchstalente die Möglichkeit zu geben, von dem weitreichenden Netzwerk der DGVFM zu profitieren, hat der Vorstand die Einführung einer „Junior-Mitgliedschaft“ für Studenten, Absolventen und Doktoranden vorbereitet. Weitere Aktivitäten wie der Aufbau eines Praktikantenprogramms sowie die Konzeption von Kontaktmessen befinden sich in der Planungsphase; hier werden in 2006 Schwerpunkte der Arbeit des Vorstandes liegen.

# AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DGVFM

## Science meets Practice

Im Blickfeld der DGVFM liegen jedoch nicht nur Aktivitäten zur Förderung des Nachwuchses. Gerade im Rahmen der Weiterbildung von Aktuarien, die bereits seit längerem im Berufsleben stehen, kommt der DGVFM ebenfalls eine wichtige Rolle zu. In der Deutschen Aktuar-Akademie werden die Angebote an kompakten Seminaren gebündelt, die das Wissen der Mitglieder zu den internationalen Entwicklungen (z.B. Solvency II und IFRS) auf den aktuellen Stand bringen und den sich ständig wandelnden Erfordernissen der Versicherungswirtschaft anpassen. Gerade bei der Fortentwicklung der Weiterbildungsangebote um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik übernimmt die DGVFM eine hohe Verantwortung, die sich auch in der Mitgliedschaft vieler DGVFM-Vertreter im Beirat der DAA niederschlägt.

Viele der neuen Ergebnisse und Methoden werden auf den Fachgruppentagungen der DAV regelmäßig einem breiteren Publikum vorgestellt und dort mit erfahrenen Praktikern diskutiert. Besonderes Augenmerk verdient hierbei der Wissenschaftstag der DGVFM, der in 2005 zum vierten Mal im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM mit einem hochkarätigen Vortragsprogramm durchgeführt werden konnte.

Ein herausragendes Ereignis im Berichtsjahr stellt das erstmalig in Oberwolfach – einem für sein hohes wissenschaftliches Renommee bekannten Tagungsort – durchgeführte Wochenendseminar dar, an dem vom 24. Juni bis zum 26. Juni 2005 sowohl Praktiker aus der Versicherungswirtschaft als auch an Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik arbeitende Forscher neue Kontakte aufbauen und bestehende vertiefen konnten. Zentrales Ziel des Seminars war es, aktuelle Probleme aus der Wirtschaft zu identifizieren, um so zu einer genaueren Fokussierung der Wissenschaft auf neue Lösungsansätze beizutragen. Der große Erfolg dieser ersten Veranstaltung hat die DGVFM bestärkt, in 2006 nicht nur erneut ein Wochenendseminar zu organisieren, sondern auch eine reguläre Konferenz im Rahmen des Oberwolfach-Programms 2007 zu beantragen.

Darüber hinaus wird der Internationale Aktuar-Kongress in Paris in 2006 eine weitere Gelegenheit bieten, den fachlichen Austausch von Wissenschaftlern und Praktikern zu fördern.

## Kommunikation

Für eine Vereinigung wie die DGVFM, die sich als Brücke zwischen unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden, Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, politischen Entscheidungsträgern und einer allgemeinen Öffentlichkeit versteht, ist die Vermittlung der eigenen Ziele und Aktivitäten von hervorgehobener Bedeutung.

Schwerpunkt der Kommunikationsarbeit im vergangenen Jahr war die Erarbeitung eines Positionspapiers, das die Leitlinie der DGVFM, ihre Aufgaben und Kompetenzen ebenso wie ihre Tätigkeitsfelder kompakt dokumentiert. Um die verschiedenen Adressaten einer erweiterten Öffentlichkeit zielgruppengerecht ansprechen zu können, wurden zudem die Inhalte des Positionspapiers noch einmal in Form von Flyern prägnant zusammengefasst, die sich speziell an die Versicherungs- und Finanzwirtschaft, die Hochschulen und an die Schulen wenden. Gerade bei Lehrern und Schülern sollen die Flyer dazu beitragen, frühzeitig den Beruf des Aktuars in den Blickpunkt der Absolventen zu bringen.

Die besondere Sorge der DGVFM um die Sicherung einer qualifizierten Ausbildung junger Mathematiker an deutschen Hochschulen schlug sich auch in der aktiven Begleitung der Überlegungen zur flächendeckenden Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen nieder. Hier gilt es, auch weiterhin die erforderlichen mathematischen Grundlagen in der Ausbildung zu garantieren, damit die zukünftigen Mitglieder des Berufsstands das notwendige Rüstzeug für einen erfolgreichen Berufsweg vermittelt bekommen.

Unter [www.dgvfm.de](http://www.dgvfm.de) finden alle Interessenten die wichtigsten Informationen zur Vereinigung auf einen Blick. Dort stehen insbesondere die jeweiligen Vorträge des Wissenschaftstages, des Workshops für junge Mathematiker und des Seminars in Oberwolfach zum Download zur Verfügung. Das Angebot des Internetauftritts wird auch im kommenden Jahr weiter ausgebaut; so ist geplant, die Artikel der Blätter der DGVFM auch elektronisch verfügbar zu machen.

Alle Aktivitäten der DGVFM können zu einem überwiegenden Teil nur dank des persönlichen Einsatzes ihrer Mitglieder und durch die großzügige finanzielle Unterstützung ihrer Förderunternehmen umgesetzt werden. Der Vorstand der DGVFM dankt allen Beteiligten für die erfolgreiche Zusammenarbeit in 2005 und hofft, die erzielten Erfolge und Fortschritte im kommenden Jahr mit Hilfe Ihrer Unterstützung weiter ausbauen zu können.

# ERSTER DGVFM-WORKSHOP

## 24.-26. JUNI 2005 IN OBERWOLFACH

### „Aktuelle Aspekte der Finanz- und Versicherungsmathematik in Forschung und Praxis“

Es gibt wohl nur wenige Orte, in die Mathematiker so bereitwillig reisen, wie das Mathematische Forschungsinstitut in Oberwolfach (MFO), das weltbekannte Institut im Schwarzwald, in das man nur per persönlicher Einladung gelangt. Dies war auch der Grund für die Wahl des Ortes für das erste von der DGVFM veranstaltete und vom Vorstandsmitglied Prof. Dr. Ralf Korn organisierte Treffen, auf dem Praktiker aus der Banken- und Versicherungswelt und führende deutschsprachige Forscher in entspannter Atmosphäre aktuelle Entwicklungen in der Finanz- und Versicherungsmathematik diskutierten. Hierbei standen Themen wie Solvency II, Asset-Liability-Management, Inflationsprodukte oder allgemeine Probleme aus der Lebens- und Rückversicherungspraxis im Mittelpunkt der drei Tage vom 24. bis zum 26. Juni.

Nach einem Vortrag von Prof. Korn (TU Kaiserslautern) über grundlegende Prinzipien der Finanz- und Versicherungsmathematik als gemeinsame Basis für die weiteren Vorträge stellte Dr. Gerald Kroisandt vom Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM in Kaiserslautern ALM-Sim vor, ein ALM-Simulationstool, das bereits bei zwei schwedischen Unternehmen im Bereich der Altersvorsorge/Pensionskassen im Einsatz und sicher auch für den deutschen Markt von Interesse ist. Im Anschluss daran präsentierte Dr. Thomas Luder (BPV, Bern) den neuen Schweizer Solvenztest, was eine lebhaft und konstruktive Diskussion entfachte, in deren Mittelpunkt die Verwendung des Expected Shortfall sowie die Vielzahl der verwendeten Einflussgrößen stand.

Themen aus Rück- und Lebensversicherung prägten den Samstag. Zunächst begann aber Prof. Dr. Nicole Bäuerle von der Universität Karlsruhe und Vorstandsmitglied der DGVFM mit einem Referat über ein mehrdimensionales Risikomodell, das die Modellierung einer allgemeinen Abhängigkeitsstruktur erlaubt. Hieran schloss sich ein Vortrag von Harald Bredl (SwissRe, München) über „Aktuelle praktische Probleme in der Rückversicherung“ an, in dem die Tarifierung der US-Haftpflicht, das Munich Chain Ladder Verfahren oder Überlegungen zum Exposure angesprochen wurden. Die Morgensession wurde von Dr. Hans-Otto Herr (DBV Winterthur, Wiesbaden) abgeschlossen. Er behandelte und löste das Bewertungsproblem für die Guaranteed Annuity Option. Dr. Michael Pannenberg (Gerling, Köln) eröffnete den Nachmittag mit einem Beitrag über „Aktuelle Diskussionsstränge in der Lebensversicherung“, in dessen Mittelpunkt zahlreiche Aspekte wie Zinsmodellierung, Risikokapitalbedarf oder Solvency II standen, eine ideale Zusammenstellung für den



Mathematisches Forschungsinstitut in Oberwolfach (MFO)

Zweck des Workshops. Das von Prof. Dr. Angelika May (Universität Siegen) gewählte Thema der Modellierung stochastischer Reserven in der Lebensversicherungsmathematik schloss sich hier nahtlos an und zeigte die Eignung moderner Versicherungsmathematik in der Praxis. Das Thema Leben endete mit der Präsentation der neuen Sterbetafel AVÖ2005R von Prof. Dr. Uwe Schmock (TU Wien), der die Überlegungen schilderte, die zur endgültigen Form der Sterbetafel führten. Den Abschluss des Samstags bildete eine „Fallstudie zur Dynamischen Finanzanalyse“ von Thomas Schmidt (E+S-Rück, Hannover). Er erläuterte die Schritte auf dem Weg der Entwicklung einer Software, die zur Unterstützung der Entscheider im Unternehmen von größter Wichtigkeit ist.

Der Sonntagmorgen begann mit einem Vortrag von Prof. Dr. Claudia Czado (TU München) über Projekte aus der räumlichen Statistik (Verteilung der Schäden und Schadenshöhen) und der Tick-by-Tick-Analyse von Finanzzeitreihen. Stefan Kassberger (Universität Ulm) referierte im Anschluss über „Fair Valuation of Insurance Contracts under Lévy Process Specifications“. Den Abschluss der Tagung bildete der Vortrag „Mathematische Modelle für Inflation“ von Prof. Korn, in dem ein einfacher Rahmen für das Betrachten inflationsgebundener Produkte gegeben wurde.

Insgesamt verlief die Tagung in einer sehr konstruktiven und angenehmen Atmosphäre. Viele Aspekte der Finanz- und Versicherungsmathematik in Forschung und Praxis wurden diskutiert, wobei der Austausch zwischen Praxis und Forschung von allen Teilnehmern als äußerst positiv bewertet wurde. Die Idee solcher Kurzworkshops kann somit als erfolgreich angesehen werden und wird auch in 2006 fortgesetzt.

Besonderer Dank gebührt der Leitung des MFO, besonders Prof. Dr. Gert-Martin Greuel und Dr. Stephan Klaus, die durch ihr pragmatisches Handeln die Veranstaltung erst ermöglichten.

Die elektronischen Versionen der einzelnen Vorträge sind unter [www.dgvfm.de](http://www.dgvfm.de) zu finden.

# VIERTER WISSENSCHAFTSTAG DER DGVFM

## 27. APRIL 2005 IN BERLIN



Die Gastgeber Prof. Dr. Christian Hipp, Prof. Dr. Claudia Klüppelberg und Prof. Dr. Damir Filipovic



Michel Denuit trägt vor



Referent Rafael Schmidt

Der Wissenschaftstag der DGVFM – ein mittlerweile etabliertes Forum für die Versicherungs- und Finanzmathematik – fand im vergangenen Jahr am 27. April 2005, wiederum am Vortag der Jahrestagung der DAV/DGVFM, im Intercontinental Hotel in Berlin statt. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

- Michel Denuit, Louvain, Belgien: Life insurance pricing with dynamic mortality
- Rafael Schmidt, London: Stochastic mortality modelling
- Andreas Kyprianou, Edinburgh: Stepping up the intensity: from Cramér-Lundberg to general Lévy models
- F. Thomas Bruss, Brüssel: Venture capital, risk, and best choice
- Filip Lindskog, Stockholm: Large deviations and ruin probabilities for multivariate heavy-tailed risk processes
- Michael Kupper, Zürich: Dynamic monetary risk measures for stochastic processes
- Hanspeter Schmidli, Köln: Optimised ruin processes and asymptotic behaviour of their characteristics

Die Vorträge von Michel Denuit und Rafael Schmidt beschäftigten sich mit Lebensversicherungsmathematik: zum einen mit dem Längerlebigkeitsproblem, seiner statistischen Modellierung – im Wesentlichen durch Varianten des Lee-Carter Modells – und Erfassung, sowie zum anderen mit der Modellierung stochastischer Sterberaten und der Bewertung von derivativen Instrumenten, mit denen man das Risiko sich ändernder Sterblichkeiten hedgen kann.

Andreas Kyprianou präsentierte in seinem Vortrag allgemeine Ergebnisse aus der Ruintheorie, insbesondere über den Zeitpunkt des Ruins, das Defizit und den letzten Schaden im Ruinzeitpunkt, und das für die sehr allgemeine Modellklasse der Lévy-Prozesse. Mit Pfadzer-

# VIERTER WISSENSCHAFTSTAG DER DGVFM

## 27. APRIL 2005 IN BERLIN



Referent Michael Kupper

legungen kann man teilweise zu ebenso expliziten Resultaten gelangen wie für das klassische Lundberg-Modell.

Thomas Bruss stellte in seinem Vortrag eine alternative Sicht von Investitionsentscheidungen dar, die nicht darauf abzielt, die Folgen von Investmententscheidungen möglichst genau zu bewerten, sondern darauf, solche Entscheidungen zu vergleichen, um so zu optimalen Entscheidungen zu gelangen. Dieser Ansatz hat seinen Ursprung im klassischen Sekretärinnen-Problem; sie hängen ebenso zusammen mit Problemen des optimalen Stoppens und mit sequentiellen Odds-Ratio-Verfahren.

Filip Lindskog behandelte in seinem Vortrag das Problem von Großschäden im mehrdimensionalen Fall. Mit mehrdimensionalen Varianten von Sätzen über große Abweichungen gelingt es ihm, Großschäden durch das asymptotische Verhalten von Wahrscheinlichkeiten extremen Risikos zu beschreiben. Die Intuition des Eindimensionalen, dass nämlich bei Großschäden das Gesamtrisiko im Wesentlichen durch einen einzelnen Schaden erzeugt wird, bleibt dabei erhalten.

Michael Kupper betrachtete in seinem finanzmathematischen Vortrag dynamische Risikomaße für riskan-

te Wertpapiere. Solche dynamischen Risikomaße berücksichtigen die Preisentwicklung der Anlage über mehrere Perioden und zudem die Möglichkeit, dass der Investor seine Position ergebnisabhängig abändert.

Im letzten Vortrag sprach Hanspeter Schmidli über neue Resultate aus der Kontrolltheorie für Versicherungen, insbesondere über Probleme des optimalen Investierens. Dabei wird das asymptotische Verhalten der minimalen Ruinwahrscheinlichkeit und der optimalen Investmentstrategie untersucht, welche beide völlig unterschiedlich sind, je nachdem ob die Schadenhöhen eine Kleinschaden- oder eine Großschadenverteilung besitzen.

Die Vorträge sind als Abstracts und zum großen Teil auch als vollständige Vorträge unter <http://www.dgvfm.de> bereitgestellt worden.

Natürlich kommt es vor, dass Gebiete ein großes Gewicht erhalten, welches die Organisatoren selbst besonders attraktiv finden, und das muss nicht immer die optimale Wahl sein. Um auch Ihre Interessen berücksichtigen zu können, brauchen wir Ihre Meinung: Bitte äußern Sie Ihre Vorschläge und Verbesserungswünsche, schreiben Sie an die DAV-Geschäftsstelle oder direkt an die Organisatoren. Der Wissenschaftstag ist eine wichtige Aktivität der DGVFM, sie lebt von der Qualität der eingeladenen Referenten und der Diskussionsfreudigkeit der Teilnehmer, aber auch vom Interesse und von der Mitarbeit aller DAV/DGVFM-Mitglieder. Beim nächsten Wissenschaftstag soll hierfür ein kleiner Fragebogen verteilt werden.



Prof. Dr. Hanspeter Schmidli und Prof. Dr. Hipp



Angeregte Unterhaltung während der Pause



Vorstandsmitglieder Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler und Prof. Dr. Elmar Helten

# WORKSHOP FÜR JUNGE MATHEMATIKER

## 09.-10. SEPTEMBER 2005 IN SCHLOSS REISENSBURG

Am 09. und 10. September 2005 fand für 21 junge Studierende und Promovierende der Mathematik und der Wirtschaftswissenschaften aus praktisch allen Teilen Deutschlands sowie aus Österreich und der Schweiz ein Workshop im Wissenschaftszentrum Schloss Reisenburg der Universität Ulm statt. Dieser wurde organisiert und finanziert von der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA). Die Teilnehmer brachten Erfahrungen aus verschiedenen Gebieten der Mathematik mit, die meisten hatten darüber hinaus bereits im Rahmen ihrer Ausbildung Grundkenntnisse in der Finanz- und Versicherungsmathematik erworben.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde führte Prof. Dr. Christian Hipp in das Programm der Veranstaltung ein und hob die Bedeutung der Aktuare für die Versicherungswirtschaft hervor. Nach einem gemeinsamen Mittagessen, bei dem sich die Teilnehmer näher kennen lernen konnten, referierte Prof. Dr. Ralf Korn von der Universität Kaiserslautern und dem Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik über „Worst case Portfoliooptimierung“.

Anschließend erläuterte Dr. Clemens Frey von der Münchner Rück die Anforderungen an Versicherungsunternehmen durch Solvency II und ging dabei auf den aktuellen Stand der Entwicklung ein. Den abschließenden Vortrag des Abends hielt Dr. Hansjörg Albrecher von der Universität Graz über Ruintheorie mit Abhängigkeiten. Dabei ging er auf einzelne Spezifikationen ein und stellte sowohl exakte Resultate als auch asymptotische Ergebnisse für Ruinwahrscheinlichkeiten dar.

Nach dem gemeinsamen Essen am Abend gab es in der Bar im Gewölbekeller des Tagungsschlusses bei gemütlichem Beisammensein viel Gelegenheit zu gemeinsamer Diskussion mit den Tagungsteilnehmern und den Referenten.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Dr. Lothar Stockbauer, Vorstandsvorsitzender der Mannheimer AG Holding. Er berichtete lebhaft über neue Regeln und Anforderungen für Unternehmensleiter und aus dem Alltag des Versicherungsbetriebes. Im



Tagungsort mit besonderer Atmosphäre



Schloss Reisenburg

Anschluss daran gab Christian Hildenbrandt von Towers Perrin Tillinghast Erläuterungen zum Thema „European Embedded Values und ihre Bedeutung für Versicherungsunternehmen“.

Nach dem Mittagessen sprach Prof. Dr. Nicole Bäuerle über die Konstruktion von komplexen mehrdimensionalen Zähl- und Sprungprozessen und über ihre Anwendungen auf die Risikotheorie. Sie ging nach einer kurzen Einführung zu Lévy-Sprungprozessen auf Abhängigkeitskonzepte in Modellen mit Ausdünnungen und Shifts ein. Im Anschluss sprach sie über die Modellierung von Risiken aus Kreditportfolios. Danach trug Dr. Christoph Hummel über die Tarifierung von Rückversicherungsverträgen im Portfoliokontext vor. Der abschließende Vortrag der Veranstaltung wurde von Prof. Hipp gehalten. Er beschäftigte sich mit Fragestellungen der (Portfolio-) Optimierung in Versicherungen. Nach einigen einführenden, buchstäblich spielerischen Beispielen gab er einen Einblick in die Anwendung der stochastischen Kontrolltheorie in den Aktuarwissenschaften.

In der abschließenden Feedbackdiskussion äußerten sich alle Teilnehmer insgesamt sehr zufrieden mit der Veranstaltung. Von allen Teilnehmern wurde besonders die breite Mischung aus eher theoretischen und aus an praktischen Problemen orientierten Vorträgen gelobt. Einige Teilnehmer hätten sich mehr Kommunikation mit den Vortragenden gewünscht, genauso wie mehr Gelegenheiten zwischen den Vorträgen zu informellen Diskussionsrunden. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch den schönen Tagungsort, die historische Tagungsstätte und den freundlichen Service.

## GAUSS-PREIS 2004

Eine für die Öffentlichkeitsarbeit herausragende Aktivität der DGVFM ist die gemeinsame Vergabe des GAUSS-Preises zusammen mit der DAV, der eine Motivation für jüngere Versicherungs- und Finanzmathematiker sein soll, sich schon früh und intensiv mit aktuellen Themen der Versicherungs- und Finanzmathematik auseinander zu setzen. Die erfreuliche Resonanz auf die Ausschreibung zeigte sich auch in diesem Jahr in der Einsendung von acht mathematisch hoch interessanten Arbeiten, von denen die Jury drei als GAUSS-Preis würdig bewertet hat.

Die Verleihung des GAUSS-Preises fand auch 2005 im Rahmen der Mitgliederversammlung der DGVFM statt. Bevor Prof. Dr. Elmar Helten die Namen der Preisträger verlies, dankte er zunächst sehr herzlich den Juroren, die sich bei der Bewertung der Arbeiten engagiert haben. Preisrichter auf dem jeweiligen Fachgebiet waren:

- Finanzmathematik: Prof. Dr. Peter Albrecht und Prof. Dr. Ralf Korn
- Krankenversicherungsmathematik: Prof. Dr. Hartmut Milbrodt und Prof. Dr. Klaus Schmidt
- Lebensversicherungsmathematik: Dr. Johannes Lörper und Prof. Dr. Jürgen Strobel
- Pensionsversicherungsmathematik: Prof. Dr. Klaus Heubeck und Prof. Dr. Edgar Neuburger
- Schadenversicherungsmathematik: Prof. Dr. Nicole Bäuerle und Prof. Dr. Christian Hipp

Der GAUSS-Preis 2004 wird an Dr. Hansjörg Albrecher für seine Arbeit „A unified approach to the mathematical analysis of a class of popular models in collective risk theory“ vergeben.

Prof. Hipp führte hierzu aus, dass der Autor eine mathematisch-theoretisch äußerst anspruchsvolle Arbeit vorgelegt habe, die ohne Schwierigkeiten in den führenden, internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften für Mathematik erscheinen könnte.

In dieser Arbeit werden Größen wie Momente der Zeit, bis Ruin eintritt, die Verteilung des Schadens, der Ruin verursacht, oder die Verteilung des Defizits beim Ruinzeitpunkt quantifiziert. Die angewandten Methoden sind komplex und modern: infinitesimale Generatoren, Laplace-Transformierte und Differenzialgleichungen.

Dem Autor gelingt es, ein sehr allgemeines Modell für das Auftreten von Versicherungsschäden zu entwickeln, bei dem die vorhin erwähnten Risikokennzahlen noch geschlossen analytisch darstellbar sind. Dieses allgemeine Modell beinhaltet das klassische Lundberg-Modell, dazu das Sparre-Andersen-Modell mit Phasentypverteilung und Wartezeiten. Es enthält, als Spezialfall, auch gewisse Modelle mit Abhängigkeiten, die kausal

entstehen. Solche Modelle sind besonders interessant für die Praxis.

Aufgrund ihres innovativen und weiterführenden Gehalts war es nicht schwer, Dr. Albrechers Arbeit als preiswürdig zu beurteilen. Hierfür sprechen die DGVFM und die DAV dem Preisträger ihre Anerkennung und herzlichen Glückwünsche aus.

Prof. Helten erinnert daran, dass gerade auch junge Mathematiker aufgefordert sind, eine Zusammenfassung ihrer Diplomarbeit oder Dissertation einzureichen. In diesem Jahr konnten zwei Arbeiten mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet werden.

Den ersten Nachwuchspreis erhielt Henriette Kröner für ihre herausragende Diplomarbeit „Modelling of Discrete Dividends and Option Pricing“ im Bereich der Finanzmathematik. Hierzu erläuterte Prof. Bäuerle, dass die Autorin einen Vorschlag erarbeitet hat, wie Preisprozesse von Wertpapieren zu modellieren sind, bei denen die Dividendenzahlungen stochastisch modelliert werden. Sie hat es geschafft, in diesem Modell Preise herzuleiten für Optionen auf solche Wertpapiere, die Dividende ausschütten. Besonders zu erwähnen ist, dass geschlossene Formeln, z.B. für europäische Calloptionen, entwickelt werden, die ganz analog zur Black-Scholes-Formel sind. Auch für andere, komplizierte Optionen, bei denen man den Preis nicht mehr analytisch bestimmen kann, konnten Schranken für die Preise hergeleitet werden.

Zum zweiten Nachwuchspreis würdigt Prof. Helten im Namen der Juroren die Arbeit von Ralf Johannsen zum Thema „Die Verteilung des Risikoergebnisses in der Kollektivlebensversicherung“. In dieser Arbeit werden stochastische Aussagen über die Verteilung der Ergebnisse von Risikogewinnabrechnungen für Kollektivlebensversicherungsverträge im Sinne von Prognosen getroffen. Dem Autor gelingt es, eine praxisrelevante Fragestellung mit anspruchsvollen, theoretischen Methoden zu kombinieren. Die aus der Stochastik bekannten Verfahren werden mit großer Sorgfalt an die Problemstellung adjustiert. Auch die Anwendung der Ergebnisse auf konkrete Beispiele ist aufschlussreich und interessant.

Beiden Preisträgern des Nachwuchspreises gilt der herzliche Glückwunsch der DGVFM und der DAV, die ihnen für ihre weitere Zukunft alles Gute wünschen.

# DIE BLÄTTER DER DGVFM

## BERICHT

Die im Berichtszeitraum erschienenen Hefte 1 und 2 des Bandes XXVII entstanden wieder unter Mitwirkung von Bettina Detzel, der DGVFM-Stipendiatin an der Universität Karlsruhe.

Heft 1/XXVII enthält 5 Artikel, 6 Berichte über Prüfungen im Grundwissen und Spezialwissen des DAV-Ausbildungssystems, einen Beitrag im Leserforum von Erhard Kremer und die Schriftumschau. Die Titel und die Verfasser der Artikel sind folgende:

- Michael Merz, Lörrach: Credibility Theorie in kontinuierlicher Zeit.
- Michael Merz, Lörrach: Credibility-Prädiktoren in kontinuierlicher Zeit und ihre statistischen Eigenschaften.
- Heinz-Jürgen Klemmt, Köln: Separierung von Abwicklungsdreiecken nach Basisschäden und Großschäden.
- Josef Schürle, Ludwigsburg: Bausparen und Optionstheorie – Ein Ansatz zur Bewertung des Bausparens als Optionsgeschäft.
- Erhard Kremer, Hamburg: Credibility for regression models with autoregressive error terms.

Heft 2/XXVII präsentiert 3 Artikel, einen Bericht der DAV-Unterarbeitsgruppe Rentnersterblichkeit, 4 Berichte über Prüfungen im Grundwissen und Spezialwissen, den aktuellen Bericht über die mathematische Eingangsprüfung zum Ausbildungssystem der DAV, das Leserforum mit Beiträgen von Jürgen Fodor und Erhard Kremer sowie die Schriftumschau. Auch hier sollen die Autoren und die Titel der Artikel genannt werden:

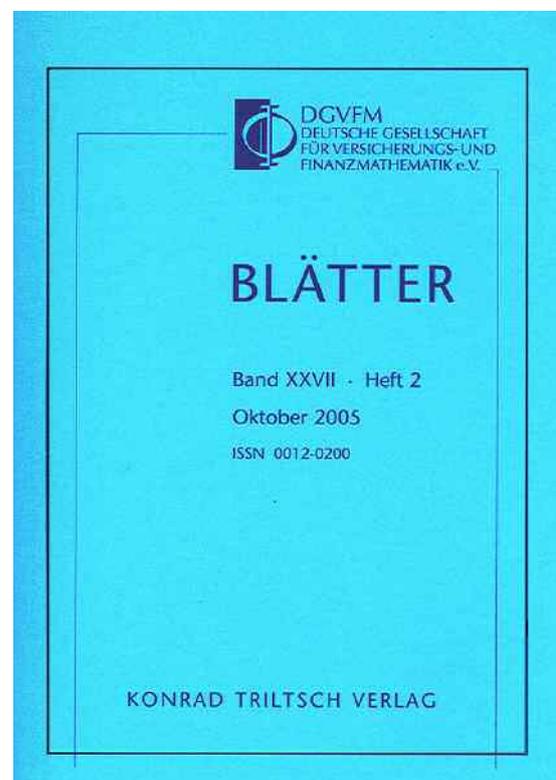
- Christian Wagner, Basel: Fractional Independence in Modellen der Pensionsversicherung.
- Mogens Steffensen, Kopenhagen: A note on the free policy reserve.
- DAV-Unterarbeitsgruppe Rentnersterblichkeit, München: Herleitung der DAV-Sterbetafel 2004 R für Rentenversicherungen.
- Erhard Kremer, Hamburg: The correlated chain-ladder method for reserving in case of correlated claims development.

Alle diese Artikel sind referiert worden; den anonymen Referenten sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Das verbesserte Layout und die Gewissheit, mit einer Auflage von mehr als 2500 Exemplaren viele Leser in der Versicherungswirtschaft zu erreichen, könnte schon Anreiz genug sein, Beiträge zur Publikation in den Blättern einzureichen. Um noch mehr interessante Artikel in den Blättern veröffentlichen zu können, sind alle Wissenschaftler und Praktiker aufgerufen, Arbeiten zur Versicherungs- oder Finanzmathematik bei den Blättern einzureichen. Willkommen sind

- Übersichtsartikel zu aktuellen Konzepten und Methoden, wie z.B. in den Artikeln von Fahrmeir et al. über additive Modelle (Heft 1/XXVI);
- innovative Arbeiten mit neuen mathematischen Ergebnissen oder mit neuen Anwendungen bekannter mathematischer Konzepte;
- Artikel, die das effiziente Arbeiten eines Aktuars oder eines Mathematikers im Bankensektor ermöglichen oder verbessern helfen;
- Berichte aus Arbeitsgruppen der DAV.

Ab Heft 4 des Bandes XXVII soll regelmäßig über die Vorträge des Scientific Days in Insurance, der im Zusammenhang mit der Jahrestagung der DAV/DGVFM stattfindet, durch Kurzartikel der Referenten berichtet werden. Im Herbstheft der Blätter sollen also die Beiträge vom April 2006 veröffentlicht werden.



# DGVFM MITGLIEDERVERSAMMLUNG



Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Elmar Helten



Prof. Dr. Peter Albrecht und Prof. Dr. Christian Hipp



Prof. Dr. Klaus D. Schmidt und Prof. Dr. Nicole Bäuerle



Interessierte Zuhörer bei der Mitgliederversammlung



Geschäftsführer Michael Steinmetz stellt das neue Ausbildungssystem vor



Die Gewinner des GAUSS-Preises



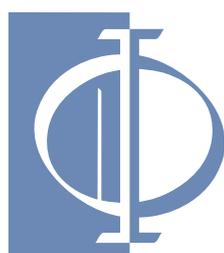
Der Vorstand der DGVFM

# JAHRESABSCHLUSS 2005



**DAV**

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



**DGVFM**

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS- UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



**IVS**

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

25 JAHRE

# JAHRESABSCHLUSS 2005

## VORWORT ZUM ZAHLENWERK

### Jahresabschluss 2005 DAV, DGVFM und IVS

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %. Die DGVFM verzeichnet einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 11.141,35 €. Die DAV erreicht ein positives Ergebnis von 170.736,28 € und das IVS erzielt einen Jahresüberschuss in Höhe von 12.078,50 €.

Zwischen der DAV und der DGVFM gibt es seit 1997 eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Im Geschäftsjahr wurde ein neuer Verteilungsschlüssel ermittelt, in dem auch das IVS entsprechend berücksichtigt wird, nachdem in den Vorjahren die anfallenden Kosten einzeln erfasst wurden. Die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen und mindern nicht die jeweiligen Kosten des Geschäftsjahres.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Da die Anschaffung der Wertpapiere aus Mitteln der DGVFM und der DAV getätigt wurden, besteht gegenüber der DAV eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe. Zwischen der DAV und der DGVFM besteht eine Vereinbarung, nach der auch die Erträge aus dem Wertpapier-Depot anteilig beiden Vereinen zustehen. Hinsichtlich dieser Erträge besteht bei der DGVFM gegenüber der DAV ebenfalls eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 01. März 2006 von Prof. Dr. Helmut Hüls und Karl-Heinz Minkwitz geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2005 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG / DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK wurde vom Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Es wurden sämtliche Positionen der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung durchgesehen. Die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege sowie durch Einsichtnahme in die Geschäftsunterlagen geprüft.
- Am 01. März 2006 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die prüferische Durchsicht besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2005 des IVS wurde ebenfalls einer prüferischen Durchsicht durch das Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR unterzogen. Am 21. März 2006 wurde der Abschluss von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr 2005 wurde am 21. März 2006 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.
- Die Rechnungsprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, den Rechnungsabschluss 2005 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

# BILANZ DAV

## ZUM 31.12.2005

| AKTIVA   | 31.12.2005          | 31.12.2004        |
|--|---------------------|-------------------|
|  | €                   | €                 |
| <b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>                         |                     |                   |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände             | 350,50              | 0,50              |
| II. Sachanlagen                                  |                     |                   |
| • Büroeinrichtung                                | 3.008,00            | 4.430,50          |
| III. Finanzanlagen                               |                     |                   |
| • Beteiligungen                                  | 21.250,00           | 21.250,00         |
|  | <b>24.608,50</b>    | <b>25.681,00</b>  |
| <b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>                         |                     |                   |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände |                     |                   |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen    | 13.562,38           | 21.344,49         |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände                 | 535.579,49          | 503.140,42        |
|  | <b>549.141,87</b>   | <b>524.484,91</b> |
| II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten | 550.388,12          | 368.295,63        |
|  | <b>1.099.529,99</b> | <b>892.780,54</b> |
| <b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>             | 1.313,32            | 0,00              |
| <b>SUMME AKTIVA</b>                              | <b>1.125.451,81</b> | <b>918.461,54</b> |

## ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

### AKTIVA

#### A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Akteur-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapiere sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit. Die Anschaffung der Wertpapiere wurde aus Mitteln der DAV und der DGVFM getätigt, es besteht bei der DAV eine Forderung gegenüber der DGVFM in entsprechender Höhe.

#### B. UMLAUFVERMÖGEN

##### I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Prüfungsgebühren in Höhe von 2.851,60 €, aus Beiträgen in Höhe von 9.090,78 € und der Herbsttagung in Höhe von 1.620,00 € wurden Anfang 2006 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände umfassen die Forderung bezüglich der Wertpapiere in Höhe von 454.179,60 €, Zinsabschlagsteuer und Solidaritätszuschlag 610,46 € sowie Verrechnungen gegenüber der DGVFM, der DAA und dem IVS. Forderungen aus der Kostenübernahme an die DGVFM, das IVS und die DAA entstanden keine, da der Ausgleich der Kosten in 2005 quartalsweise erfolgte.

##### II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 550.388,12 €.

# BILANZ DAV

## ZUM 31.12.2005

| PASSIVA   | 31.12.2005          | 31.12.2004        |
|---|---------------------|-------------------|
|   | €                   | €                 |
| <b>A. VERMÖGEN</b>                                  |                     |                   |
| I. Kapital  | 466.380,69          | 416.270,08        |
| II. Rücklage  | 255.645,94          | 255.645,94        |
| III. Jahresüberschuss                               | 170.736,28          | 50.110,61         |
|   | <b>892.762,91</b>   | <b>722.026,63</b> |
| <b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>                            |                     |                   |
| • Sonstige Rückstellungen                           | 128.800,00          | 138.072,00        |
| <b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>                         |                     |                   |
| 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 74.383,60           | 32.005,86         |
| 2. Sonstige Verbindlichkeiten                       | 26.016,96           | 24.432,05         |
|   | <b>100.400,56</b>   | <b>56.437,91</b>  |
| <b>D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>                |                     |                   |
|   | 3.488,34            | 1.925,00          |
| <hr/>   |                     |                   |
| <hr/>   |                     |                   |
| <b>SUMME PASSIVA</b>                                | <b>1.125.451,81</b> | <b>918.461,54</b> |

## ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

### PASSIVA

#### B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Prüfungen, die Ende des Jahres durchgeführt und noch nicht abgerechnet wurden, in Höhe von 27.900,00 €. Für den Geschäftsbericht 2005 werden 25.000,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS-Preis werden insgesamt 25.900,00 € Rückstellungen gebildet. Für einen internationalen Kongress der IAA Life Section 2009 wird eine weitere Rückstellung in Höhe von 25.000,00 € gebildet, so dass die gesamte Rückstellung hierfür 50.000,00 € beträgt.

#### C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten sind aus dem laufenden Prüfungsbetrieb entstanden und sind zum Jahresbeginn ausgeglichen. Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

#### D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Beiträge für 2006 in Höhe von 1.238,34 € wurden in 2005 ebenso vorausbezahlt wie Prüfungsgebühren in Höhe von 2.250,00 €.

# GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

|                                       | 2005                  |              | 2004                  |
|---------------------------------------|-----------------------|--------------|-----------------------|
|                                       | €                     |              | €                     |
| <b>I. ERTRÄGE</b>                     |                       |              |                       |
| 1. Prüfungsgebühren                   | 297.021,00            |              | 285.800,46            |
| 2. Beiträge, Aufnahmegebühren         | 456.050,96            |              | 338.033,63            |
| 3. Tagungsgebühren                    | 269.214,69            |              | 285.659,31            |
| 4. Zinserträge                        | 19.658,23             |              | 16.927,55             |
| 5. Sonstige Erträge                   | 330.388,50            |              | 273.190,27            |
|                                       | <b>1.372.323,38</b>   |              | <b>1.199.611,22</b>   |
| <b>II. AUFWENDUNGEN</b>               |                       |              |                       |
| 1. Personalaufwand                    |                       |              |                       |
| a) Löhne und Gehälter                 | - 354.267,61          | - 332.705,32 |                       |
| b) Soziale Abgaben                    | - 60.667,83           | - 414.935,44 | - 53.834,60           |
|                                       |                       |              | - 386.539,92          |
| 2. Abschreibungen                     | - 1.576,69            |              | - 3.357,91            |
| 3. Sonstige betriebliche Aufwendungen | - 785.074,97          |              | - 759.602,78          |
|                                       | <b>- 1.201.587,10</b> |              | <b>- 1.149.500,61</b> |
| <b>III. JAHRESÜBERSCHUSS</b>          | <b>170.736,28</b>     |              | <b>50.110,61</b>      |

## ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

### ERTRÄGE

#### 5. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind die Kostenübernahmen

- der DAA in Höhe von 193.888,15 €
- der DGVM in Höhe von 41.428,54 €
- des IVS in Höhe von 29.407,66 €

enthalten.

Weiterhin beinhalten die sonstigen Erträge Provisionserlöse für die Anzeigen in der Mitgliederzeitschrift und auf der Homepage in Höhe von 45.361,56 €, Sachbezüge in Höhe von 11.568,60 €, Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 8.667,99 € und übrige Erträge in Höhe von 66,00 €.

# ERLÄUTERUNGEN

## ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

| AUFWENDUNGEN                                 |                   |
|--|-------------------|
| Sonstige betriebliche Aufwendungen           |                   |
| Tagungskosten                                | 242.341,79        |
| Intern. Kongress Life Section 2009           | 25.000,00         |
| Prüfungskosten                               | 122.095,75        |
| Zeitschriften und Broschüren                 | 51.465,94         |
| Beiträge internationale Vereinigungen        | 52.424,60         |
| Raumkosten                                   | 27.574,70         |
| Rechts- und Beratungskosten                  | 33.170,47         |
| Beratung Personalbeschaffung                 | 10.252,54         |
| Porto  | 27.023,21         |
| Öffentlichkeitsarbeit                        | 53.776,11         |
| Geschäftsbericht 2005                        | 25.000,00         |
| Aufwandsentschädigung Vorstand               | 15.379,15         |
| Rundschriften                                | 11.256,35         |
| Internationale Arbeit                        | 6.668,86          |
| Werbe- und Reisekosten                       | 12.916,34         |
| Buchführungskosten                           | 11.041,71         |
| Bürobedarf                                   | 9.639,03          |
| Fahrzeugkosten                               | 11.355,46         |
| Telefon                                      | 5.951,15          |
| Reparatur und Instandhaltungen               | 10.223,85         |
| Bilanzstellungs- und Rechnungsprüfungskosten | 6.083,50          |
| Fortbildungskosten                           | 3.022,23          |
| Nebenkosten des Geldverkehrs                 | 2.684,50          |
| Mieten für Einrichtungen                     | 406,28            |
| Fremdfahrzeuge                               | 288,68            |
| Forderungsverluste                           | 4.846,12          |
| Versicherungen, Beiträge und Abgaben         | 1.154,00          |
| sonstige Aufwendungen                        | 2.032,65          |
|  | <b>785.074,97</b> |

# BILANZ DGVFM

## ZUM 31.12.2005

| AKTIVA   | 31.12.2005        | 31.12.2004        |
|--|-------------------|-------------------|
|  | €                 | €                 |
| <b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>                         |                   |                   |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände             | 0,50              | 0,50              |
| II. Sachanlagen                                  |                   |                   |
| • Büroeinrichtung                                | 3.961,50          | 7.010,50          |
| III. Finanzanlagen                               |                   |                   |
| 1. Beteiligungen                                 | 21.250,00         | 21.250,00         |
| 2. Wertpapiere                                   | 810.745,46        | 793.591,44        |
|  | 831.995,46        | 814.841,44        |
|  | <b>835.957,46</b> | <b>821.852,44</b> |
| <b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>                         |                   |                   |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände |                   |                   |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen    | 180,00            | 780,00            |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände                 | 6.374,46          | 19.634,69         |
|  | <b>6.554,46</b>   | <b>20.414,69</b>  |
| II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten | 10.751,00         | 25.115,49         |
|  | <b>17.305,46</b>  | <b>45.530,18</b>  |
| <b>SUMME AKTIVA</b>                              | <b>853.262,92</b> | <b>867.382,62</b> |

## ERLÄUTERUNGEN

### ZUR BILANZ DGVFM

#### AKTIVA

##### A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Akteur-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapiere sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit.

##### B. UMLAUFVERMÖGEN

###### I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 180,00 € wurden Anfang 2006 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 6.374,46 € sind Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Zinsabschlagsteuer und Solidaritätszuschlag.

###### II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 10.751,00 €.



# GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

|   | 2005               | 2004               |
|---|--------------------|--------------------|
|   | €                  | €                  |
| <b>I. ERTRÄGE</b>                               |                    |                    |
| 1. Tagungsgebühren                              | 6.120,00           | 6.810,00           |
| 2. Förderbeiträge Unternehmen                   | 59.906,46          | 131.568,41         |
| 3. Förderbeiträge DAV e.V.                      | 24.230,00          | 0,00               |
| 4. Beiträge                                     | 1.935,23           | 1.735,23           |
| 5. Wertpapiererträge                            | 25.473,66          | 25.236,76          |
| 6. Zinserträge                                  | 371,05             | 1.117,14           |
| 7. Sonstige Erträge                             | 0,00               | 440,09             |
| 8. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen | 605,31             | 0,00               |
| 9. Erträge aus der Kostenübernahme DAA GmbH     | 0,00               | 195,32             |
| 10. Erträge aus der Kostenübernahme DAV e.V.    | 3.000,00           | 244,15             |
| 11. Erträge aus der Kostenübernahme IVS e.V.    | 0,00               | 13.777,64          |
|   | <b>121.641,71</b>  | <b>181.124,74</b>  |
| <b>II. AUFWENDUNGEN</b>                         |                    |                    |
| 1. Abschreibungen                               | -3.049,00          | -3.049,00          |
| 2. Tagungsgebühren                              | -3.888,29          | -7.731,68          |
| 3. Personalkosten                               | -28.880,65         | -37.849,09         |
| 4. Sonstige betriebliche Aufwendungen           | -82.694,78         | -95.288,31         |
| 5. Zinsen und ähnliche Aufwendungen             | -14.270,34         | -14.137,64         |
|   | <b>-132.783,06</b> | <b>-158.055,72</b> |
| <b>III. JAHRESÜBERSCHUSS</b>                    | <b>-11.141,35</b>  | <b>23.069,02</b>   |

# ERLÄUTERUNGEN

## ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

| <b>AUFWENDUNGEN</b>                            |                  |
|--|------------------|
| Sonstige betriebliche Aufwendungen             |                  |
| Erstellung von Zeitschriften, Infobroschüren   | 30.567,70        |
| Miete und Raumkosten                           | 3.888,70         |
| Rechts- und Beratungskosten                    | 1.129,77         |
| Beratung Personalbeschaffung                   | 717,68           |
| Buchführungskosten                             | 4.188,06         |
| Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten | 4.505,20         |
| Aufwandsentschädigung Vorstand                 | 2.003,19         |
| Porto  | 693,00           |
| Öffentlichkeitsarbeit                          | 14.128,38        |
| Stipendien                                     | 14.640,00        |
| Bürobedarf                                     | 917,27           |
| Fahrzeugkosten                                 | 1.142,68         |
| Reparatur und Instandhaltungen                 | 1.441,83         |
| Werbe- und Reisekosten                         | 532,14           |
| Telefon  | 462,28           |
| Nebenkosten des Geldverkehrs                   | 274,04           |
| Beiträge / Spenden                             | 511,29           |
| Fortbildungskosten                             | 113,74           |
| Bezug von Zeitschriften, Bücher                | 235,90           |
| Mieten für Einrichtungen                       | 46,93            |
| Forderungsverluste                             | 555,00           |
|  | <b>82.694,78</b> |

# BILANZ IVS

## ZUM 31.12.2005

| AKTIVA   | 31.12.2005        | 31.12.2004        |
|--|-------------------|-------------------|
|  | €                 | €                 |
| <b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>                         |                   |                   |
| • Beteiligungen an Kapitalgesellschaften         | 7.500,00          | 7.500,00          |
| <b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>                         |                   |                   |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände |                   |                   |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen    | 2.529,00          | 2.958,30          |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände                 | 872,66            | 826,62            |
|  | <b>3.401,66</b>   | <b>3.784,92</b>   |
| II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten |                   |                   |
|  | 143.573,08        | 143.713,42        |
|  | <b>146.974,74</b> | <b>147.498,34</b> |
|  |                   |                   |
|  |                   |                   |
|  |                   |                   |
|  |                   |                   |
|  |                   |                   |
| <b>SUMME AKTIVA</b>                              | <b>154.998,34</b> | <b>139.163,69</b> |

## ERLÄUTERUNGEN

### ZUR BILANZ IVS

#### AKTIVA

##### A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 7.500,00 €.

##### B. UMLAUFVERMÖGEN

###### I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 2.454,00 € wurden Anfang 2006 vereinnahmt.

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Zinsabschlagsteuer, Solidaritätszuschlag und Umsatzsteuer.

###### II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 143.573,08 €.

# BILANZ IVS

## ZUM 31.12.2005

| PASSIVA   | 31.12.2005        | 31.12.2004        |
|---|-------------------|-------------------|
|   | €                 | €                 |
| <b>A. VERMÖGEN</b>  |                   |                   |
| I. Kapital  | 19.479,05         | 18.380,70         |
| II. Rücklage  | 84.504,63         | 84.504,63         |
| III. Jahresüberschuss   | 12.078,50         | 1.098,35          |
|   | <b>116.062,18</b> | <b>103.983,68</b> |
| <b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>  |                   |                   |
| • Sonstige Rückstellungen   | 15.678,00         | 31.340,00         |
| <b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>   |                   |                   |
| 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen   | 4.836,68          | 3.795,17          |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen,<br>mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 943,25            | 763,30            |
| 3. Sonstige Verbindlichkeiten   | 16.654,63         | 14.891,19         |
|   | <b>22.434,56</b>  | <b>19.449,66</b>  |
| <b>D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>  | 300,00            | 225,00            |
| <b>SUMME PASSIVA</b>  | <b>154.474,74</b> | <b>154.998,34</b> |

## ERLÄUTERUNGEN

### ZUR BILANZ IVS

#### PASSIVA

##### B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Klausuren, Fachliteratur, Aufnahmeanträge, Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten.

##### C. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 4.836,68 €, Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 943,25 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden. Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 14.744,98 € gegenüber der DAV, die über das Verrechnungskonto beglichen werden, Umsatzsteuer in Höhe von 1.215,66 € und zuviel erhaltene Zinsabschlagssteuer und Solidaritätszuschlag für 2000 in Höhe von 693,99 €.

##### D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Beiträge für 2006 in Höhe von 300,00 € wurden in 2005 vorausbezahlt.

# GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG IVS

|   | 2005              | 2004              |
|---|-------------------|-------------------|
|   | €                 | €                 |
| <b>I. ERTRÄGE</b>                               |                   |                   |
| 1. Beiträge                                     | 37.337,50         | 34.575,00         |
| 2. Prüfungsgebühren                             | 23.969,48         | 20.400,00         |
| 3. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen | 2.572,00          | 2.442,00          |
| 4. Zinserträge                                  | 1.650,02          | 981,66            |
| 5. Sonstige Erträge                             | 245,28            | 292,00            |
|   | <b>65.774,28</b>  | <b>58.690,66</b>  |
| <b>II. AUFWENDUNGEN</b>                         |                   |                   |
| 1. Prüfungskosten                               | -12.771,91        | -13.166,74        |
| 2. Personalkosten                               | -12.377,41        | -11.354,73        |
| 3. Öffentlichkeitsarbeit                        | -8.831,54         | -3.721,63         |
| 4. Rechts- und Beratungskosten                  | -3.942,52         | -625,00           |
| 5. Jahresabschlusskosten                        | -3.035,50         | -2.800,00         |
| 6. Porto  | -2.372,56         | -1.411,35         |
| 7. Sitzungen Vorstand, Beirat                   | -2.195,18         | -2.925,48         |
| 8. Raumkosten                                   | -1.610,67         | -2.003,15         |
| 9. Werbe- und Reisekosten                       | -1.204,93         | 0,00              |
| 10. Nicht abziehbare Vorsteuer                  | -1.143,22         | -1.160,31         |
| 11. Buchführungskosten                          | -829,80           | -750,00           |
| 12. Kosten Rundschreiben                        | -804,62           | -734,79           |
| 13. Jubiläum                                    | -342,06           | -15.000,00        |
| 14. Beratung Personalbeschaffung                | -307,58           | 0,00              |
| 15. Bürobedarf                                  | -203,47           | -1.016,70         |
| 16. Zeitschriften, Bücher                       | -201,84           | -201,84           |
| 17. Nebenkosten des Geldverkehrs                | -176,96           | -215,45           |
| 18. Sonstige                                    | -1.344,01         | -505,14           |
|   | <b>-53.695,78</b> | <b>-57.592,31</b> |
| <b>III. JAHRESÜBERSCHUSS</b>                    | <b>12.078,50</b>  | <b>1.098,35</b>   |

# TEAM GESCHÄFTSSTELLE



Michael Steinmetz  
Geschäftsführung



Birgit Kaiser  
Mitgliederservice und  
Gremienbetreuung



Henning Wergen  
Mitgliederservice und  
Gremienbetreuung



Dagmar Heimstadt  
Veranstaltungsmanagement  
(Vereine und Akademie)



Thomas Hentrich  
Rechnungswesen und  
allgemeine Verwaltungsfragen



Tim Kampmann  
Prüfungswesen und Mitgliedschaft



Susanne Renfordt  
Sekretariat



Helene Freund  
Sekretariat



Ilona Radics  
Studentische Teilzeitkraft

# IMPRESSUM

Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung/Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

## **DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG e.V.**

Vereinsregister Köln VR 11260

## **DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V.**

Vereinsregister Köln VR 4368

## **INSTITUT DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN SACHVERSTÄNDIGEN FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.**

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 28.04.2006

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS  
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS-UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Hohenstaufenring 47-51 - D-50674 Köln  
Telefon 0221/912554-0 - Telefax 0221/912554-44

DAV: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de)  
DGVFM: [info@dgvfm.de](mailto:info@dgvfm.de) - [www.dgvfm.de](http://www.dgvfm.de)  
IVS: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.ivs-dav.de](http://www.ivs-dav.de)